Nr. 218 Donnerstag, 21. Oktober 1920 27. Jahrgang

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4596. — Postscheckkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 13693. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelzeile 7.50 Mk — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721 Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Die Frage der Autonomie Oberschlesiens.

Berlin, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Wie unser Berliner Korrespondent erfährt, wird in der heutigen Tagung des Auswärtigen Ausschusses die oberschlesische Frage eine eingehende Erörterung erfahren. Wer geglaubt hat, daß die Reichsregierung und auch die preußische Regierung nunmehr sich endlich entschlossen hätten, durch Gewährung der Autonomie an Oberschlesien wenigstens einen leichten Versuch der Rettung dieses Landes zu machen, erfährt, daß innerhalb des Auswärtigen Ausschusses sich lebhafte Widersprüche gegen diese Absicht geltend machen. Die Deutschnationale sowohl wie die Deutsche Volkspartei, die selbstverständlich ihre alt-preußischen Ansichten noch immer nicht zu revidieren imstande sind, verlangen, daß Oberschlesien bei Preußen bleiben soll und scheinen eher damit einverstanden zu sein, Oberschlesien an Polen abzutreten als dem Reich zu erhalten. Seltsamerweise findet sich auch in der Zentrumsfraktion, vor allem im preußischen Zentrum erheblicher Widerstand gegen die Autonomie in Oberschlesien.

Die Vossische Zeitung berichtet, daß von einigen Seiten ein Kompromiß vorgeschlagen ist, der dahin geht, die Autonomie für Oberschlesien nicht sofort zu erklären, sondern nur die Sperrfrist des Uebergangsartikels 167 der Reichsverfassung für Oberschlesien auf zwei Monate zu ermäßigen. Der Widerstand gegen diesen Vorschlag ist aber immer noch sehr groß, und es ist zweifelhaft, ob es gelingen wird, ihn zu beseitigen. Die Entscheidung, die heute im Auswärtigen Ausschuß fallen wird, wird deshalb von größter Bedeutung sein, da man annehmen kann, daß von ihr die Erhaltung Oberschlesiens beim Reiche überhaupt abhängen wird.

Der Fall Hermes.

Berlin, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Wie unser Berliner Korrespondent erfährt, hat sich in seiner gestrigen Sitzung das Reichskabinett mit dem Fall Hermes beschäftigt. Entgegen der früheren Auffassung, daß die Untersuchung durch das Reichsjustizministerium eine völlige Haltlosigkeit der Anklage ergeben werde, scheint man nunmehr zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß doch nicht alles ganz einwandfrei sich abgespielt hat. Im besonderen in der Fraktion der Deutschen Volkspartei, aus der ja der die Untersuchung leitende Reichsjustizminister stammt, ist man der Ueberzeugung, daß der Fall Hermes zu einer Krise, zum mindesten im Reichsjustizministerium führen muß. Die Deutsche Volkspartei wird sich noch eingehend mit der Angelegenheit befassen und von dem Entschluß der Fraktion wird wahrscheinlich die weitere Situation im Kabinett abhängen. Es ist durchaus möglich, daß das Zentrum an dem Reichsernährungsminister festhält, um nicht eine zweite Niederlage in der Art des Falles Erzberger zu erleiden, so daß es in diesem Falle nicht nur zu einer Kabinettskrise, sondern zu einer Krise unter den Parteien der Koalitionsregierung überhaupt kommen würde.

Der neu-kommunistische Gesandte für Moskau.

Berlin, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Wie unser Berliner Korrespondent aus den Kreisen der Neu-Kommunisten erfährt, haben sie sich entschlossen, auf die Einladung Sinowjews hin, ein deutsches Mitglied in die Exekutive der 3. Internationale zu entsenden, Ad. Hoffmann nach Moskau zu delegieren. Er wird sich voraussichtlich in etwa drei Wochen nach Moskau begeben.

Die Stellung der italienischen Sozialisten zu den kommunistischen Parteien.

Berlin, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Korrespondent des Berliner Tageblattes meldet aus Basel: Nach der gegenwärtig tagenden Zusammenkunft der italienischen sozialistischen Parteileitung in Florenz wollen der politische Generalsekretär der Partei Gennari und der Chefredakteur des Avanti Serrati eine Reise nach Berlin antreten, um Besprechungen mit den deutschen und russischen Kommunisten zu pflegen. Sie haben in Rom um Ausstellung ihrer Pässe nachgesucht.

Neue Streiks und Verhaftungen in Italien.

Berlin, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Das Berl. Tageblatt meldet aus Basel: Die Eisenbahner der Strecke Pola—Cosenza sind in den Ausstand getreten, weil die Lohnzulagen nicht sofort ausgezahlt wurden. — In Neapel und Florenz sind wiederum anarchistische Führer verhaftet worden, die sich im Besitz von Waffen oder revolutionären Schriften befanden. In Florenz wurde in der Wohnung des Metallarbeiter-Sekretärs eine Haussuchung vorgenommen. — In Genua sind nach mehrwöchiger Besetzung die chemischen Fabriken nach Verhandlungen mit der Regierung geräumt worden. Die Aufnahme der Arbeit erfolgt in den nächsten Tagen.

Einigung zwischen Landarbeitern und Grundbesitzern in Sizilien.

Wie der Frankfurter Zeitung aus Rom gemeldet wird, wurde zwischen den Grundbesitzern und den Landarbeitern der Provinz Caltanisetta auf Sizilien ein Abkommen geschlossen, wonach die weitere Besetzung der Landgüter aufhört. Es handelt sich um die große agrarsozialistische Bewegung, in deren Verlaufe, wie wir berichtet haben, die Landarbeiter allein in Sizilien über 200 Güter besetzten. Es ist anzunehmen, daß die Grundbesitzer in den Verhandlungen gewisse Zugeständnisse gemacht haben.

Streik der englischen Bergarbeiter.

Sympathiestreik der Eisenbahner? — Aussicht auf Beilegung des Streiks.

London, 20. Oktober. Der Bergarbeiterführer Ashton erklärte in einer in Manchester gehaltenen Rede, wenn Lloyd George die Vertreter der Bergwerksbesitzer und der Bergwerksarbeiter zu einer Konferenz zusammenberufe, so würden ihm die Bergarbeiterführer unverzüglich alle Bürgschaften wegen der von ihm verlangten erhöhten Förderung geben können. Die Haltung der Eisenbahn- und Transportarbeiter ist immer noch ungewiß. Thomas hat in der heutigen Konferenz der Eisenbahndelegierten seine ganze Beredsamkeit aufgewandt, um die Eisenbahner von dem Gedanken eines Sympathiestreiks abzubringen.

TU. Basel, 21. Oktober. Von acht im Südbahnhof von London tagenden Eisenbahnerversammlungen haben sich sieben für den Solidaritätsstreik mit den Bergarbeitern ausgesprochen. — Der Führer der Arbeiterpartei, Henderson, erklärte, angesichts des ungeheuren Schadens, den die Fortführung des Bergarbeiterstreiks in den verschiedenen Industrien verursacht, einen baldigen Ausgleich für möglich. Die Lohnforderung der Bergarbeiter soll sich in einigen Tagen durch ein unparteiisches Schiedsgericht lösen.

Wirkungen des Streiks.

Amsterdam, 20. Oktober. Telegraaf meldet aus London vom 19. 10.: Die Lage im Bergarbeiterstreik war am zweiten Tage unverändert. Alle Bergarbeiterführer sind nach ihren Bezirken zurückgekehrt. Die Folge des Ausstands macht sich bereits empfindlich bemerkbar. In Schottland stehen alle Eisen- und Stahlfabriken still. 30 000 Metallarbeiter in Durham sind arbeitslos. In Yorkshire wurde mit dem Löschen der Hochöfen begonnen. In Stafford sind 20 000 Metallarbeiter arbeitslos geworden. Die Arbeitszeit von 10 000 Arbeitern in den Schuhfabriken von Leicester wurde eingeschränkt, damit der Betrieb aufrechterhalten werden kann. Die Forderungen auf Lohnerhöhungen von 180 000 englischen Fuhrleuten und Motortransportarbeitern drohen ebenfalls zu einem Streik zu führen. Die Schiffswerften werden den Streik nur noch 14 Tage lang aushalten können. Im nördlichen Yorkshire steht der größte Teil der Eisen- und Stahlwarenfabriken still.

Der Streik vor dem Unterhaus.

In der Sitzung des Unterhauses am Dienstag erklärte der Abgeordnete Brace, daß die Grubenarbeiter den Vorschlag der Regierung, den Lohnstreik einem Schiedsspruch zu unterbreiten, nicht annehmen könnten, da die Erfüllung der Lohnforderungen von einer Produktionssteigerung abhängig gemacht werde und die Bergarbeiter eine Ueberproduktion befürchteten. Wenn die Grubenarbeiter eine Niederlage erleiden sollten, dann würde das nicht dazu beitragen, die Kohlenförderung zu steigern. Den Bergleuten müsse die von ihnen geforderte Lohnerhöhung zugebilligt werden. Ferner forderte der Führer der Arbeiterpartei Adamson Lloyd George auf, sobald als möglich eine Konferenz aus Vertretern der Bergwerksbesitzer und der Bergarbeiter einzuberufen, um die Vorschläge von Brace zu beraten. Lloyd George erklärte, er sei bereit, eine solche Konferenz einzuberufen; er werde gern mit der Leitung des Bergarbeiterbundes zusammentreffen, wenn dieser bereit sei, die Unterhandlungen auf Grund folgender beiden Bedingungen zu führen: einerseits Lohnerhöhung und anderseits höhere Kohlenerzeugung.

Die Vertreter der Bergarbeiter sprachen sich sehr enttäuscht darüber aus, daß die Regierung daran festhalte, daß jede Lohnerhöhung von der Steigerung der Produktion abhängig gemacht werden müsse. Der Präsident des Verbands der schottischen Bergleute faßte seine Ansicht dahin zusammen, daß die unveränderte Stellung der Regierung die Bergarbeiter in ihrem Entschlusse, durchzuhalten, nur bestärken werde. Der Vertreter von Südwales erklärte, um aus der schwierigen Lage herauszukommen, gäbe es nur einen Weg: die Regierung müsse die Lohnforderungen der Bergleute bewilligen und darauf vertrauen, daß nach den gegebenen Versprechungen die Bergleute in Verbindung mit den Grubenbesitzern Maßnahmen treffen würden, um die Förderung so viel wie möglich zu steigern.

Nach Anhörung der Vorschläge von Brace hielt der Kabinettsrat eine längere Sitzung ab, worauf Lloyd George erklärte, die von Brace gemachten Vorschläge seien in mehreren Punkten unklar. Eine Erhöhung der Kohlenproduktion sei notwendig; wenn aber von der Regierung die volle Zustimmung zu den Forderungen der Bergleute gefordert werde, so bedeute das nichts anderes als daß die Regierung ihre bisher eingenommene Haltung aufgebe. Sie verkenne allerdings nicht, daß das jetzige System der Entlöhnungen verbessert werden müsse. Er sei aber weiterhin bereit, alle Vorschläge zu prüfen, die geeignet seien, den Wünschen der Arbeiter gerecht zu werden und die Kohlenförderung zu steigern.

Gegen den Terrorismus der Reichsregierung.

Berlin, 20. Oktober.

Die heutige Sitzung des Reichstags war der Ausweisung Sinowjews und Losowskys gewidmet. Ursprünglich war man der Meinung, die Angelegenheit wäre in kurzer Zeit erledigt. Man hatte aber nicht mit dem Bedürfnis der rechten Parteien des Hauses und der Regierung gerechnet, ihre Sprüchlein über den Verlauf des Halleschen Parteitags zu sagen. So kam es, daß die Angelegenheit mehr als 4 Stunden in Anspruch nahm. Durch einen Schlußantrag des „Demokraten" Schiffer, für den auch die Mehrheitssozialisten stimmten, wurde die Debatte nach der ersten Rednerreihe geschlossen.

Nach dem Antrage unsrer Fraktion handelt es sich nicht nur darum, die Ausweisung gegen die beiden Vertreter der russischen Bolschewisten aufzuheben, sondern die Regierung wird darüber hinaus ersucht, dafür zu sorgen, daß die Polizeibestimmungen, wonach Ausländer als lästig ausgewiesen werden können, aufgehoben werden. Genosse Rosenfeld begründete den Antrag, in dem er zeigte, daß die jetzige Politik der Regierung nur eine Fortsetzung der Bismarckschen und Bülowschen Ausweisungspraxis ist. Es sei höchste Zeit, mit den veralteten, eines Kulturvolkes unwürdigen Zuständen Schluß zu machen. Das Asylrecht ist eines der Grundrechte des bürgerlichen Rechtsstaates, und Staaten wie die Schweiz, England und Amerika, haben jeder streng daran festgehalten, daß dieses Grundrecht nicht verletzt wird. Für die demokratische deutsche Republik liegt jetzt die allerdringendste Veranlassung vor, dieses Grundrecht bei sich einzuführen und zu beachten. Niemand darf ohne Richterspruch ausgewiesen werden. Die deutsche Regierung verfährt bei ihrer Ausweisungspraxis aber auch parteiisch, denn die russischen Werber und Spitzel, die für die Reaktion tätig sind, bleiben in Deutschland unbehelligt.

Die Ausweisung ist aber, nachdem Sinowjew und Losowsky einmal die Einreiseerlaubnis erteilt wurde, auch völlig inkonsequent und unberechtigt. Das muß auch die Regierung einsehen. Sie ist ja auch erst vorgegangen, nachdem sie durch die reaktionäre Hetzpresse und den Reichsbürgerrat dazu aufgeputscht worden ist. Hätten Sinowjew und Losowsky mit ihren Reden in Halle gegen Strafparagraphen verstoßen, so würden wohl die Staatsanwälte eingeschritten sein. Die Ausweisung ist aber außerdem eine Dummheit, denn beide waren ja im Begriff, Deutschland zu verlassen. Das Vorgehen gegen die Russen ist aber nur der Anfang zu neuen Verfolgungen, die gegen die revolutionäre Arbeiterschaft Deutschlands beabsichtigt sind. Der preußische Justizminister hat bereits an die Staatsanwälte Anweisungen zu scharfem Vorgehen ergehen lassen.

Die Rede des Außenministers Dr. Simons zeigt, daß der Kurs in Deutschland stark nach rechts gesteuert wird. Ein Fremdenrecht, so meinte er, solle kommen, aber es werde nicht so freiheitlich aussehen, wie es sich Rosenfeld denke. Im übrigen bestritt er, daß es sich um eine eigentliche Ausweisung handle, es sei lediglich das Gesuch um Fristverlängerung abgelehnt worden nachdem solche Verlängerung schon einmal genehmigt worden sei. Im Falle Losowskys sei dies um so gerechtfertigter, als er alle gegenüber der Regierung eingegangenen Verpflichtungen nicht gehalten habe. Die Ausweisung sei aber auch notwendig geworden, denn man könne dem Treiben der beiden Russen unmöglich länger zusehen. Auf etwaiges gerichtliches Vorgehen konnte die Regierung auch nicht warten, da sie unter Umständen sogar mit einem Freispruch Sinowjews rechnen mußte. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei habe sich mit besonderem Nachdruck für das Verbleiben der beiden in Deutschland eingesetzt. Mit Zitaten aus den Reden von Sinowjew wollte der Außenminister dann beweisen, daß sie gegen das Strafgesetz verstoßen. Ueber die Neu-Kommunisten fällt er das Urteil, daß sie inkonsequent seien, denn wer die 21 Bedingungen von Moskau annehme, könne sich unmöglich noch Unabhängiger Sozialist nennen.

Die Mehrheitssozialisten werfen auch das Grundrecht des bürgerlichen Rechtsstaates, das Asylrecht, zum alten Eisen. Um das Trauerspiel vollständig zu machen, schickten sie den alten Bernstein vor, der ihre ablehnende Haltung begründen mußte, er, der das Asylrecht der Schweiz und Englands selbst mehr als zwei Jahrzehnte in Anspruch nehmen mußte. Die Maßnahmen der Regierung sind nach Ansicht der Rechtssozialisten voll gerechtfertigt. Angeblich geht die Forderung nach Beseitigung der Polizeibestimmungen Bernstein nicht weit genug; nicht durch richterliches Urteil, sondern durch einen parlamentarischen Ausschuß, dem die Regierung verantwortlich ist, solle die Entscheidung über Ausweisungen übertragen werden; mit seiner Fraktion stimmte Bernstein dann gegen den Antrag.

Die Redner der Rechtsparteien, der Antisemit Wulle von der Deutschen Zeitung und der kappistische Bürgermeister aus Lichtenberg, von Maretzki, ritten ihr Steckenpferd gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Mit besonderem Nachdruck for-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

derten sie die Regierung auf, ja recht gewalttätig und scharf vorzugehen.

Welcher Geist in jenen Parteien herrscht, geht aus dem Zwischenruf des Abgeordneten Mittelmann während der Rede des Außenministers Simons hervor, daß Sinowjew an den Laternenpfahl gehängt werden müsse.

Keine beneidenswerte Rolle spielte der Sprecher der neukommunistischen Fraktion, Koenen. Er machte den unmöglichen Versuch, Sinowjews Rede als gegen den Terrorismus gerichtet darzustellen. Dann erklärte er, seine Fraktion werde, obwohl sie gegen den Antrag verschiedene Einwendungen habe, doch dafür stimmen. Zum Schluß rempelte er dann noch die Freiheit in der plumpesten und ungeschicktesten Weise an.

Dem Genossen Ledebour war es im Schlußworte leicht, die Widersacher abzufertigen und er tat es in sehr wirksamer Weise. Auch die unhaltbare Rechtsauffassung des Außenministers deckte er sehr gut auf.

Der Abgeordnete Levi versuchte Koenen in einer persönlichen Bemerkung zu Hilfe zu kommen, seine Mühe war aber vergeblich. – Gegen die Stimmen unsrer Fraktion und die der Neu-Kommunisten wurde der Antrag abgelehnt.

Eine bedenkliche Denkschrift.

Das Auswärtige Amt hat dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages eine Denkschrift über den Aufstand im oberschlesischen Abstimmungsgebiet überreicht. Die aus zwei Teilen bestehende Denkschrift behandelt im ersten Teil die polnischen Geheimmachenschaften, indem sie die Kampforganisation der Polen und ihre Operationspläne, sowie den Zusammenhang des Aufstandes mit den Kampforganisationen durch Beibringung dokumentarischer Belege nachzuweisen sucht. Es ist selbstverständlich nicht möglich, das im zweiten Teil der Denkschrift befindliche Material, das mehrere hundert Seiten umfaßt, in wenigen Stunden auf seine Zuverlässigkeit nachzuprüfen und sich danach ein Urteil über die Denkschrift zu bilden. Trotzdem wird die bürgerliche Presse bereits eine Stunde nach Empfang der Denkschrift durch einfachen Nachdruck des ihr übermittelten Materials, ohne sorgfältige Prüfung oder gar kritische Betrachtung, von neuem zur Völkerverhetzung beitragen. Es ist durchaus nicht zu leugnen, daß die Polen derartige Kampforganisationen besitzen und es ist durchaus wahrscheinlich, daß der Aufstand im Zusammenhange mit diesen Organisationen steht. Es ist aber nicht angängig, nach den alten Methoden der kaiserlichen Regierung wieder einmal alle Schuld auf den politischen Gegner abzuwälzen. Es steht vielmehr durchaus fest, daß gerade bei den letzten Aufständen nicht selten Provokationen von den deutschnational verhetzten Elementen Oberschlesiens vorgekommen sind, die gerade durch ihr wüstes Auftreten dem Deutschtum in Oberschlesien am meisten geschadet haben. Die Tendenziösität der Regierungsdenkschrift geht schon am besten daraus hervor, daß der Regierungsvertreter einen Begleitworten, mit denen er die Denkschrift der Presse übergab, es so darzustellen versuchte, als ob auch deutsche Uebergriffe und „Unbesonnenheiten" lediglich auf provokatorische Maßnahmen der Polen zurückzuführen seien, ja, als ob sie zu dem Gesamtplan des polnischen Aufstandes gehört hätten. Es wird ausführlich noch über die Denkschrift zu sprechen sein, nachdem sie sorgfältig durchgearbeitet worden ist. Heute aber kann schon gesagt werden, daß es ein schwerer Fehler der Regierung war, das übliche Kapitel der verübten Verbrechen auch dieser Denkschrift beizufügen. Niemand bezweifelt, daß die Polen sich schwere Uebergriffe und Roheiten haben zuschulden kommen lassen, aber es geht nicht an, in einer amtlichen Denkschrift, die in ihren sonstigen Teilen durch dokumentarisches Material belegt ist, eine lange Aufzählung dieser Verbrechen vorzunehmen, ohne daß die Regierung auch nur den geringsten dokumentarischen Beweis dafür erbringt. Es geht nicht an, in einer amtlichen Denkschrift den Satz zu schreiben: „Brutale Roheit, mit bestialischer Grausamkeit ersonnene Marter, Mord und Brandstiftung, Plünderung und Vergewaltigung dienten als Mittel, um den politischen Gegner einzuschüchtern, unschädlich zu machen und zu beseitigen." Eine derartige Behauptung darf eine amtliche Stelle nicht schreiben, wenn sie keinen andern Beweis drucken kann als den Satz: „Alle hier angeführten Verbrechen sind einwandfrei erwiesen." Um dann hinzuzufügen: „Es erscheint nicht angängig, in noch schwebende gerichtliche Ermittelungen (durch Wiedergabe der Zeugenaussagen und Berichte) einzugreifen." Wenn das der Grund für die Nichtbeibringung der dokumentarischen Beweise ist, so hätte die Regierung auch kein Recht, durch Aufstellung der Anklagen und durch die Behauptung, daß diese Anklagen einwandfrei erwiesen seien, in das schwebende gerichtliche Verfahren einzugreifen. Ein Teil der Behauptungen von angeblichen Mißhandlungen ist so tendenziös, daß er von vornherein den Charakter der Unwahrheit an der Stirn trägt.

Die Korruption bei den Ausfuhrstellen.

Auf eine Anfrage der demokratischen Abgeordneten teilt der Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Hirsch, folgende hochinteressante Tatsachen mit, die zeigen, welche ungeheuerliche Korruption in den Dienststellen des Reichskommissars für die Ein- und Ausfuhr herrscht.

Es heißt in dem Schriftstück unter anderm: Die Ermittlungen über die in der Presse erörterten Fälschungen von Ein- und Ausfuhrbewewilligungen haben bis jetzt zu folgendem Ergebnis geführt:

1. Der Außenhandelsnebenstelle Chemie in Hamburg war bekannt geworden, daß der Firma Paul Hoff am 10. Juni 1920 an der Börse von einem Makler Putzbach eine Ausfuhrbewilligung über 10 000 Kilogramm Faulbaumrinde zum Preise von 9000 Mk. angeboten worden sei. Die Bewilligung trug einen Stempel, der sich seit dem 15. März dieses Jahres nicht mehr im Gebrauch befindet.

Nachforschungen haben ergeben, daß mit diesem Stempel noch zahlreiche weitere Fälschungen verübt worden sind. Die Schwindler haben sich dadurch in den Besitz großer Summen gebracht. Ein Teil der Waren ist auf diese Ausfuhrbewilligungen hin bereits verladen worden.

Die beschlagnahmten Bewilligungen sind der Kriminalpolizei übergeben worden. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

2. Ausfuhrbewilligungen für Holz im Fakturenwert von 25 Millionen Mark, welches von Königsberg nach England gehen sollte, und die Ausfuhrbewilligung über 500 Tonnen Benzin im Werte von etwa 12½ Millionen Mark für das städtische Kohlenamt Elberfeld stellen sich als plumpe Fälschung mit einem nachgemachten Stempel heraus. Zwei der an den Fälschungen beteiligten Personen sind festgenommen, ein dritter ist flüchtig. Ermittlungen sind eingeleitet.

Die Ausfuhr des Holzes ist verhütet, das Benzin ist beschlagnahmt worden.

3. In Karlsruhe sind ebenfalls zahlreiche Fälschungen vorgekommen. Ein Angestellter des Delegierten des Reichskommissars für die Ein- und Ausfuhr in Karlsruhe hat Blankoformulare mit dem erforderlichen Stempel versehen. Der betreffende Beamte ist verhaftet. Er hat bisher zugegeben, in etwa 10 Fällen Mißbrauch mit dem Stempel getrieben zu haben. Er hat für jedes gefälschte Exemplar 2000 Mk. erhalten. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um weitere gefälschte Ausfuhrbewilligungen anzuhalten.

4. Bei den in Köln vorgekommenen Fälschungen sind ebenfalls eine Reihe von Blankoformularen mit dem Stempel versehen worden. In welchem Umfange Fälschungen vorgekommen sind und von den gefälschten Bewilligungen Gebrauch gemacht worden ist, ist noch Gegenstand eingehender Erhebungen.

Die Parteipresse zum Parteitag.

Freiheit, Berlin.

Wir brauchen es nicht zu bedauern, daß diese offene Auseinandersetzung in Halle stattgefunden hat. Die Deklarationen des Kommunistischen Exekutivkomitees und noch mehr das selbstherrliche Auftreten Sinowjews und Losowskys haben zahlreichen deutschen Arbeitern die Augen geöffnet. Solange der Bolschewismus als Repräsentant des zur Tat gewordenen Sozialismus galt, war er für den deutschen Arbeiter ein Heiligtum. Man übersah geflissentlich seine Schattenseiten, man unterdrückte jede Kritik, man opferte dem Solidaritätsempfinden mit dem kämpfenden russischen Proletariat auch die Einwendungen des eignen sozialistischen Gewissens. Als jedoch der Bolschewismus in schrankenloser Selbstüberhebung, in abenteuerhaftem Unfehlbarkeitsfanatismus seine Methoden auch auf den Boden Westeuropas übertrug, als er den natürlichen Entwicklungsprozeß der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen des westeuropäischen Proletariats bedrohte und seine primitive, rückständige Denk- und Kampfart vor aller Welt enthüllte, erst dann bäumte sich das sozialistische Bewußtsein der marxistisch geschulten Massen gegen ihn auf, erst dann offenbarte sich die tiefe Kluft, die zwischen den sich sammelnden Kerntruppen der sozialen Revolution Westeuropas und den kommunistisch frisierten Aposteln der russischen Bauernrevolution besteht.

Scheinbar haben diese Apostel in Halle einen „Sieg" erfochten. Doch dieser Sieg ist für sie ein Pyrrhussieg geworden, denn mit der Abspaltung des kommunistischen Flügels von der USPD. haben sie weder den Aufbau der dritten Internationale, noch das Interesse der russischen Revolution gefördert. Nach den Vorgängen in Halle, die die Zertrümmerungspolitik des Moskauer Exekutivkomitees so deutlich offenbart haben, wird die Abkehr des westeuropäischen Proletariats von der dritten Internationale in ihrer jetzigen Form noch schneller als bisher vor sich gehen. Und für die russische Revolution war die Redeschlacht in Halle nicht viel weniger als eine Marneschlacht, denn jene Einheit und Geschlossenheit des proletarischen Solidaritätsempfindens, die für Sowjet-Rußland so ungeheuer wertvoll ist, hat durch die Selbstherrlichkeit und Unvernunft der russischen kommunistischen Führer einen Sprung bekommen, der kaum so bald zu reparieren ist.

Wir wissen, daß die Arbeit, die unsrer Partei bevorsteht, nicht leicht sein wird. Wir werden anzukämpfen haben gegen den verbohrten Fanatismus von links, wie gegen den kurzsichtigen Parteiegoismus und die spießbürgerliche Beschränktheit von rechts. Wir werden manchen Strauß auszufechten haben mit dem wirklichkeitsfremden Utopismus politisch ungeschulter, von Arbeitslosigkeit und Not gequälter Proletariermassen, wie mit dem kleinbürgerlichen Reformismus jener rechtssozialistischen Schichten, die sich an die Formen der bürgerlichen Demokratie klammern und in ihnen die Verwirklichung der Demokratie schlechthin erblicken. Wir wissen, daß unser Kampf nicht leicht sein wird, und daß wir nicht nur die Gerissenheit rechtssozialistischer Geschäftspolitiker und die Skrupellosigkeit bolschewistischer Agenten, sondern auch die Stimmung breiter proletarischer Massen zeitweilig gegen uns haben werden. Doch im Bewußtsein unsrer revolutionären Pflicht und unsrer Verantwortung für die Zukunft der deutschen Arbeiterbewegung schrecken wir auch vor Unpopularität nicht zurück. Wir wagten es, unpopulär zu sein, als in den Augusttagen 1914 die nationalistische Welle alle Schranken des sozialistischen Bewußtseins niederriß und wir nur als kleines Häuflein dem allgemeinen Sturm gegenüberstanden. Wir wagen es auch jetzt, uns der Hypnose der Moskauer Diktatoren entgegenzustellen, denn nur aus eigner Kraft, nur gestützt auf eigne klare Erkenntnis und geleitet von den Grundsätzen des wissenschaftlichen Sozialismus, wird unsre Partei, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands, ihre historische Mission erfüllen, als Massenpartei des deutschen Proletariats den Sozialismus in Deutschland zum Siege zu führen.

•

Volksrecht-Frankfurt a. M.

Wir trauern in dieser Stunde nicht um die Partei, der unsre Mühe und Arbeit bisher gegolten. Die Form mag zerbrechen, wenn nur die Idee lebt, der sie Gestalt gab. Aber es ist nicht nur die Partei zertrümmert, es ist auch die sie belebende Idee geschändet worden. Was ein neukommunistischer Idiot kürzlich zur Begründung seiner Moskaujehnjuat in der Freiheit schrieb: „Fort mit dem reaktionären wissenschaftlichen Sozialismus", das ist das Leitmotiv der Hallenser Parteitagsmehrheit gewesen. **Alle Lehren des wissenschaftlichen Sozialismus, alle ernsten Erfahrungen der Arbeiterbewegung mißachtete ihr Fanatismus!**

Wäre damit die Partei allein zertrümmert worden, so wäre das der Uebel größtes nicht. Eine Partei ist wieder aufzubauen, zumal wir keineswegs befürchten, daß der größte Teil ihrer Mitglieder ins kommunistische Lager abmarschiert. Die Masse unserer Genossen hat viel zu oft die verächtliche Verlogenheit der Kommunisten durchschaut, die sich von jeher darauf verlegten die Führer der USP. zu verleumden und ihren Mitgliedern zu schmeicheln, um die Partei zu zersprengen. Sie wird auch bald genug erkennen, daß diese Gauklerpolitik jetzt ihr Ziel nur erreichen konnte, weil einige Herostraten in der eigenen Partei sie mitmachen, um zur Befriedigung ihres persönlichen Ehrgeizes eine Rolle spielen zu können, zu der sie weder Fähigkeit noch Charakter berufen machen. Wir brauchen nur an jenen Maulrevolutionär Kurt Geyer zu erinnern, der sich während **der Kapptage in einen Frankfurter Vorort verkroch und Romane las, während das Leipziger Proletariat, in dessen Reihen er fechten mußte, im heißen Kampf sein Blut vergoß.**

In Halle wurde ein Verbrechen an der deutschen Revolution verübt. Die Parteitagsmajorität wurde Weghelferin der Konterrevolution! Die Massen, die von ihr geführt, zur Kommunistischen Partei stoßen, verlangen von dieser revolutionäre Taten, bevor die Zeit zum letzten Entscheidungsringen reif ist! Man hat ihnen ja suggeriert, daß man mit einer Revolution nicht zu warten brauche, bis die Masse des Proletariats sich auf Biegen und Brechen geistig eingestellt habe. Nun wird von der KPD. Einlösung dieses Versprechens gefordert werden! Weigert sie sich, einen solchen Wahnsinnsstreich zu begehen, so wenden sich enttäuschte Massen von ihr ab und verfallen wieder dem völligen Indifferentismus! Wagt sie den Kampf vor der Zeit, so verzettelt sie die Kraft des Proletariats in einem sinnlosen Putsch, auf den die bewaffnete Reaktion nur lauert, um ihn blutig zu unterdrücken und dann mit neuen Ausnahmegesetzen das gesamte sozialistische Proletariat zu knebeln!

In Halle trennten sich nur die Führer von den Verführern der Partei. **Bei der Masse der Parteigenossen liegt die Entscheidung! Sie müssen dafür sorgen, daß das kommunistische Zellengeschwür aus dem Leibe der USP. herausgeschnitten wird,** müssen der alten USP. und ihren Führern treu bleiben und durch rührige Werbearbeit die eingerissenen Lücken schließen. Dann wird die USP. groß und stark bleiben und auch weiterhin von ihren Gegnern gefürchtet werden . . .

•

Republik, Kiel:

Jene kommunistische Richtung in der Partei, die in Halle den Trennungsstrich durch Annahme der Moskauer Bedingungen zwischen sich und der USP. gezogen hat, wies in der von ihr vertretenen Taktik keine klar erkennbare Linie des proletarischen Klassenkampfes auf. Die Däumig, Stoecker und ihre Anhänger kamen aus dem Suchen und Tasten nach der geeigneten Taktik nicht heraus und haben dabei viel Kraft und kostbare Zeit der Partei in überflüssigen Auseinandersetzungen schmählich vertan. Wir erinnern nur an den von Däumig und seinen Freunden provagierten Antiparlamentarismus und an die von ihnen befürwortete, über der Partei stehende selbständige Räteorganisation. Nach langen Irrfahrten ist diesen famosen Revolutionären endlich die Erleuchtung durch die Bedingungen und Leitsätze der Kommunistischen Internationale gekommen. Mit dem jedem unselbständigen Augenblickspolitiker eigenen Eifer haben sie die Moskauer Bedingungen als das einzige Mittel zur Durchführung der Weltrevolution aufgegriffen und die Massen glauben zu machen versucht, daß das Heil der revolutionären Bewegung von der Annahme der Moskauer Bedingungen abhänge. Dabei haben sie mit bewußter Absicht auf die Parteispaltung hingearbeitet und die größte Verwirrung in die parteigenössischen Kreise getragen.

Die kommunistische Unterminierarbeit der Däumig, Stoecker und ihrer Freunde ist durch die Entscheidung in Halle endlich beendet und der Partei wieder die Möglichkeit gegeben, politisch aktiv im Sinne des revolutionären Sozialismus zu wirken, ihre Kräfte nicht mehr mit inneren Parteikämpfen zu vergeuden. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei bleibt als revolutionäre Massenpartei bestehen, weil sie ihre historische Mission noch nicht erfüllt hat. Die USP. wird, getreu ihrem Leipziger Aktionsprogramm, den Kampf für die Befreiung des Proletariats fortsetzen. Sie lehnt nach wie vor eine Gemeinschaft mit der kleinbürgerlichen, reformistischen Politik der Rechtssozialisten ab, will aber auch nichts gemein haben mit der dem deutschen Proletariat wesensfremden Taktik und Politik der Kommunisten.

Moskauer Methoden.

Hamburg, 20. Oktober. Eine hier abgehaltene Versammlung, auf der die USP. Hamburgs neugegründet werden sollte, wurde von den Neu-Kommunisten gesprengt, die auch die Fortsetzung der Versammlung unmöglich machten.

•

Mit diesen „geistigen" Waffen werden die Neu-Kommunisten nur kurzlebige „Erfolge" erfechten. Den Wiederaufbau unsrer Partei in Hamburg werden sie höchstens um einige Tage verzögern.

•

Erfurt, 20. Oktober. Genosse Mehrhof ist aus der Redaktion der neu-kommunistisch gewordenen Erfurter Tribüne ausgewiesen worden, weil er Unabhängiger Sozialdemokrat bleibt.

Baldige Verschmelzung der Neu- und Alt-Kommunisten.

In einem längeren Schriftstück, das zur Zeit im Bezirk 4 Potsdam verbreitet wird und das die Unterschrift des neukommunistischen Parteisekretärs Gäbel trägt, heißt es:

Eine Verschmelzung der USPD. und KPD. wird auf einem Parteitag in zwei bis drei Monaten vorgenommen, bis dahin haben die einzelnen oder geschlossenen Uebertritte zu unterbleiben. Verhaltungsmaßregeln bei gemeinsamen Aktionen der USP. und KPD. folgen gleichfalls in allernächster Zeit.

Diese Stelle beleuchtet bengalisch die jämmerliche Heuchelei und Schiebertaktik der Neu-Kommunisten. Wenn sie ehrlich handeln wollten, so müßten sie sich von dem Augenblick an, da sie die 21 Bedingungen schluckten, Kommunistische Partei nennen. Sie tun es nicht, weil sie die Gelder und Zeitungen der von ihnen schmählich verratenen Unabhängigen Sozialdemokratie mit ins kommunistische Lager schleppen möchten. Ein erbärmlicher Trick!

Otto Gäbel verrät in diesem Schriftstück übrigens auch, daß die Groß-Berliner Neu-Kommunisten unsrer Partei gar zu gern die Freiheit rauben möchten. Er schreibt:

Die Genossen müssen aufmerksam gemacht werden, daß sie aus Verärgerung nicht die Freiheit — so miserabel dieselbe auch ist — abbestellen, ebenso dürfen die Mitglieder der Genossenschaft ihre Mitgliedschaft in dieser nicht aufgeben, die Freiheit ist das Organ der Berlin-Brandenburger Genossen, diese müssen und werden dafür sorgen, daß die Freiheit ein revolutionäres Organ wird.

Die Berliner Genossen werden dafür sorgen, daß die Freiheit das revolutionäre Organ bleibt, das sie immer gewesen ist und daß sie nicht ins neu-kommunistische Lager verschleppt wird, wo — wenn auch unbewußt — die Geschäfte der Konterrevolution besorgt werden.

Ein Notschrei.

Unter der Ueberschrift: Ein Schrei um Erbarmen veröffentlicht die Bergarbeiterzeitung ein vom 7. Oktober datiertes Schreiben des Bergarbeiterverbandssekretärs G. Wißmann an den Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf Albert Thomas gerichtetes Schreiben:

„Ich sehe mich genötigt, diese Zeilen an Sie zu richten, obwohl das, was ich Ihnen mitteile, nicht direkt in das Gebiet des Internationalen Arbeitsamtes fällt. Da aber das Internationale Arbeitsamt schon des öfteren in Fragen, welche die gegenseitige Verständigung der Völker berühren, mit Erfolg gewirkt hat, so glaube ich, daß Sie, Herr Direktor, auch hier Ihren ganzen Einfluß geltend machen werden, um darauf zu drängen, daß die Zustände, die ich hier in diesen Zeilen schildere, aufhören.

Als wir, Herr Thomas, im Jahre 1906 bei dem großen Grubenunglück in Courrières zusammen waren, vergossen wir Tränen des Mitgefühls über die armen Bergarbeiter, welche noch in der Grube eingeschlossen waren, dem Hunger und der Verzweiflung preisgegeben. Wir setzten unsre Hoffnung darauf, daß es doch noch gelingen werde, diese Armen aus der Hölle unter der Erde zu befreien und sie ihrer Familie zurückzugeben, ehe sie dem Hungertode oder dem Wahnsinn verfielen.

Auch heute gibt es noch solche arme Menschen, die sich in einer wirklichen Hölle befinden. Es sind die deutschen Kriegs-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefangenen, sogenannte Strafgefangene, unter denen keine eigentlichen Verbrecher sind, sondern nur rein militärisch Bestrafte die Gehorsamsverweigerung, Fluchtversuch mit Sachbeschädigung und Mundraub begangen haben. Ueber diese Leute wurden für ganz geringfügige Vergehen Strafen von 1—20 Jahren verhängt. Zwei Jahre haben wir nun schon Frieden und immer noch werden diese, meine Landsleute, hinter doppeltem Drahtverhau (mit elektrischer Hochspannung) von Senegal- und Madagaskar-Negern mit aufgepflanzten Bajonetten bewacht und beständig von deren Schußwaffen bedroht. Erst unlängst wurde der Kriegsgefangene Sternebel durch einen jungen Madagaskar-Neger im Lager von Agay ermordet. Der Neger wurde für diese Tat sogar noch belohnt, das heißt zum Soldaten erster Klasse befördert. Man kann sich denken, welche Folgerungen nun die andern Bewachungsmannschaften aus dieser Beförderung ziehen werden. Eine große Zahl von Kriegsgefangenen ist es, welche in Frankreich der Verzweiflung preisgegeben und dem Wahnsinn nahe ist. Im „Depot Special des P. G. Avignon" (Vaucluse) befinden sich 50 Kriegsgefangene, in Simons 22, in Pourzilhac 15, in Coets 146 und in Agay 64.

Ich hoffe von Ihnen, Herr Thomas, da Sie einen so großen Einfluß auf die französische Regierung haben, daß Sie alles tun werden, was in Ihren Kräften steht, um die Begnadigung dieser Leute zu erwirken, auf daß sie endlich in ihr Vaterland und zu ihrer Familie zurückkehren können."

Ein Fehlspruch der Geschworenen.

In dem Prozeß vor dem Berliner Schwurgericht wegen der Ermordung des Lokomotivführers Reimuth, der bei den Streikunruhen im April d. J. bei dem Bahnhof Gesundbrunnen von einem fahrenden Zuge abgeschossen wurde, sprachen die Geschworenen den Angeklagten Schneider Kornau im Widerspruch mit dem auf eine Verurteilung wegen Totschlages hinzielenden Antrag des Staatsanwaltes des Mordes, den Angeklagten Rohloff des Raufhandels und der Transportgefährdung mit Todeserfolg schuldig und den Angeklagten Schilzke nicht schuldig. Bezüglich des Kornau kam der Gerichtshof nach kurzer Beratung zu der Ueberzeugung, daß die Geschworenen sich zu seinem Nachteil geirrt hätten und verwiesen bezüglich dieses Angeklagten die Sache zur erneuten Verhandlung an ein Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode. Der Angeklagte Schilzke wurde freigesprochen, Rohloff zu 10 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Sturm in der Danziger verfassunggebenden Versammlung.

Danzig, 20. Okt. In der heutigen Sitzung der Verfassunggebenden Versammlung kam es zu erregten Szenen, die schließlich einen Abbruch der Beratungen herbeiführten. Anläßlich der Debatte über das Richterwahlgesetz hatte der Abgeordnete Müller (Mehrheitssozialist) Ausführungen gemacht, denen der Präsident des Landgerichts Danzig in einer Erklärung entgegentreten wollte. Als der Schriftführer dieses Schriftstück im Auftrage des Präsidenten zur Verlesung brachte, erhob sich auf der linken Seite des Hauses größter Widerspruch, der schließlich dahin führte, daß der unabhängige Abgeordnete Mau dem Schriftführer das Schriftstück zerriß und vernichtete. Der hierauf auf der rechten Seite des Hauses einsetzende Protest dauerte längere Zeit, so daß der Präsident gezwungen wurde, die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen. In dieser Zeit gelang es jedoch nicht, eine Einigung herbeizuführen, so daß nach Wiedereröffnung der Sitzung eine abermalige zweistündige Vertagung eintreten mußte. Nach 6 Uhr abends wurde die Sitzung zum dritten Male eröffnet. Ein Redner des Zentrums gab im Auftrage der bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab, in der das Verhalten der linksstehenden Parteien mißbilligt wurde. Im Auftrage der Unabhängigen und der Mehrheitssozialisten erklärte ein Redner der Unabhängigen, daß die Geschäftsordnung von der rechten Seite des Hauses zuerst gebrochen sei und daß infolgedessen das Vorgehen des Abg. Mau im Interesse der Wahrung der Rechte des Hauses gebilligt werden müsse. Nach diesen beiden Erklärungen setzte ein neuer, mehrere Minuten andauernder Lärm im ganzen Hause ein, der sich noch steigerte, als von deutschnationaler Seite der Antrag auf Vertagung des Hauses bis Mitte nächster Woche eingebracht und durch Hammelsprung angenommen wurde. Die Sozialisten antworteten in einem Antrage auf sofortige Einberufung einer neuen Plenarsitzung, die der Präsident sodann auf Freitag dieser Woche ansetzte.

•

Danzig, 21. Oktober. Wie heute aus Paris berichtet wird, wird die Errichtung des Freistaates voraussichtlich noch in dieser Woche erfolgen. Die Vertragsunterzeichnung ist für den 22. Oktober in Aussicht genommen.

Der Krieg im Osten.

Der russisch-polnische Waffenstillstand.

TU. Warschau, 21. Oktober. Gestern nachmittag 5 Uhr fand die erste Sitzung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten über die Ratifizierung des Waffenstillstandsabkommens und der Friedenspräliminarien mit Sowjet-Rußland und Sowjet-Ukraine statt. Die Ratifizierung wird bis zum 27. d. M. erfolgen, damit der Austausch der Urkunden innerhalb der nächsten sechs Tage in Litauen erfolgen kann.

TU. Warschau, 21. Oktober. Der amtliche polnische Heeresbericht vom 20. d. M. meldet: Am 18. Oktober, 8 Uhr abends nach deutscher Zeit, ist die Einstellung der Feindseligkeiten erfolgt. Auf dem Südabschnitt verhielt sich der Feind bis zum letzten Augenblick aktiv, indem er andauernd versuchte, uns aus den besetzten Gebieten zu verdrängen. Die Waffenstillstandslinie umfaßt die Orte Luzk — Grabowo — Kasowicze—Olewek—Zwiehal—Chmilnik—Dorognik, wobei diese Orte in unsern Händen bleiben.

Polens Doppelspiel in der litauischen Frage.

London, 20. Oktober. Times erfahren aus gut unterrichteter Quelle, daß die polnische Regierung als Antwort auf die Note Frankreichs und Englands in der Angelegenheit der Besetzung Wilnas erklärt habe, sie sei erstaunt, daß Frankreich und England der Ansicht seien, die Stadt Wilna müsse in den Besitz Litauens übergehen. Eine derartige Entscheidung würde zu neuen Konflikten und zu Erhebungen in der polnischen Armee führen. Die polnische Regierung richte deshalb einen dringenden Appell an die Alliierten, der Wiederaufrichtung keine Hindernisse zu bereiten.

Kowno, 20. Oktober. (Litauische Telegraphen-Agentur.) Nach einem Telegramm aus Suwalki haben sich der Vertreter Litauens bei der Kontrollkommission des Völkerbundes und der litauische Verbindungsoffizier, einer Aufforderung des Vorsitzenden der Kommission folgend, gestern von Suwalki nach Warschau begeben.

Litauen mobilisiert weiter.

TU. Kowno, 21. Oktober. Die litauische Regierung hat die Mobilisierung aller waffenfähigen Männer bis zum 45. Lebensjahre angeordnet und bildet eine Landwehr nach deutschem Muster.

Deutschland.

Schutzbestimmungen für Schwerkriegsbeschädigte.

Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Der Reichsrat hat in seiner Sitzung vom 14. Oktober einer Vorlage des Reichsarbeitsministeriums seine Zustimmung erteilt, wonach auch über den 22. Oktober 1920 hinaus die Kündigung gegenüber Schwerbeschädigten nur mit Zustimmung der Hauptfürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zulässig ist. Die Vorlage wird den Schwerbeschädigten in der Zeit der heutigen Wirtschaftskrise den unbedingt erforderlichen Schutz auf dem Arbeitsmarkt auch weiterhin zuteil werden lassen. Es kann erwartet werden, daß die Hauptfürsorgestellen die vorgeschriebene Zustimmung zu den Kündigungen nur in ganz besonderen Ausnahmeverhältnissen geben und daß im Hinblick darauf in Unternehmerkreisen auf Kündigungen tunlichst verzichtet wird.

•

Die französische Militärverwaltung als Postzensor. Nach der Meldung Berliner Blätter hat die französische Militärverwaltung im Gebäude der Oberpostdirektion Speyer eine rücksichtslose Kontrolle der ein- und ausgehenden Postsäcke eingerichtet. Selbst eingeschriebene Briefe werden geöffnet. Auch der Telegrammverkehr und der gesamte Fernsprechverkehr werden von französischen Soldaten überwacht. Durch die infolge der Kontrolle eingetretene Verzögerung der Briefbestellung wird die Geschäftswelt schwer geschädigt.

Maßnahmen gegen Kapitalflucht und Steuerhinterziehung. In einer Denkschrift, die der Reichsfinanzminister dem Reichstag überreicht hat, wird die Einrichtung eines besondern Steuernachrichtendienstes mitgeteilt. Zur Beobachtung steuerlich wichtiger Vorgänge sind Zollaufsichtskommissariate eingerichtet worden, die jede Kapital- und Steuerflucht verhindern sollen. Ferner ist die Einrichtung einer besonderen Buchprüfungsstelle bei jedem Landesfinanzamt vorgesehen.

Schwere Strafen für französische Soldaten. Das Kriegsgericht der französischen Rheinarmee verurteilte gestern die beiden Soldaten der Besatzungsarmee Tromaind und Soin, die laut Echo du Rhin während 6 Monate den Schrecken von Wiesbaden und Umgebung bildeten, zur Degradation und lebenslänglicher Zwangsarbeit. Sie hatten in der Dunkelheit eine Anzahl von Passanten mit vorgehaltenen Revolvern und Seitengewehren bedroht und ausgeraubt. Das Gericht hob hervor, daß solche Attacken eine Schande für die französische Armee seien und mit aller Strenge des Gesetzes bestraft werden müßten.

Die Rückkehr der Soldauer Flüchtlinge gestattet. Die Verhandlungen über die Rückführung der Soldauer Flüchtlinge haben zu einem deutsch-polnischen Abkommen geführt. Etwa Zweidrittel der Flüchtlinge, nämlich 1426 Personen, können in der Zeit vom 18 bis 20 Oktober in ihre Heimstätten zurückkehren. Die Rückkehr ist mit dem gesamten nach Deutschland mitgebrachten Hab und Gut gestattet. Die Heimgekehrten treten außerdem wieder in den Besitz ihres gesamten in Soldau zurückgelassenen Eigentums.

Kleine Auslandsnachrichten.

Der Bürgerkrieg in Irland.

Im englischen Unterhause sagte Hamar Greenwood in Erwiderung auf eine Anfrage, seit dem 1. Januar seien 100 Polizisten und 18 Militärpersonen in Irland getötet, 180 Polizisten und 60 Militärpersonen verwundet worden. Er könne nicht mitteilen, welche Schritte die Regierung gegen diesen Mordfeldzug zu unternehmen gedenke. Er könne dem Hause lediglich die Versicherung geben, daß die Regierung, die zum Schutz der Staatsdiener zur Verfügung stehenden Mittel ständig verbessere.

Englands Ueberlegenheit im Schiffbau.

Lloyds Schiffsbauregister für das am 30. September zu Ende gegangene Vierteljahr zeigt, daß die Ueberlegenheit Großbritanniens im Schiffbau wieder besteht. Während der letzten achtzehn Monate hat sich die im Bau befindliche Tonnage im vereinigten Königreich von zweieinhalb Millionen auf den augenblicklichen Rekordstand von insgesamt dreidreiviertel Millionen Tonnen erhöht. Während desselben Zeitraums ist die im Bau befindliche Tonnage in den Vereinigten Staaten von vier Millionen auf insgesamt 1772000 Tonnen gesunken.

Vom französischen Militarismus.

Angesichts der französischen Regierungsvorlage über die Neuregelung der Militärdienstzeit bringt ein Mitarbeiter des Rappel in Erinnerung, welche Truppen Frankreich im laufenden Jahr unterhalten zur Unterstützung seiner reaktionären Politik im Inlande und seiner imperialistischen Politik im Auslande. Die Zahl der aktiven Truppen besteht in Frankreich aus 378000, in Nordafrika (Algerien, Tunesien, Marokko) aus 188000, im Rheinlande und in Deutschland aus 110000, in Osteuropa und Kleinasien aus 82000, in den Kolonien aus 50000 — zusammen also aus 827000 Mann.

Die Mobilisierung der russischen Kommunisten.

In einer Sitzung der Allrussischen Konferenz der Kommunistischen Partei wurde die Zahl der Parteimitglieder angegeben, die für verschiedene Zwecke seit Anfang dieses Jahres mobilisiert wurden. Die Gesamtzahl beträgt 23240, von denen etwa 6000 den Arbeiten an der Wiederherstellung des Transports, die übrigen den verschiedenen Fronten und den Armeedepots zugeführt worden sind. Die letzte Parteimobilisation für die Westfront wurde nach der Niederlage bei Warschau durchgeführt und ergab die angeforderte Zahl von 5000 Kommunisten.

•

Erschießungen von Sowjetbeamten. Auf Grund eines Urteils des Petersburger Revolutionstribunals ist der Chef des Ressorts für Zwangsarbeiten, Judin, wegen Veruntreuung von drei Millionen Rubel erschossen worden. Weitere vier Sowjetbeamte desselben Ressorts sind wegen Spekulation und Bestechlichkeit zu Zwangsarbeiten verurteilt worden.

Die Bevölkerung Petersburgs beträgt nach einem Radiotelegramm aus Moskau noch 809000 Personen, darunter 345000 Frauen.

Volkszählung in den Vereinigten Staaten. Nach einer Meldung aus Washington hat die Volkszählung in den Vereinigten Staaten eine Bevölkerungszahl von 105683108 Menschen ergeben.

Miß Pankhurst verhaftet. Telegraaf meldet aus London: Die englische Bolschewistin Miß Pankhurst wurde gestern wegen Veröffentlichung und Verbreitung aufreizender Schriften in London verhaftet. Sie war vor einigen Wochen aus Warschau zurückgekehrt. Lenin nennt sie in einem Schreiben an die englischen Arbeiter die einzig wirkliche Vertreterin des englischen Proletariats.

Milliardendefizit bei den französischen Eisenbahnen. Wie Matin meldet ist damit zu rechnen, daß im Laufe d. J. das Defizit der französischen Eisenbahnen die Summe von zwei Milliarden Franken erreichen wird.

Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie. Die Wiener Arbeiterzeitung veröffentlicht eine Einladung zu dem am 5. November in Wien stattfindenden Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschösterreichs.

Aufstand in Venezuela. Nach Mitteilungen des Temps berichtet die Zeitung Estrelle de Panama von einer revolutionären Bewegung, die in Venezuela ausgebrochen sein soll. An der Spitze der Bewegung stehe General Fombova, den Castro, der ehemalige Diktator, unterstützt. Die Stadt Viktoria sei bereits in den Händen der Aufständischen. General Gomez sei in Caracas angekommen, um gegen die Revolutionäre vorzugehen.

Harding und die Schuldner Amerikas. Nach einer Meldung des Echo de Paris aus Washington erklärte der republikanische Präsidentschaftskandidat Harding, er werde die Rückzahlung der während des Krieges gewährten Kredite, namentlich der an England verlangen. Amerika dürfe in dieser Angelegenheit nicht im ungewissen gelassen werden, es müsse wissen, auf was es hoffen dürfe um seine wirtschaftlichen Probleme danach zu gestalten.

Jugoslawien und die Tschecho-Slowakei. Der Kompensationsvertrag zwischen der Tschecho-Slowakei und Jugoslawien ist dieser Tage unterzeichnet worden. Durch die Unterzeichnung des Vertrages bezeugen die beiden Staaten, daß sie nicht nur durch die festen Bande einer übereinstimmenden Politik, sondern auch durch gleiche wirtschaftliche Richtlinien gegenseitig verbunden sein wollen.

Kein monarchistischer Putsch in China? Einer Reutermeldung zufolge hat die chinesische Regierung Reuters Berichterstatter ersucht, mitzuteilen, daß keine Versuche gemacht worden sind, die Monarchie in China wieder herzustellen.

Trennung der Kommunisten von den Sozialisten in Prag. Der Prager Tribüne zufolge haben die kommunistischen Prager Stadtverordneten einen eigenen Klub gegründet. Durch diesen Umstand verlieren die Sozialdemokraten das Recht auf den Posten des ersten Bürgermeisterstellvertreters.

Landtagswahlen in Steiermark. Nach einer Meldung aus Graz wurden in den Landtag 30 Christlich-Soziale, 22 Sozialdemokraten, 8 Großdeutsche und 6 Bauernbündler gewählt. Vier Mandate für den Landtag werden im zweiten Ermittelungsverfahren besetzt.

Gegen die Wohnungsnot in der Tschecho-Slowakei. Das tschecho-slowakische Fürsorgeministerium bereitet ein Wohnungsgesetz vor, das ohne Rücksicht auf die Mitgliederzahl den Familien eine Wohnung von höchstens vier Zimmern vorschreibt. Ausnahmen werden nur denen gestattet, welche den Ausbau von Wohnungen unterstützen.

Sinowiew in Prag erwartet. Nach Prager Blättermeldungen wird die Ankunft Sinowiews in Prag in den nächsten Tagen erwartet.

Gewerkschaftsbewegung.

Zusammenschluß der Unternehmer.

Die Vereinigung der Deutscher Arbeitgeberverbände E. V. hielt, wie Wolffs Bureau meldet, am 7. Oktober in Berlin eine Vorstandssitzung ab, in der die Aufnahme von 26 weiteren Verbänden genehmigt wurde. Damit sind der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände nach dem heutigen Stande 191, große Bezirke und Industrien zusammenfassende Verbände unmittelbar angeschlossen, die sich wiederum in 1310 Arbeitgeberverbände teilen. Von der Organisation sind 101500 Betriebe mit 6½ Millionen Arbeitern erfaßt. Die entsprechenden Zahlen am 1. Januar 1920 waren: 130 Verbände 5 mit 75 Unterverbänden, 52683 Betrieben und 4021042 Arbeitern. Der bisherige Zuwachs des laufenden Jahres übertrifft den vom Vorjahre bereits um ein Vielfaches. Der Ausbreitung entsprechen die Fortschritte im inneren Ausbauder Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Es bestehen zurzeit 11 bezirkliche Zusammenschlüsse, 6 Austauschstellen sowie 4 eigene Landesstellen in Dresden, Weimar, München und Königsberg. Die Interessen der besetzten Gebiete, für die ein besonderer Arbeitgeberausschuß besteht, werden in der Geschäftsstelle der Vereinigung durch ein eigenes Dezernat wahrgenommen. An größeren Verbänden sind der Vereinigung in der letzten Zeit beigetreten: Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller, Deutscher Brauerbund, Zentralverband Deutscher Kartonnagenfabrikanten, Bund der Deutschen Zementwaren- und Kunststeinindustrie, Leipzig, Vereinigung niederschlesischer Arbeitgeberverbände, Hirschberg i. Schl., Bayerischer Tonindustrieverband, München, Bayerischer Steinindustrieverband, München, Mainflößereiverband, Eltmann a. M. Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Lahn-Dillgebietes und Oberhessens, Gießen, Arbeitgeberverband für das Transport-, Handels- und Verkehrsgewerbe, Saarbrücken, und Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Regierungsbezirks Aachen.

Der Zusammenschluß des Unternehmertums vollzieht sich demnach in immer schnellerem Tempo, indessen die Arbeiterklasse, gegen die sich der Zusammenschluß richtet, nichts besseres zu tun weiß, als sich von einigen Herostraten in Atome auflösen zu lassen. In der Unternehmerpresse kommt denn auch die helle Freude über den Zersetzungsprozeß in den Organisationen der Arbeiter zum Ausdruck und dazu die Sehnsucht, die Gewerkschaften möchten auch noch den Weg der politischen Organisationen gehen, d. h. sich spalten. Wird dem Kapital auch dieser Wunsch noch erfüllt, dann ist auch dieser letzte organisatorische Halt des Proletariats zerbrochen, dann können sich Kapital und Reaktion ungehindert austoben. Die Arbeiter aber werden zu spät erkennen, welchen politischen Gauklern und Rattenfängern sie gefolgt sind.

Unternehmer-Willkür!

Der Gärtnereibesitzer R. Arnold in Böhlen bei Leipzig zahlt seinen Gärtnergehilfen einen Barlohn von 120 bis 150 Mk. pro Monat. Für freie Station rechnet Arnold pro Woche 90 Mk., sodaß ein Wochenlohn von 118 Mk. herauskommt. Den Löwenanteil von diesem Lohn steckt aber Arnold selbst ein, indem er, wie angegeben, den Gehilfen knapp ein Viertel als Barlohn pro Woche auszahlt, für sich aber reichlich drei Viertel als Gegenleistung für freie Station einbehält. Arnold hat Kartoffeln, Gemüse, Getreide und so weiter aus eignem Betriebe, braucht also für diese Dinge keine Wucher-Preise zu zahlen, aber umso schlimmer sind seine Rechenmethoden. Besonders muß hierbei noch hervorgehoben werden, daß dieser Lohn für eine wöchentlich 65stündige Arbeitszeit gezahlt wird. Als nun die Gärtner den Tariflohn forderten, erhielten sie brieflich die Mitteilung, daß Arnold sein Geschäft einschränken müsse, weil nicht genügend Absatz zu erzielen sei, aus diesem Grunde müsse er den Gehilfen kündigen. In der Zwischenzeit verlangten die Gekündigten, daß zunächst erst einmal die tarifliche Arbeitszeit eingehalten wird. Darauf kam aber prompt die Antwort von Arnold: Bei mir wird 10 Stunden gearbeitet, wer nicht so lange arbeitet, muß sofort aufhören: Also Betriebseinschränkung und Ueberarbeit in ein und demselben Betrieb. In der nächsten Fachzeitung wird denn auch wieder ein Inserat stehen, in dem Arnold wieder einen jungen Gärtner sucht. Der billigste wird eingestellt, die anderen müssen gehen.

Auf dem Schollenhof, dem Nachbargrundstück von Arnold, wurden die Gärtner zugleich wegen des Tariflohnes vorstellig, erreichten auch die Nachzahlung, aber einige Tage danach wurde ihnen erklärt: „Na, mich habt ihr mal eingeseift, ich werde aber schon noch einen Grund finden, euch zu kündigen". Diesen glaubte der Besitzer Helmrich nun auch gefunden zu haben und er kündigte seinen Leuten mit den Worten: „Ihr seid mir zu teuer, ich schränke meinen Betrieb ein und arbeite nur noch mit meinen Verwandten. Weiter lasse ich in den 14 Tagen (der Kündigungsfrist) auch auch nur noch verkürzt arbeiten, mir wird sonst die Ausgabe zu hoch." Zugleich beschäftigte Helmrich aber noch 6 Schulkinder, scheute sich auch nicht, in der Zeit der verkürzten Arbeit noch eine Hilfskraft einzustellen. Gewiß ein Beweis, wie dringend die Arbeit sein mußte. Der Zweck der Entlassungen ist ja auch nur: Arnold und Helmrich wollten die günstige Gelegenheit wahrnehmen, um der Organisation den Boden zu entziehen. Sie wollen die Gehilfen einschüchtern, damit diese nicht weiterhin in dem Verbande bleiben. Besser als so mancher unserer Kollegen wissen diese Elemente daß die schamlose Ausbeutung nicht möglich sein würde, wenn die Arbeiter gut organisiert sind. Darum setzen sie alles daran, die Organisation zu schädigen.

Es kommen aber auch wieder andere Zeiten, und da werden wir diesen Herren schon mit mehr Nachdruck dienen können.

Wir sehen uns gezwungen, über beide Betriebe die Sperre zu verhängen und bitten die organisierte Arbeiterschaft, dies zu beachten.

Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter.
Leipzig, Hotel Viktoria, Z. 106, Gerberstraße.

Von Nah und Fern.

Schneefall im Riesengebirge.

Hirschberg (Schlesien), 20. Oktober. Im ganzen Riesengebirge ist starker Schneefall bis zur Höhe von 1200 Meter herunter eingetreten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

U.S.P.D. Groß-Leipzig

Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Volkshaus

Halbjahrs-Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. **Geschäftsbericht.** a) Bericht des Vorsitzenden (Genosse Scheib). b) Bericht des Sekretärs (Genosse Nyssel). c) Bericht der Revisoren. 2. **Bericht vom Parteitag.** 3. **Anträge.** 4. **Kreisangelegenheiten.**

Zutritt nur gegen Vorzeigen der Delegiertenkarte und des Mitgliedsbuches.

Vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Hauptvorstand.**

Leutzsch. Die **Vorsammlung** findet heute abend nicht im Schwarzen Jäger sondern im **Alten Gasthof** statt. **Der Hauptvorstand.**

Zwenkau. Die **Wählerlisten** liegen noch bis zum 24. Oktober auf der **Ratswache** zum Nachsehen aus. Außerdem können Adressen zum Nachsehen abgegeben werden für Zwenkau beim Gen. Max Poppe, Ahnertstr. 15, III. und in der Konsumfiliale und für Kotzschbar beim Gen. Artur Forster, Coburger Str. 6 und ebenfalls in der Konsumfiliale dort.

Wir machen außerdem auf die **Freitagabend im Rathaus** stattfindende **Oeffentliche Versammlung** aufmerksam und empfehlen einen recht zahlreichen Besuch. **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Telephon 3497 — **Zahlstelle Leipzig** — Telephon 3497

Bureau: Gerberstr. 1, II., Hotel Viktoria, Zimmer 16-18 und 23-24. Geschäftszeit: Zimmer 16-18 von 9-12 u. 4-6 Uhr, Sonnabends durchgehend von 9-3 Uhr. Zimmer 23 von 4-6, Sonnabends von 1-3 Uhr. Zur glatten Abwicklung der Geschäfte ist es notwendig, die Geschäftszeit auch pünktlich einzuhalten.

Lehrlinge aller Branchen der Holzindustrie. Freitag, den 22. Oktober, abends 6 Uhr, **Versammlung** im Volkshaus, Café links. Tagesordnung: **Aussprache über die Lehrlingsverhältnisse in der Holzindustrie.**

Lehrlinge! Erscheint in Massen in dieser wichtigen Versammlung mit Euren Eltern. Noch sind große Mißstände vorhanden, die nur durch gemeinsame Beratung und geschlossenes Handeln behoben werden können. **Darum auf, in die Versammlung!** Die Lehrlingskommission

Bildhauer aller Branchen. Sonnabend, den 23. Oktober, abends ½8 Uhr, **Branchenversammlung** im Volkshaus, Café. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Karl Weiß über Religion und Gewerkschaften. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Wir bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen aller Kollegen. Die Sektionsleitung.

Arbeitslose der Firma L. Hupfeld A.-G. **Arbeiter und Arbeiterinnen!** Montag, den 25. Oktober, vorm. ½10 Uhr, im kleinen Saal des Volkshauses **wichtige Besprechung.** Hierzu ladet alle noch vorhandenen Arbeitslosen ein Die Verwaltung.

Vergolder, Rahmentischler und verwandte Berufe.

Die wegen dem Gemeindearbeiterstreik ausgefallene **Branchenversammlung** findet nunmehr am Dienstag, dem 26. Oktober 1920, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Nebensaal rechts, statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Arthur Wolf; 2. Branchenangelegenheiten und Ergänzungswahl zur Sektionsleitung. **Die Branchenleitung.**

Kartell der Arbeitervereine für Sport- u. Körperpflege

Turn-Vereine

L.-Eutritzsch. Turnverein **Vorwärts und Fußball-Abteilung.** Sonnabend, 23. Oktober, **Herbst-Vergnügen,** bestehend in sportlichen und humoristischen Darbietungen sowie Tanz, im Gosenschlößchen. — Einlaß 5 Uhr. Beginn des Tanzes ½6 Uhr. Aufführungen später. — Es ladet freundlichst ein **Der Turnrat und Spielausschuß.**

L.-Möckern. **Freie Turnerschaft.** Freitag, 22. Okt., abds. ½8 Uhr, **Vereins-Versammlung** im Carolabad. Tagesordnung (Spielplatz) erfordert zahlreiches Erscheinen. **Der Vorstand.**

L.-Süd. **Turnverein Vorwärts. E. V.** Sonnabend, den 23. Oktober, im Eiskellerpark L.-Connewitz **Großes Herbstvergnügen** verbunden mit turnerischen Aufführungen und Ball. Außerdem reichhaltige Tombola. Einlaß ½6 Uhr, Anfang 6 Uhr. Eintritt 1,20 Mk. Programme sind bei allen Mitgliedern und am Saaleingang erhältlich. — Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **Die Vorturnerschaft. Der Turnrat.**

L.-West. **Freie Turnerschaft.** Die ausgefallene **Versammlung** findet **Mittwoch, 27. Oktober,** abends 7 Uhr, statt. Vortrag des Gen. Lamey über Klassenkämpfe in der Weltliteratur. Quartalsbericht. Pünktlich erscheinen! **Der Turnrat.**

Arminia-Lößnig. Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags ½3 Uhr, **Propaganda-Fußball-Wettspiel.** Bezirksmeister Stötteritz—Arminia. Spielplatz Döllitz, Friedericikenstraße, beim Schacht.

Radfahrer-Bund Solidarität

Bezirk Leipzig. Sonnabend, den 23. Oktober, **Großes Saalsportfest** im Etablissement Sanssouci. Vorführung von Farben-, Kostüm- und Kunstreigen unter Leitung des Bezirkssaalfahrwarts Genossen Bartsch. — Einlaß ½6 Uhr. Alle Bundesmitglieder u. Sportverbände sind hierzu freundlichst eingeladen. **Die Bezirksleitung.**

Vereinigung Ansiedlung Ost.

Bezirks-versammlungen.

1. Bezirk: Freitag, den 22. August, 7 Uhr, Restaurant Gutenberg, Johannisgasse 23.
5. Bezirk: Sonnabend, 23. August, 7 Uhr, Mätzschkers Festsäle, L.-Kleinzschocher, Gießerstraße.
3. Bezirk: Sonnabend, 23. August, 7 Uhr, Mönchshof, L.-Gohlis, Georgstraße 25.
4. Bezirk: Sonntag, 24. August, vorm. 9 Uhr, Restaur. Stadt Lützen, L.-Lindenau, Lützner Straße.
7. Bezirk: Sonntag, 24. August, 7 Uhr, Restaurant Erholung, Schkeuditz, Ringstraße.
6. Bezirk: Donnerstag, 28. August, 7 Uhr, Stadt Hof, L.-Stötteritz, Hofer Straße.

Infolge Reorganisation laut Beschluß der Reichskonferenz werden die Mitglieder ersucht, die restierenden Monatsbeiträge bis Ende Oktober zu entrichten. **Der Ortsrat.**

Hellemanns **Haarbalsam** gegen **Haarausfall.** Zu hab. **Bayerscher Platz, Ecke Nürnberger Str.***

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Ortsverwaltung Leipzig

Volkshaus (Saalgebäude), Geschäftszeit: 8—10 Uhr vormittags, 12—1 Uhr nachmittags, Donnerstags und Freitags 4—6 Uhr nachmittags.

Freitag, 22. Oktober, abends 5 Uhr, in der **Silberpappel,** L.-Volkm., Kirchstr.

Versammlung

aller in den Gemeinde- u. Staatsbetrieben u. Vorortsgaswerken beschäftigten u. freigewerkschaftlich organisierten Betriebsratsmitglieder u. Vertrauensleuten.

Da eine wichtige Tagesordnung vorliegt, ist das Erscheinen aller unbedingt notwendig. Ausweiskarten sind vorzuzeigen. **Die Ortsverwaltung.**

Kognak-Verschnitt 40%, 42 Mk. per ¾ Liter* **Rum-Verschnitt** 50 Mk. per ¾ Liter, empfiehlt **L. O. Kaspar Nachf.** Plagw., Zschocherische Str. 30.

Haut-, Geschlechts- u. Harnleid., vorz. nerv. Schwäche behand. **Dr. med. Dorl,** nicht approbiert. Mitgl. naturwiss. Gesellsch. **Leipzig, Kurprinzstr. 5,** Sprechst. von 9-2 u. 4-8 Uhr.!*

Krystall-Palast

Ab Freitag: 2 Erstaufführungen

Der Hund von Baskerville
VI. Teil
oder Das Haus ohne Fenster
Fabelhaft spannender Detektivfilm mit dem beliebten Detektiv
Sherlock Holmes
in der Hauptrolle
in 1 Vorspiel und 4 Akten.
Die Unerkannten
Sensations-Detektivfilm in 5 Akten.
in der Hauptrolle **Ludwig Trautmann**
Nur für Erwachsene über 18 Jahr.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Sehr billige

Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder, bewährte Fabrikate in vorzüglicher Paßform und verschied. Lederarten

Einige Beispiele:

Damen-Halbschuhe in schwarz und schönen modernen Formen ..... 150.— 135.— 98.— **90.—**

Damen-Spangenschuhe sehr mod., mit hohen Absätzen ..... 185.— 135.— **108.—**

Damen-Halbschuhe braun, schöne moderne Form, eleganter Absatz ..... **145.—**

Damen-Stiefel in verschiedenen modernen Ausführungen, leicht u. bequem im Tragen 165.— 145.— **125.—**

Damen-Stiefel elegante Formen, mit Lackblatt ..... **165.—**

Herren-Stiefel in bekannt guten Qualitäten und neuen modernen Formen ...265.— 225.— 195.— **150.—**

Kinder-Stiefel vorzüglich im Tragen sehr bequeme Form — Größe 31—35 **85.—** — Größe 27—30 **75.—**

Warme Hausschuhe

für Damen, Herren und Kinder

Schuh-Reparaturen zu niedrigen Preisen

Uru Gebrüder.

Beachten Sie unsere Schaufenster

Industrie-Werke G. m. b. H.
Fernspr. 55140505 **Leipzig-Plagwitz**
Zschochersche Strasse 78
liefern sofort ab Lager:
Neue und gebrauchte Bohrmaschinen.

Einlaß 4. Anfang 4½. Ende 10½ Uhr.

Astoria

Windmühlenstr. 31. Fernruf 18195/96

Morgen Freitag: Erstaufführung!

Der Tod im Nacken

Sensations-Drama in 5 Akten mit
Johannes Riemann, Heinrich Peer.

OSSI OSWALDA

im neuesten Lustspiel in 4 Akten:
Putschliesel.

Heute letzter Tag: **POLA NEGRI.**

Universum

Rossplatz 6 (Café Bauer). Tel. 18195/96

Morgen Freitag: Erstaufführung!

Whitechapel

(Londoner Verbrechervierteil).

Ein Filmabenteuer in 6 Akten mit:
Hans Mierendorff, Grit Negesa
Carl Clewing, Henry Bender.

Heute letzter Tag. **LOTTE NEUMANN.**

Colosseum

Rossplatz 12—13. Fernruf 18195/96.

Ab morgen Freitag:

Die Tochter der Straße

Ergreifendes Drama in 5 Akten mit
MARIA WIDAL.

Rosita, aus Armut zu Glück und Reichtum gekommen, zuletzt den Versuchungen der Großstadt erlegen, das ist der Sinn dieses Films.

Heute letzter Tag:
Kleopatra, die Herrin des Nils.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 21. Oktober.

Parteiangelegenheiten.

Alt-Leipzig, Bezirk Osten. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 6 Uhr, wichtige Funktionärsitzung; daselbst Verteilung der Mandate zur Generalversammlung. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Die Bezirksleitung.

Alt-Leipzig, Westen I. Freitag, den 22. Oktober, abends ½8 Uhr, im Restaurant Morgenröte, Hauptmannstraße 7, wichtige Funktionärsitzung. Die Vertrauensleute.

Vertrauensmänner innerer Osten (Bereich des Ortsvereins L.-Ost) heute abend in der Filiale erscheinen.

USP.-Funktionäre L.-Anger. Morgen Freitag, abends ½8 Uhr, Funktionärsitzung in der Grünen Aue, Bernhardstr. 26.

USP.-Funktionäre L.-Volkmarsdorf. Sonnabend, abends ½8 Uhr, Funktionärsitzung in der Silberpappel, Kirchstraße 17. Mitgliedsbücher mitbringen.

Stötteritz. Die Beikassierer werden ersucht, sich heute abend vollzählig in der Versammlung einzufinden. Nach Schluß kurze Besprechung.

Nordbezirk. Der Kursus des Genossen Herre über: Die Entwicklung in der Natur, der am Freitag, dem 22. Oktober, im Nordbezirk beginnen sollte, muß wegen der Parteiversammlung auf Freitag, den 29. Oktober, verschoben werden.

Bibliothekare. Der Kursus über Bibliothekstechnik beginnt am Sonnabend, dem 23. Oktober, abends 6 Uhr, im Saale Braustraße 17, part. Alle gemeldeten Teilnehmer sind zugelassen. Mitzubringen ist ein Zeichenblock oder ein Heft mit kariertem Papier.

Gruppenrat 6. Graphisches Gewerbe und Papier-Industrie. Donnerstag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr, Sitzung im Volkshaus, Zimmer 3. T.-O. Arbeitsordnung.

Die Gewerkschaftsvorstände und das graphische Kartell sind eingeladen.

Industriegruppenrat XI. Diejenigen Mitglieder, die sich am Sonntag, dem 24. Oktober, an der Besichtigung des Elektrizitätswerks Bitterfeld beteiligen wollen, treffen sich 5 Uhr 15 Min. früh am Hauptbahnhof. Abfahrt 5 Uhr 41 Min.

Freie Turnerschaft L.-West. Mittwoch, den 27. Oktober abends 7 Uhr, Quartalsversammlung mit Vortrag.

Der Beginn der Etatberatung im Stadtverordnetensaal.

Eigentlich müßte im Stadtverordnetensaal mit der Etatberatung für das künftige Jahr begonnen werden, statt dessen begann gestern die Etatberatung für das laufende Jahre 1920/21. Was der Rechtssozialist Pollender als Berichterstatter des Finanzausschusses zu sprechen hatte, war recht unerfreulich. Während 1919 der durch Steuern aufzubringende Betrag 36 Millionen betrug, sind im laufenden Jahr 175 Millionen Mark durch Steuern zu decken. Die Stadt hat 449 Millionen ungetilgte Anleiheschulden, davon hat das Reich 139 Millionen zu bezahlen. Es verbleiben also 320 Millionen Mark Schulden der Stadt. Trotz dieser Zahlen bezeichnete der Berichterstatter eine günstige Finanzlage der Stadt, denn das Stammvermögen der Stadt ist so groß, daß die Schulden fast doppelt gedeckt sind. Das Stammvermögen setzt sich zusammen aus dem Grundbesitz der Stadt, aus ihren Gebäuden, Bergwerken, technischen Werken usw., die alle zu sehr geringem Wert in den Büchern stehen, während ihr wirklicher Wert viel höher sei. Die Stadt sei also durchaus kreditwürdig. Unter Abrechnung der vom Reich gewährten Steueranteile bleibt ein Fehlbetrag von 28 bis 30 Millionen Mark, der durch neue Gemeindesteuern gedeckt werden soll. Pollender nannte die Heranziehung der vom Reich steuerfrei gelassenen Einkommenteile, Dr. Junck sprach von einer Junggesellensteuer, es wurde auch viel von Sparsamkeit bei Kulturaufgaben gesprochen. Das optimistische Urteil Pollenders wurde vom Vizevorsteher Dr. Junck noch unterstrichen, der da meinte, wir müssen uns nach der Decke strecken, sparsam sein, aber wir werden durchkommen.

Als Redner der Unabhängigen Fraktion zeigte Genosse Liebmann, daß zu der optimistischen Auffassung seiner beiden Vorredner durchaus kein Grund vorliege, denn es komme nicht auf eine frisierte Vermögensübersicht an, sondern darauf, wieviel die schon unerträglichen Steuerlasten durch Gemeindesteuern weiter gesteigert werden sollen. Der Redner erklärte, die Unabhängige Sozialdemokratie werde keine Steuern bewilligen für Zwecke, die sie nicht billigt; ohne scharfe Kontrolle des Verwendungszweckes keine Steuerbewilligung. Im übrigen übte Genosse Liebmann vom Standpunkt des sozialistischen Gesellschaftskritikers eine scharfe Kritik an der Gemeindepolitik im allgemeinen und am Ratskollegium im besonderen, wobei er nachdrücklichst betonte, daß zur gesunden Fortentwicklung der Gemeindepolitik in erster Linie die Beseitigung des Zweikammersystems in der Gemeindeverwaltung erforderlich ist. Der bürgerlichen Auffassung stellte unser Redner die sozialistische gegenüber, deren Ueberlegenheit durch den Gang der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung täglich aufgezeigt wird.

Die optimistische Auffassung, die der Demokrat Dr. Junck über die Gesamtlage äußerte, wurde von ihm nur in einem Punkte eingeschränkt: Er hat Furcht vor „Erschütterungen durch die Streikkrankheit," wobei er sogar die mit „besonnener Berechtigung" geführten Streiks milder beurteilte. Es klang wie ein Ruf zur Sammlung des Bürgertums, als Herr Junck sagte, der Ausgang des Parteitages von Halle habe bewiesen, daß ein Teil der deutschen Bevölkerung nicht Ruhe geben wolle, bevor nicht die deutsche Volkswirtschaft zugrunde gerichtet sei, daher komme alles darauf an, ob sich der übrige Teil der Bevölkerung das alles ruhig gefallen lassen wolle.

Darauf sagte Genosse Liebmann dem geängstigten Bourgeois, daß die von Dr. Junck bezeichneten Teile der Bevölkerung nicht die Volkswirtschaft zugrunde richten, sondern nach sozialistischen Grundsätzen aufbauen wollen, wobei es in diesem Zusammenhange ganz gleichgültig sei, ob ihre Methoden richtig sind oder nicht. Die Schuld, daß diese Strömung in der Arbeiterschaft so stark sei, liege bei dem Bürgertum, das sich jedem gesellschaftlichen Fortschritt, zumal der Sozialisierung, mit allen Mitteln widersetzt. Je stärker der Widerstand des Bürgertums gegen sozialistische Maßnahmen, um so stärker der Druck der Massen zum Sozialismus. Aufzuhalten ist der Sozialismus nicht, aber je mehr sich das Bürgertum dagegen stemmt, um so schwerer werden die Erschütterungen sein, die das Bürgertum so sehr fürchtet. Das Bürgertum hat bisher aus dem Gange der Geschichte nichts gelernt, aber es hat alle Erfahrungen der Revolution in seiner wüsten Jagd nach Profit vergessen. Und noch gestern predigten dieselben Wortführer des Bürgertums „freie Wirtschaft", also schrankenlose Ausbeutung, obwohl sie deutlich erkennen, daß sie ihren Tanz um das goldene Kalb auf einem Vulkan tanzen. Sie werden weiter tanzen, trotz aller Warnungen, sie werden das Volk weiter auspowern bis morgen oder übermorgen, bis der Vulkan explodiert. — Die Wortführer des Bürgertums rufen zur Sammlung — das Echo war Halle! Die Arbeiter sollten daraus lernen!

Eine ergebnislose Mission.

Am 6. Oktober fanden in Leipzig zwölf überfüllte Versammlungen statt, die sich mit dem Lebensmittelwucher befaßten und eine Herabsetzung besonders der Kartoffelpreise verlangten. Eine Verhandlungskommission wurde gewählt, die mit den Behörden wegen Herabsetzung der Preise verhandeln sollte.

Diese Kommission hat sich mit allen Behörden in Verbindung gesetzt. Mit der Stadtverwaltung, der Kreishauptmannschaft, dem sächsischen Wirtschaftsministerium, der Reichskartoffelstelle und dem Reichsernährungsministerium wurde der Reihenfolge nach verhandelt. Das Ergebnis ist gleich Null. Ueberall wurde zugegeben, daß die Preise unerschwinglich hoch wären, daß wir einer schweren Krise entgegengingen und daß die Not unerträglich sei. Die sächsischen Behörden bekannten sich als Anhänger der Zwangswirtschaft und schlossen sich den Forderungen der Kommission vorbehaltlos an. In Berlin, im Reichsrat, habe Sachsen allein gestanden. Als Zuschußland könne Sachsen keinerlei Maßnahmen irgendwelcher Art treffen, die den Beschlüssen der Reichsinstanzen zuwiderlaufen, denn sonst würde Sachsen erdrosselt. In Berlin war man zurückhaltender, die Klügeren unter den Regierungsräten schimpften mit und die andern hielten an der bisherigen Politik fest. Der Vertragspreis von 31.75 Mk. sei im Februar zustande gekommen. Regierung, Reichsrat und Reichstag hätten die Zustimmung dazu gegeben. Es beständen privatrechtliche Verträge, und diese aufzuheben, würde das Vertrauen zur Regierung und zum Staat schwer erschüttern und im nächsten Jahre die Sabotage der Bauern hervorrufen. Durch Verständigung zwischen den Erzeugern und den Verbrauchern müsse versucht werden, den Preis herabzusetzen. Die Nervosität auf beiden Seiten müsse verschwinden, man hoffe zuversichtlich, daß in wenigen Wochen die Kartoffelversorgung und der Preis erträglich wären. Die Richtlinien der Zusammenkunft vom 28. September der Organisationen der Verbraucher, der Gewerkschaften und Landwirte müßten maßgebend sein. Danach soll der Erzeugerpreis 25 Mk. nicht überschreiten, durch direkte Verhandlungen in den Produktionsgebieten soll der Preis noch gesenkt werden. Die Betriebsräte großer Industriewerke wären an der Preistreiberei mit schuld, da sie Kartoffeln zu jedem Preise, mit Hilfe von Zuschüssen der Unternehmer, aufkauften.

Die Kommission hat mit aller Energie versucht, den Behörden den Ernst der Situation darzustellen. Sie hat die Vertragstreue der jetzigen Regierung, die einseitig die Interessen der Agrarier wahrt, in Parallele gestellt mit dem größten Vertragsbruch der Welt, gegenüber Belgien. Die Erwartungen, durch die Vertragspreise die Anbaufläche der Kartoffeln zu vergrößern, sind nicht erreicht worden. Der geringfügige Mehranbau ist auf den frühen Winter, der die Geteidebestellung verhinderte, zurückzuführen. So bestände kein Grund, an den Vertragsperisen festzuhalten.

Das Verschieben der Kartoffeln, das Verbrennen in den Spiritusfabriken wurde der Regierung vorgehalten, die Vereinbarungen mit den Bauern seien wertlos. Am Verhandlungstische würde alles zugestanden, wollten die Arbeiter dann die billigen Kartoffeln haben, zeigte man die leeren Scheunen. **Der Regierung falle die Verantwortung zu,** wenn die Konfliktsstimmung der Bevölkerung sich **gewaltsam** Bahn breche.

Die Kommission mußte feststellen, daß in der wichtigen Frage der Volksernährung **alle zentralen Instanzen der Arbeiterbewegung versagt haben.** Der unselige Streit um des Kaisers Bart verhindert jede ernsthafte Wahrung der proletarischen Interessen. Die örtlichen Organisationen haben auf die Regierungsstellen nur geringen Einfluß. Wenn es nicht gelingt, die **gesamte Arbeiterschaft aufzurufen** zu einer einheitlichen Aktion für ihre nächsten Lebensinteressen, dann wird jede Kommission immer wieder mit leeren Händen vor ihre Mandatgeber treten und ihnen sagen, daß die Zerrissenheit der Arbeiterschaft schuld sei, daß die Regierungsstellen, gestützt auf die Macht des Bürgertums, allen Forderungen der Arbeiterschaft kalt lächelnd gegenüberständen.

Im Auftrage der Kommission:
Erich Schilling.

Die Ohnmacht gegen die Kartoffelwucherer.

Die Presse ist angefüllt mit Betrachtungen über die Kartoffelnot. Selbst Blätter vom Schlage der Leipziger Neuesten Nachrichten reden den Landwirten zeitweilig zu, die Preise herabzusetzen. Die Regierung ist ebenso eifrig dabei, das Herz der Landwirte zu erweichen. Der sächsische Landeskulturrat hat sich sogar entschlossen, von jedem Landwirt eine bestimmte Menge Kartoffeln „zu billigen Preisen für die minderbemittelte Bevölkerung zu verlangen", und die sächsischen Preisprüfungsstellen sind fieberhaft tätig, die „dringendsten Fragen der Kartoffel- und Fleischversorgung" zu lösen. Derweilen lachen sich die Landwirte ins Fäustchen, denn sie haben ihr Schäfchen längst im Trockenen und ihre Kartoffeln längst zu Wucherpreisen verkauft. Kaum war die Zwangswirtschaft über die Kartoffeln aufgehoben, da stürzten sich die Händler und Wucherer auf die Landwirte und kauften auf, was irgendwie erreichbar war. Zu Wucherpreisen selbstverständlich. 32 und 35 Mk. und mehr wurden gezahlt, bald gab es in ganz Sachsen nur noch vereinzelt Kartoffeln bei den Produzenten; die Händler hatten die ganze Ernte aufgekauft. Nachher erst kam die sächsische Regierung und versuchte, die Preise herabzudrücken; da war aber schon nichts mehr zu drücken. Um aber doch so zu tun, als ob man etwas täte, bemühte sich die Regierung, für die minderbemittelte Bevölkerung Kartoffeln zu billigen Preisen zu beschaffen, und tatsächlich wurde auch mitgeteilt, die Landwirte hätten sich verpflichtet, von einem Hektar Kartoffeln 15 Zentner zum Preise von 15—20 Mk. für die Minderbemittelten zu liefern. Insgesamt war berechnet worden, daß in Sachsen etwa 700 000 Zentner „billige" Kartoffeln abgegeben werden könnten. Diese Verbilligung ist aber nur ein Täuschungsmanöver, denn Sachsen braucht etwa 21 Mill. Zentner Kartoffeln für die Ernährung der Bevölkerung. Die 700 000 Zentner sind also noch nicht einmal soviel wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Ebenso ist es eine Täuschung, wenn die Landwirte sich bereit erklärten, von jedem Hektar 15 Zentner Kartoffeln zu „billigen" Preisen zu liefern, denn auf einen Hektar werden in Sachsen schätzungsweise mindestens 240—300 Zentner Kartoffeln geerntet. Von 240 Zentnern 15 Zentner zum Preise von 15—20 Mk. abgeben, die übrigen aber weit über 30 Mk. verkaufen, heißt ein Geschäft. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß die Landwirte selbst diese trügerische „Verbilligungsaktion" nicht mitmachen. Sie weigern sich, die „billigen" Kartoffeln abzuliefern. Auf der Tagung der sächsischen Preisprüfungsstellen, die am Montag in Leipzig begann, wurde mitgeteilt, daß der Landeskulturrat, die landwirtschaftlichen Vereine und die einzelnen Erzeuger wohl die Lieferung billiger Kartoffeln zugesagt haben, beim Verkauf haben sie aber höhere Preise verlangt. Herr Lüttich vom sächsischen Landespreisamt hat beweglich geklagt und die sächsische Regierung hat auch beweglich geklagt, aber geholfen hat das nichts, und helfen wird es auch nichts. Helfen kann nur die Arbeiterschaft, wenn sie durch geschlossene einheitliche Aktionen der Reichsregierung ihren Willen aufzwingt.

Aus den Ratsbeschlüssen.

Für die Krippen. Nachbewilligt wurden 112 000 Mk. zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Krippen. Zustimmung der Stadtverordneten ist erforderlich.

Das Stehenlassen von Wagen wieder verboten. Während des Krieges war namentlich mit Rücksicht auf den Mangel an Zugtieren den Fuhrwerksbesitzern nachgelassen worden, Wagen auf der Straße stehen zu lassen und Wagen aneinanderzuhängen. Nachdem die Verhältnisse sich aber wieder gebessert haben, beschloß man auf vielfache Klagen der Straßenbahn und der Droschkenbesitzer, die Milderung der Bestimmungen der Verkehrsordnung im Interesse der Sicherheit des Verkehrs nunmehr wieder aufzuheben.

Neue Straßennamen. Den Nonnenweg von der Bismarckbrücke bis zum Palmengarten beschloß man zu Ehren des verstorbenen Meisters Klinger „Klingerweg" zu nennen. — Zu Ehren Wilhelm Wundts soll der Schleußiger Weg zwischen Spießbrücke und Kronprinzstraße künftig „Wundtstraße" heißen. Von den Straßen um die Tierärztliche Hochschule beschloß man die große Straße B „Oesterreicher Straße", die Straße F „Tiroler Straße", die Straße 11 „Kärntner Straße" und die Straße 8 „Steirer Straße" zu nennen.

Genosse Patze verstorben. Nach längerem Leiden verschieden ist ein Mitarbeiter unsres Betriebes, der Maschinenschriftsetzer Patze. Der Verstorbene hat lange Jahre in der Arbeiterbewegung gestanden und besonders in Thüringen nach Feierabend eine eifrige literarische Tätigkeit für die Parteipresse entfaltet. In der letzten Zeit des Krieges war er in unsrer Redaktion tätig. Nach Beendigung des Krieges begab er sich wieder an die Setzmaschine, die er im Sommer dieses Jahres verlassen mußte, weil ein schweres Lungenleiden ihn dazu zwang. Er suchte Heilung im Krankenhause St. Georg; leider waren alle ärztlichen Versuche vergebens. Patze verließ das Krankenhaus, um im Kreise seiner Familienangehörigen zu sterben. Er hinterläßt seine Frau und drei Söhne. Die Leipziger Arbeiterschaft wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Frecher neukommunistischer Schwindel. Wie uns berichtet wird, hat der Neukommunist Groh, der zum Parteitag in Halle delegiert war, gestern seinen Arbeitsgenossen in der Baubude bei Gelegenheit eines angeblichen Berichts über den Parteitag den frechen Schwindel vorgesetzt, daß Genosse Hans Block von Halle nach Kassel gefahren sei, um dort wegen des Anschlusses der USP an die rechtssozialistische Partei zu verhandeln. Wir hängen diese erbärmliche Lüge niedriger. Groh weiß — er hätte es zum mindesten durch eine einfache Anfrage wissen können —, daß Genosse Block schon am Sonnabend, dem 9. Oktober, in Kassel war, um wie er sich längst vor der Ansetzung des Parteitages von Halle verpflichtet hatte, für die Leipziger Volkszeitung, die Freiheit und eine Reihe andrer Parteiblätter, worunter auch einige jetzt zu den Neukommunisten abgeschwenkten, einen Bericht über die Verhandlungen der Rechtssozialisten zu geben. Diese Verpflichtung ließ sich nicht mehr rückgängig machen, als sich die Vorverlegung unsres Parteitages plötzlich als notwendig herausstellte. Genosse Block hat es schließlich durch Beschaffung einer Stellvertretung noch möglich gemacht, daß er Kassel vor Schluß der Verhandlungen verlassen und wenigstens an der Sonnabend- und Sonntag-Sitzung des Halleschen Parteitages teilnehmen konnte. Selbstverständlich hat er in Kassel kein Wort gesprochen, das auch nur auf die Anbahnung von Verhandlungen mit den Rechtssozialisten hingezielt hätte. Es war niemand da, der ihm dazu einen Auftrag gegeben hätte und er würde einen solchen auch nicht übernommen haben. Wie er über unsre Stellung zu den Rechtssozialisten denkt, hat er schon im Leitartikel der Montagsnummer „Trennung und Zusammenschluß" deutlich gesagt und wird er in einem Artikel über die Kasseler Tagung, der Raummangels wegen erst morgen erscheinen kann, noch ausführlicher, aber im selben Sinne ausführen. Der Grohsche Schwindel zeigt lediglich, mit welch erbärmlichen Methoden die Neukommunisten gegen die Unabhängige Sozialdemokratie kämpfen.

Elternräte des Westbezirks. Freitag, den 22. Oktober, abends ½7 Uhr, Sitzung der U. S. P.-Obleute in der Bibliothek, Lindenau, Merseburger Straße 45, Hof. Von jeder Schule muß mindestens ein Vertreter da sein.

Legreta. Die Ziehung der Legreta-Lotterie und die Auslosung der Preisrätsellösungen muß aus technischen Gründen bis Anfang November verschoben werden. Der Tag der Ziehung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Erhöhung der Schuhpreise. Von der Pirmasenser Schuhindustrie wurden die Schuhpreise durchschnittlich um 20 Prozent erhöht. Die Lederpreise sind in der letzten Zeit ganz bedeutend gestiegen. Und das nennt man dann — „Preisabbau"!!

Die hohen Viehpreise bleiben. Am 20. Oktober wurden auf dem Leipziger Viehmarkte für einen Zentner Lebendgewicht bezahlt: Ochsen 1. Klasse 750—850, 2. Kl. 550—750, 3. Kl. 450 bis 550, 4. Kl. 350—450. Bullen 1. Kl. 750—850, 2. Kl. 600 bis 750, 3. Kl. 500—600. Kalben 1. Kl. 700—850. Kühe 1. Kl. 600—750, 2. Kl. 500—600, 3. Kl. 400—500, 4. Kl. 300 bis 400. Kälber 1. Kl. —.—, 2. Kl. 700—850, 3. Kl. 600—700, 4. Kl. 500—600. Schafe 1. Kl. 700—800, 2. Kl. 600—750, 3. Kl. 450—600. Schweine 1. Kl. 1500—1700, 2. Kl. 1550—1700, 3. Kl. 1300—1500, 4. Kl. 1000—1300.

Der Wohnungsnachweis des Meßamtes weist die Vermieter von Wohnungen darauf hin, daß in zahlreichen Fällen die Hinterlegungsgebühren noch nicht abgeholt worden sind. Es wird gebeten, die Beträge bis zum 30. Oktober d. J. abzuheben.

Kleinfleischverkauf. Hoffmann, Wächterstraße, von 9 Uhr an Verkauf von Fleisch, Gehacktem und Knoblauchswurst. Hädrich, Kleinzschocher, von 9 Uhr an Fleisch- und Wurstverkauf. Hädrich, Plagwitz, von 9 Uhr an Fleisch- und Wurstverkauf. Pohle, Anger, von 9 Uhr an Fleisch- und Wurstverkauf. Wilde, Gohlis, von 9 Uhr an Fleisch- und Wurstverkauf. Schönberg, Feldstraße, von 8 Uhr an Verkauf von Fleisch und Gehacktem.

Polizeinachrichten.

Sturz aus dem Eisenbahnzuge. Wie bereits berichtet, war am 14. d. M. auf der Haltestelle Gohlis-Mödern eine 71jährige Frau aus einem Abteil des 6 Uhr 54 Min. von Corbetha einfahrenden Zuges auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise rücklings auf den Bahnsteig gestürzt. In bewußtlosem Zustande war die bedauernswerte Frau von zwei Arbeitern aufgehoben und weggetragen worden. Sie ist inzwischen an den Folgen des Sturzes im Krankenhause verstorben. Die beiden Arbeiter und wer sonst Angaben über den Unfall und insbesondere dessen Ursache machen kann, werden gebeten, sich baldigst bei der Kriminalabteilung zu melden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Polizei selbst gestellt hat sich in Leipzig eine 30jährige Kontoristin aus Plauen mit der Selbstbeschuldigung, ihrem Arbeitgeber — Plauener Fischhallen — 12 000 Mk. unterschlagen zu haben. Sie hat aber, wie inzwischen von der Plauener Behörde mitgeteilt worden ist, nicht nur 12 000 Mk., sondern 17 000 Mk. daselbst unterschlagen.

Bilderdiebstahl in einem hiesigen Museum! Aus einem hiesigen Museum wurden vor einigen Tagen während der Besuchszeit drei kleine wertvolle, gerahmte Bilder gestohlen. Das eine ist eine Bleistiftzeichnung auf kreidehaltigem, weißem Karton, mit nur an einzelnen Stellen aufgelegter Farbe, und stellt ein Knabenbildnis (Hüftbild) dar. Das zweite ist eine gleichartige Zeichnung, das Brustbild eines älteren Mannes darstellend. Beide Bildchen befinden sich in hellen, 1,5 Zentimeter breiten, mit schwarzer Eckverzierung versehenen Biedermeierrahmen und sind 23 × 19 Zentimeter groß. Das dritte Bild ist eine Alt-Leipziger Gartenansicht (Reichels Garten, Stadtansicht) in glattem, 2,5 Zentimeter breitem, altem Biedermeierrahmen und 23 × 26 Zentimeter groß. Die Ansicht ist in der vor 100 Jahren üblichen Art und Weise ausgeführt. Die Umrisse sind in Kupfer gestochen und dann fertig ausgetuscht. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Wahrnehmungen werden schnellstens an die Kriminalabteilung erbeten.

Lebensmittelkalender für Freitag, den 22. Oktober.

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Schweineschmalz: abzugeben Hilfsmarke 65 (125 Gramm).

Ausgabe. Reichshausbrandbezugsscheine: Ausgabe im Kohlenamt, Gerberstr. 3, I., Zimmer 38/40, Buchstabe A—G.

Veranstaltungen der Arbeiterturn- und Sportvereine.

Turner. Bezirk. Heute Donnerstag, abends ½8 Uhr: Probe der Stützhantelübungen für Turner und Hantelübungen für Alte Herren. — L.-Süd (Turnverein Vorwärts). Sonnabend, abends 6 Uhr, im Elöllerpark, Herbstfeier mit turnerischen Aufführungen und Tanz. Die Turnstunden finden wieder regelmäßig statt. — Gohlis. Sonnabend, abends ½8 Uhr: Quartalsversammlung im Brauerei-Ausschank Kistan. Sonnabend, den 6. November: Familienabend. — Möckern. Freitag, abends ½9 Uhr Vereinsversammlung im Carolabad. — Stötteritz. Sonntag, früh 7 Uhr: Tagespartie ab Weintraube.

Fußballspieler. Schiedsrichterprüfung findet in der Westgruppe, Freitag, den 29. Oktober, abends 7 Uhr, in Kleinzschocher, Restaurant Alderslebung statt. In allen anderen Gruppen Sonnabend, den 30. Oktober, abends 7 Uhr. Ostgruppe: Stötteritz, Restaurant Weintraube. Nordgruppe: Möckern, Restaurant Karolabad. Südgruppe: Leipzig, Restaurant zum Gemütlichen, Kochstraße 21. — L.-Stötteritz. Sonnabend, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung in der Papiermühle.

Athleten. Serienkämpfe. Freitag, den 22. Oktober, abends ½8 Uhr: Eiche-Nord—Eichenkranz, Pad Kohrlesch, Schönefeld, Ohmann Wand, Kampfrichter Hebel, M. Zschau. Sonnabend, den 23. Oktober, abends ½8 Uhr: Milja—Kleinzschocher, Ohmann Sander, Kampfrichter Bärwitsch, Dahnes. Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr: Adler-Wahren—Paunsdorf, im Alten Gasthof Wahren, Ohmann Stephan, Kampfrichter Höhn, Stamm. Montag, den 25. Oktober, abends 7 Uhr Bezirksvorstandssitzung im Volkshaus. Alle Vereine müssen dazu durch Vorstand oder Stellvertreter anwesend sein. Sonntag, den 31. Oktober, vormittags ½10 Uhr: Aufstellung der Stadtmannschaft gegen Berlin im Bad Kohrlesch. Die Vereine werden ersucht, dazu ihre besten Ringer zu entsenden. Die Vereine, welche ihre Artistenkuppen noch nicht genannt haben, wollen dies schnellstens beim Kollegen Nonneburger erledigen.

Radfahrer. Abteilung Ost: Freitag, den 22. Oktober, abends ½8 Uhr: Versammlung in den Drei Mohren. Sonnabend, den 23. Oktober: Saalsportfest im Sachsenhof. Vorführungen von Farben-, Kostüm- und Kunstreigen, Radballwettspiel, Leupsch gegen Kleinzschocher, sowie Ball. Zahlreiche Beteiligung der Bundesmitglieder wird erwartet. Freunde des Radsportes als Gäste herzlich willkommen. Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr: Bezirks-Familienausflug nach Gasthof Stöhn. Mittwoch, den 27. Oktober, abends 7 Uhr: Ausfahrt ab Veteranenhalle Connewitz nach Düben.

Naturfreunde. Sonnabend, 23. Oktober: Kunstabend anläßlich des 25jährigen Bestehens des Gesamtvereins in der Goldenen Krone, Leipzig-Connewitz. Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Mittwoch, 27. Oktober: Monatsversammlung im Vereinslokal, Braustraße. — Bezirk West: Donnerstag, 21. Oktober: Vortrag des Herrn Lehrers Stahl: Das deutsche Volkslied. Donnerstag, 28. Oktober: Vortrag über Kartenlesen. Vereinslokal befindet sich im Jugendheim, Kleinzschocher, Gießerstraße 85. — Bezirk Mockau: Vereinslokal Hermannsruhe, Mittelmockau. Jeden Mittwoch Uebungsabend der Musikabteilung. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 21. Oktober: Liederabend. — Bezirk Osten: Zusammenkunft jeden Donnerstag im Vereinslokal Kohlgarten, Reudnitz, Weidmannstraße. Donnerstag, 21. Oktober: Liederabend (Instrumente mitbringen). Sonntag, 24. Oktober: Halbtagesausflug, Parthendörfer. Treffen 2 Uhr am Stannebeinplatz (Schönefeld), Linie 17.

Arbeiterschachverein. Donnerstag: Abteilung Zentrum (Marienhof, Hohe Straße 36): Turnierabend der dritten Klasse; Abteilung Norden (Schillerschlößchen, Gohlis, Menkestraße): Turnierabend der dritten Klasse; Abteilung Südosten (Glaule, Stötteritz, Rudolf-Hermann-Straße): Turnierabend der dritten Klasse. Sonntag: Freier Schachverkehr im Lindenfels, Plagwitz, Karl-Heine-Straße. Montag: Turnierabend der ersten Klasse in der Harmonie, vierte Runde. Dienstag: Abteilung Westen (Lindenfels, Plagwitz, Karl-Heine-Straße): Turnierabend der zweiten und dritten Klasse, Fortsetzung des Briefwechselwettkampfes mit Chemnitz an 24 Brettern. Vortrag des Schachfreundes Pflaum über: Warum spielen wir Schach? Abteilung Nordosten (Saxonia, Mockau, Mockauer Straße, Ecke Portastraße): Allgemeiner Spielabend. Mittwoch: Abteilung Osten (Harmonie, Rathausstraße 7/9): Turnierabend der zweiten und dritten Klasse. Stand des Turniers der ersten Klasse nach der dritten Runde: Gerlach + 3 und eine Hänge, Roth + 2 und eine Hänge, Dr. Franz und Leipner je + 2, Marschner + 1½, R. Dittrich und Puchalla je + 1, Kutler + ½, H. Dittrich und Woog je eine Hänge, Lex und Sperber je 0 Punkt.

Fußball. Serienspiele am Sonntag, dem 24. Oktober 1920. 1. Klasse. 3 Uhr: Sachsen 67 I—Viktoria-Leutzsch I. 3 Uhr: Sportlust I—Sachsen-Gautzsch I. ½3 Uhr: Möckern I—Burghausen I. 3 Uhr: Jahn-Leutzsch I—Sparta I. ¾4 Uhr: Wurzen I—Eutritzsch I. — 2a-Klasse. Westgruppe. 3 Uhr: Knautkleeberg II—Kleinzschocher II. 3 Uhr: Pegau II—Schönau I. 10½ Uhr: Plagwitz I—Jahn-Leutzsch II. 3 Uhr: Großzschocher II—West 03 II. 3 Uhr: Viktoria-Leutzsch II—Lindenau II. — 3a-Klasse. Westgruppe. 3 Uhr: Burghausen II—Großzschocher IV. 9 Uhr: Lützen I—Jahn-Leutzsch III. Nordgruppe. ¾3 Uhr: Markranstädt II—Möckern III. 1 Uhr. Sportlust II—Rötha II. Ostgruppe. ½11 Uhr: Wurzen III—Stötteritz III. — 3b-Klasse. Ostgruppe. 3 Uhr: Faverit I—Paunsdorf IV. Nordgruppe. 10 Uhr: Markranstädt III—Dürrenberg II. — 4a-Klasse. Nordgruppe. ¾11 Uhr: Lützen II—Großzschocher V. 10 Uhr: Kleinzschocher IV—Lindenau IV. Ostgruppe. 10¾ Uhr: Wurzen IV—Eilenburg IV. Jugendklasse. 1 Uhr: Grimma I—Wurzen I. ½2 Uhr: Markranstädt I—Lindenthal. 10 Uhr: Jahn-Leutzsch I—Lindenau I. 10 Uhr: Knautkleeberg I—West 03 I.

Befähigungsspiele. ¼4 Uhr: Sportlust-Ost I—Mölkau I. 2 Uhr: Möckmarsdorf I—Markranstädt I. 11 Uhr: Fortuna-Taucha II—Panitzsch I. 2 Uhr: Wiedewitzsch I—Rötha II. ½3 Uhr: Lößen I—Eutritzsch II. ½2 Uhr: Schönefeld II—Rannhof I.

Gesellschaftsspiele. ½3 Uhr: Böhlitz I—Stötteritz I in Dölitz am Kohlenschacht. ½3 Uhr: Stötteritz II—Böhlitz II. ½2 Uhr: Großzschocher IV—Stötteritz IV. 11 Uhr: Stötteritz V—Wiederitzsch III. ¼12 Uhr: Großzschocher I (Jugend)—Stötteritz I (Jugend). 10 Uhr: Großzschocher II (Jugend)—Stötteritz II (Jugend) 10 Uhr: Stötteritz III (Jugend)—Wiederitzsch I (Jugend).

Freitag, den 22. Oktober, abends 7 Uhr: Vorstandskonferenz, im Volkshaus, Zimmer 1. Jeder Verein einen Delegierten entsenden.

Der Bezirksspielausschuß für Fußball.

Aus dem Stadtverordnetensaal.

(Sitzung am 20. Oktober 1920.)

Die Sitzung wird vom Vizevorsteher Dr. Junck mit dem Verlesen einer Reihe Eingänge und Mitteilungen eröffnet.

Zur Beratung stand

der Haushaltplan für 1920/21

im allgemeinen.

Vizevorsteher Dr. Junck bedauert, daß bei dieser Verhandlung der Oberbürgermeister und der Vorsteher Seger nicht anwesend sein können. Beide befänden sich erfreulicherweise auf dem Wege der Genesung. Die späte Beratung des Haushaltplans bringt es mit sich, daß sich einige Ansätze im Laufe der Zeit überholt haben.

Vizevorsteher Pollender als Berichterstatter über den Haushaltplan 1920/21. Der uns für das Rechnungsjahr 1920/21 vorgelegte Haushaltplan läßt ein gewaltiges Anschwellen des Bedarfs an Deckungsmitteln erkennen. Wie sehr sich in den letzten zwei Jahrzehnten die Verhältnisse in unsrer Stadt geändert haben können wir aus wenigen Zahlen ersehen. Der Haushaltplan für 1900 hatte einen Bedarf von rund 24 Millionen Mark, wozu rund 12 Millionen Mark durch Abgaben aufzubringen waren. Der diesjährige Haushaltplan weist für die bürgerliche und die Schulgemeinde eine Bedarfssumme von 467 Millionen Mark auf, die durch eigene Einnahmen in Höhe von 302 Millionen Mark gedeckt wird, so daß sich ein

Fehlbetrag von 165 Millionen Mark

ergibt, der noch durch Steuern aufgebracht werden muß. Diese Ziffern bedeuten auch im Vergleich zum Haushaltplan 1919 eine gewaltige Steigerung. 1919 belief sich nach dem Haushaltplan die Bedarfssumme für die bürgerliche und die Schulgemeinde auf 123 Millionen Mark, die eigenen Deckungsmittel auf 87 Millionen Mark, so daß durch gemeindliche Steuern 36 Millionen Mark aufzubringen waren. Der Steuerbedarf ist also in einem Jahre von 36 Millionen Mark auf 165 Millionen Mark gestiegen.

Die enorm gestiegenen Anforderungen an die Steuerkraft unsrer Stadt im ganzen machen es uns zur Pflicht, die Vermögenslage unsrer Stadt einer objektiven Betrachtung zu unterziehen. Und diese Betrachtung fällt, trotz der ungeahnten Vermehrung der städtischen Aufgaben in der Kriegs- und Nachkriegszeit, für die Kreditwürdigkeit unsrer Stadt durchaus nicht ungünstig aus. Es ist das Stammvermögen unsrer Stadt, das in den jetzigen ernsten Zeitläuften uns einen Lichtblick gewährt.

Die städtischen Vermögensbestände können nach dem heutigen Zeitwert nicht genau beziffert werden. So viel aber ist sicher, daß unser Stammvermögen viel niedriger zu Buche steht als der wirkliche Zeitwert ist. Es handelt sich dabei um Objekte, die nach der Schätzung aus der Vorkriegszeit gebucht, seitdem aber erheblich im Wert gestiegen sind. Ich erinnere nur daran, daß die Stadt Leipzig sich eines außerordentlich umfangreichen Besitzes an zumeist unbebauten Ländereien erfreut. Sie nennt innerhalb der Stadtflur 2900 Hektar Land, und außerhalb der Stadtflur 2700 Hektar Land ihr eigen. Außerdem besitzt das Johanniskospital innerhalb der Stadtflur 343 Hektar und außerhalb der Stadtflur 1730 Hektar Areal. Das sind zusammen nicht weniger als 7673 Hektar Land. Hierzu kommen die zahlreichen Verwaltungsgebäude, die Museen, die Krankenhäuser, die wertvollen Gebäude der städtischen Schulen und Bäder, die Feuerwehrgebäude, das Polizeiamt, die Meßhäuser und rund 140 zu Wohn- und Geschäftszwecken an Private vermietete Gebäude, die Bergwerke, die Vieh- und Schlachthofanlagen, die Gas- und Wasserwerke, — alles Objekte die als Ganzes genommen seit der letzten Schätzung in der Vorkriegszeit heute einen weit höheren Wert aufweisen als er zu Buche steht. Und trotz der niedrigen Wertangabe hiben wir ein Stammvermögen von mehr als einer halben Milliarde zu Buche stehen.

Trotz dieses gewiß nicht ungünstigen Vermögensstandes sehen wir uns heute und in den nächsten Wochen vor die immerhin nicht leichte Aufgabe gestellt, den laufenden Jahresetat ins Gleichgewicht zu bringen. Auch hier stehen die Dinge nicht ganz so ungünstig, als sie auf den ersten Blick erscheinen. Der große Fehlbetrag von 175 Millionen Mark wird zunächst herabgemindert durch die Ueberweisung aus dem Erträgnis, das die Reichseinkommensteuer im Stadtgebiet Leipzig zeitigen wird und die wir vom Reiche auf dem Umwege über den Staat etwa in Höhe von 124 Millionen Mark nach den gesetzlichen Bestimmungen zu erwarten haben. Neben der Ueberweisung aus den Reichseinkommensteuer-Erträgnissen sind die Gemeinden auf andre Steuern, wie Lustbarkeitssteuer, Miet- und Pachtwertsteuer, Wertzuwachssteuer und Gewerbesteuer angewiesen. Unter diesen Umständen ist die Erhöhung der Lustbarkeitssteuer und der Miet- und Pachtwertsteuer für die gemeindlichen Zwecke bereits durchgeführt, die Reform der Wertzuwachssteuer wird uns voraussichtlich in einer der nächsten Plenarsitzungen beschäftigen.

Es darf gesagt werden, daß der Steuerbedarf von 175 Millionen Mark durch die Ueberweisung aus der Reichssteuer und durch die kleineren Gemeindesteuern usw. bis auf

einen verbleibenden Fehlbetrag von etwa 28—30 Millionen Mark

gedeckt werden kann. Und um diesen noch fehlenden Betrag von 28—30 Millionen noch aufzubringen, wird, wohl oder übel unsre Stadt der von der Reichsgesetzgebung den Gemeinden nachgelassenen Besteuerung des bei der Reichseinkommensteuer freigelassenen Einkommensteils näher treten müssen. Diese Zusatzsteuer, wie sie kurz genannt wird, ist das einzige wirksame Mittel, unsern städtischen Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Unser Steuerdezernent hat ein diesbezügliches Ortsgesetz bereits in vorbereitender Bearbeitung. Auch mit ihm werden wir uns in den nächsten Wochen zu beschäftigen haben. Dabei wird es unsre Aufgabe sein müssen, gerade bei diesem Steuergesetz durch Wahrung sozialer, die mindere Leistungsfähigkeit schonender Grundsätze die kommende Vorlage annehmbar zu gestalten. Auch bei möglichster Befolgung dieser Grundsätze wird die Zusatzsteuer noch einen Ertrag liefern können, der gerade ausreicht, den in unserm Haushalt verbleibenden Fehlbetrag auszugleichen.

Es darf schließlich an die einzelnen Ausschüsse, die die einzelnen Konten des Haushaltplans der Vorberatung zu unterziehen haben, die Mahnung gerichtet werden, auf Sparsamkeit bedacht zu sein womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß absolut Notwendiges unterlassen werden soll. Wir müssen uns vielmehr mit dem Gedanken vertraut machen, daß für eine ganze Reihe kultureller Aufgaben, die der Gemeinde obliegen, der erforderliche Aufwand unter allen Umständen beschafft werden muß, soll nicht das ganze Gemeinwesen dauernd empfindlichen Schaden leiden. Als letztes, aber nicht unwichtiges sind die immer dringlicher werdenden umfassenden Maßnahmen zur Abstellung der Uebelstände im Wohnungswesen zu erwähnen. Weite Bevölkerungskreise hat ein allgemeines Unbehagen ergriffen, Tausende suchen vergeblich nach einer Hausung. Die mit diesem Zustande verknüpften Gefahren aller Art wachsen unaufhörlich. Die bisher ergriffenen Maßnahmen bleiben ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die ganze Stadt wird aufatmen, wenn Umfang und Tempo dieser Maßnahmen verbessert werden.

Allein schon die Lösung dieses Problems wird Geldmittel in sehr erheblicher Höhe erfordern, die nur auf dem Anleihewege flüssig gemacht werden können. Es gilt aber, die Wohlfahrt unsrer Stadt und ihrer Einwohnerschaft zu fördern, und nicht nur der Finanzausschuß, sondern auch das Kollegium der Stadtverordneten wird bereit sein, an der Lösung all der großen Aufgaben positiv mitzuwirken.

Die Aussprache

eröffnete der Vizevorsteher Dr. Junck (Dem.), indem er u. a. ausführte: Die erste Frage, der man sich bei einer Besprechung zum Haushaltplan zuwenden muß, ist die Finanzfrage. Wenn wir unsern Haushaltplan wirtschaftlich gesund bilanzieren wollen, kommen wir nicht darum herum, unsrer Bevölkerung

neue Steuern

aufzuerlegen. Wir werden gezwungen sein, tiefer zu greifen, als manchem lieb sein wird. Sparen müssen wir auf allen Gebieten. Es ist betrübend, daß dabei auch die Kulturaufgaben zu leiden haben. Die sozialen Aufgaben müssen in unsrer Zeit in den Vordergrund gestellt werden, und wir müssen bemerken, daß in dieser Hinsicht die Sparpolitik des Rates manchmal falsch orientiert erscheint.

Wir sind nicht voll überzeugt, daß in allen Aemtern die Kräfte voll ausgenutzt werden, daß die Verteilung der Beamten über die Aemter in jeder Beziehung rationell erfolgt ist. Wir richten daher an den Rat das Ersuchen, dem Stadtverordnetenkollegium eine Aufstellung über die Einzelbeschäftigung und Verteilung der Beamten in den Ressorts vorzulegen. Eine wichtige Frage ist die Neugestaltung; ob das Zweikammersystem weiterbestehen oder das Einkammersystem eingeführt werden soll. Verschiedene Erfahrungen legen uns die Frage nahe, ob nicht doch zu einer Vermehrung der Stellen besoldeter Stadträte geschritten werden soll.

Die Wohnungsfrage kann nur durch Wohnungsproduktion gelöst werden. Wir haben den Eindruck, daß die Arbeiten im Wohnungsfürsorgeamt nicht recht vorwärts gehen. In andern Städten wird mehr gebaut als in Leipzig. Es fehlt hier an der Bautätigkeit selbständiger Baugewerbetreibender. Diese private Bautätigkeit zu fördern ist eine Hauptaufgabe des Wohnungsamts.

Es ist uns unerfindlich, warum in der sogenannten produktiven Erwerbslosenfürsorge nichts geschieht. Es werden Unsummen ausgegeben, mit denen Nützlicheres geschaffen werden könnte.

Der Redner der Unabhängigen Sozialdemokratie.

Stadtv. **Liebmann:** Im Gegensatz zu dem, was der Berichterstatter vorgetragen hat, kann ich nicht den Optimismus zum Ausdruck bringen. Wenn uns immer wieder gesagt wird, wir müssen selbst an den Kulturaufgaben sparen, so ist damit schon gezeigt, daß die Finanzlage der Stadt nicht so gut ist, wie sie hier geschildert wurde. Für uns kann keine Betrachtung maßgebend sein, die auf dem festliegenden Stadtvermögen beruht. Für uns gilt das, was die städtische Bevölkerung an Steuern zu tragen hat. Und das ist viel schlimmer als was uns vorgetragen worden ist. Ich weise darauf hin daß 28 bis 30 Millionen nicht gedeckt werden können und durch besondere neue Steuern aufgebracht werden müssen. Daher ist die Stadtverwaltung fortgesetzt auf der Suche nach neuen Steuern. Es ist klar, wenn sich das Reich in einem völligen Bankrott befindet, sich dieser Zustand damit auch auf die Städte übertragen muß. Wir sehen in diesem Bankrott die Auswirkung des Krieges. Der Krieg ist die Urquelle der Zustände, in denen wir uns jetzt befinden. Wir werden unausgesetzt bemüht sein, die Gemeindepolitik sozialistisch zu orientieren. Es gibt keine andre Rettung aus diesem Zustand als den Sozialismus. Wir erstreben die größtmöglichste Selbständigkeit der Gemeinden und die größtmöglichste Selbständigkeit der städtischen Bevölkerung. Von einer Selbständigkeit der Bevölkerung kann aber keine Rede sein, solange das Zweikammersystem dem Rat die Möglichkeit gibt, die Beschlüsse der Stadtverordneten unwirksam zu machen. Hoffentlich wird bei den bevorstehenden Landtagswahlen ein Landtag gewählt, der diesem Zustand des Zweikammersystems recht bald ein Ende bereitet. Wir könnten eine Menge Beispiele anführen, in denen der Rat die von den Stadtverordneten gefaßten Beschlüsse nicht beachtet hat. Wenn von dem Berichterstatter gesagt worden ist, daß nur das bewilligt werden kann, für das Deckung vorhanden ist, so ist doch nicht immer nach diesem Grundsatz gehandelt worden. Als Beispiel sei nur die Besoldungsreform genannt, bei der Riesengehalte bewilligt wurden, ohne daß Deckung vorhanden war. Steuern bezahlen ja jetzt überhaupt nur die Armen, soweit ihnen Lohnabzüge gemacht werden, die Reichen betreiben die Steuerdrückebergerei im großen. Wenn ein Privatmann so über seine Verhältnisse leben würde, so hätten ihn seine Angehörigen längst entmündigt. Die städtischen Theater haben allein einen Zuschuß von 3 Millionen gefordert, während das Land für das Landestheater die gleiche Summe als Zuschuß festgesetzt hat. Bei dem Streik der Gemeindearbeiter war der Rat der Auffassung, daß die Ausgaben durch die Einnahmen gedeckt werden müssen, und erhöhte die Gas- und Strompreise; bei dem Theater hat er nicht so gehandelt. Wir werden nur Steuern für die von uns gebilligten Zwecke bewilligen.

Ohne eine scharfe Kontrolle der Verwendung keine Steuerbewilligung.

Bei den ersten schüchternen Versuchen der Verstadtlichung der Wurstfabrikation und des Schornsteinfegerwesens hat der Rat gezeigt, daß er über die Stadtverordneten hinweggeht. In der Frage des Wohnungswesens ist in andern Städten weit mehr geschehen. Wenn auch die Zwangseinquartierung keine Lösung der Wohnungsnot bringt, so kann mit ihr doch manche Erleichterung erzielt werden; sie muß daher viel schärfer durchgeführt werden als bisher. Die Wohnungsnot kann allerdings nur durch Wohnungsbau gehoben werden, dadurch könnten auch viele Arbeitslose Beschäftigung finden.

Es wird zu den einzelnen Konten noch besonders gesprochen werden müssen. Doch ist es notwendig, eine Erscheinung beim Polizeiamt zu streifen. Dort scheint ein besonderer antisemitischer Geist zu herrschen. Von keiner Stadt in Sachsen erfolgen so viel Ausweisungen wie von Leipzig.

Wenn auf die Einschränkung der kulturellen Aufgaben hingewiesen worden ist, so muß dagegen entschieden Einspruch erhoben werden. In diesen Bestrebungen zeigt sich der Geist des Rates, wie er sich auch im Schulwesen zeigt. Der Redner kritisierte noch die Ernährungsverhältnisse, die Stadthygiene (Straßenreinigung), die Säuglingsfürsorge, die Haltung des Rats in Arbeiterfragen u. a. Er beendete seine Kritik mit der Versicherung, daß seine Partei alles daran setzen werde, in Leipzig eine sozialistische Gemeindepolitik durchzuführen. Er wandte sich dann noch gegen die Ausführungen des Vizevorstehers über die Neu-Kommunisten. Auch sie wollen nicht die deutsche Volkswirtschaft zugrunde richten, sondern den Sozialismus aufbauen. Wenn das Bürgertum nicht eine Dummheit nach der andern gemacht hätte, brauchte es nicht die Angst vor den Erschütterungen zu haben. (Nach der Rechten gewendet): Sie sind es, die die Volksmassen immer mehr nach links treiben. Sie können den Sozialismus nicht aufhalten. Ihre Bremsklötze sind nicht geeignet, das aufzuhalten, was Sie selbst verschuldet haben. Solange die schrankenlose Profitwirtschaft von Ihnen weiter betrieben wird, solange wird auch die Gefahr großer Erschütterungen nicht verschwinden.

Stadtv. **Jeremias** (Dnat.): Bei den Kulturaufgaben sollte man am wenigsten sparen. Wir haben große Sorgen in bezug auf die politische Entwicklung. Wir brauchen die Revolutionierung des Pflichtbewußtseins.

Bürgermeister **Roth:** Wenn gesagt worden ist, daß der Rat oft eigne Wege gewandelt ist, so aus dem Grunde, die Stadt vor Schaden zu bewahren. Wir werden auch fernerhin für das Fortbestehen des Zweikammersystems eintreten. Hinsichtlich des Wohnungswesens ist mehr getan worden als angedeutet ist. Die Stadt hat innerhalb eines Jahres 623 Wohnhäuser geschaffen, zu denen sie 6 Millionen Mark ausgegeben hat. Wegen des Wohnungsmangels mußten auch eine Anzahl Ausweisungen erfolgen. Was die Theater anbelangt, so ist der Rat bei den Erhöhungen der Eintrittspreise bis an die äußerste Grenze gegangen. Die Beamtenbesoldungsfrage ist zum erstenmal geregelt worden, ohne Deckungsmittel zur Verfügung zu haben. Wir haben die Hoffnung, daß wir in Zukunft wieder zu einer gesunden Entwicklung der Stadt kommen.

Vizevorsteher **Pollender** (Mehrheitssoz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Liebmann.

Stadtv. **Liebmann** (USP.) nimmt zu den Ausführungen des Bürgermeisters Roth und des Vizevorstehers Pollender Stellung und verteidigt seinen Standpunkt.

Polizeidirektor **Kubitz** bestreitet, daß von einem antisemitischen Geist im Polizeiamt gesprochen werden könnte.

Stadtv. **Fichtner** (Mittelst.) betont, daß das Wohnungsbauamt die private Bauwirtschaft unterstützen muß. Wenn schon gespart werden muß, so dürfen aber Kulturaufgaben unter dieser Sparsamkeit nicht leiden.

Damit war die Debatte erschöpft. Wegen vorgerückter Zeit wurden die übrigen Tagesordnungspunkte abgesetzt.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus der Volkskammer.

In der gestrigen Plenarsitzung der sächsischen Volkskammer wurden zunächst drei Abgeordnete und drei Stellvertreter in den nach § 18 des Vollzugsgesetzes zum Landessteuergesetz zu bildenden Ausschuß gewählt, und zwar die Abgeordneten Graupe, Tunger, Claus, Blüher, Hofmann und Möller.

Eine Vorlage über die Erhöhung der Gebühren für Tierärzte wurde ohne Debatte dem zuständigen Ausschuß zur Weiterberatung überwiesen.

Zu einer längeren Aussprache kam es bei der Schlußberatung des Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken. Dabei traten wieder einmal die Gegensätze zwischen der sozialdemokratischen Mehrheit und den bürgerlichen Parteien, die alle Mittel aufgeboten hatten, um das Gesetz zu verschleppen und die private Grundstücksspekulation zu schützen, deutlich in die Erscheinung. Die Regierungsvorlage, die ursprünglich nur die Genehmigungspflicht für die Grundstücksveräußerung vorsah, ist im Ausschuß wesentlich erweitert worden und steht neben der Genehmigungspflicht auch das Vorkaufsrecht der Bezirksverbände resp. der Städte mit revidierter Städteordnung und unter gewissen Voraussetzungen das Enteignungsrecht vor.

Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei wenden sich gegen die ganze Vorlage, angeblich, weil das Gesetz nach ihrer Meinung wirkungslos bleiben werde, und nur von unlauteren Elementen benutzt werden könnte, die Allgemeinheit zu betrügen. Den eigentlichen Grund verriet der deutschnationale Abgeordnete Beutler, der das Gesetz als eine „Etappe auf dem Wege zur Sozialisierung" bezeichnete. Lediglich der Umstand, daß die Vorlage der wucherischen Profitwirtschaft beim Wohnungsbau entgegentritt, hatte die Gegnerschaft der bürgerlichen Parteien, auch der Demokraten erzeugt. Die Demokratische Fraktion stimmte zwar für die Genehmigungspflicht, lehnte aber mit Ausnahme von vier Mitgliedern Vorkaufsrecht und Enteignungsrecht, ohne die das ganze Gesetz allerdings völlig nutzlos sein müßte, ab. Mit den beiden sozia-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

listischen Parteien stimmten für die ganze Vorlage von den Demokraten nur die Abgeordneten Kruspe, Clauß, Salinger und Dr. Uhlig-Beil.

Zu einer sehr lebhaften Szene kam es am Schlusse der Sitzung. Ausgerechnet die Deutschnationalen, jene Partei, die durch ihre rücksichtslose Interessen- und Kriegspolitik das Wirtschaftsleben zertrümmert und Deutschland zur Ohnmacht gegen die Ententemächte verurteilt hat, hatte einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß diese der Absicht der Entente, Dieselmotoren, die der Industrie zugeführt oder für diese bestimmt sind, unbrauchbar zu machen, jeden möglichen Widerstand leistet.

Die Rechtssozialisten benutzten diese billige Gelegenheit, um sich den Arbeitern kurz vor den Landtagswahlen in empfehlende Erinnerung zu bringen. Der Abgeordnete Fellisch rückte dem deutschnationalen Häuflein sehr wirkungsvoll auf den Leib und kennzeichnete treffend ihre Kühnheit und politische Demagogie, indem er darauf hinwies, daß gerade die im Lager der Rechtsparteien stehenden Unternehmer durch Verschiebung der Maschinen ins Ausland im besonderen Maße zur Lahmlegung des deutschen Wirtschaftslebens beigetragen haben. Die Deutschnationalen verließen, als ihnen die Wahrheit gesagt wurde, fluchtartig den Saal und verpaßten in ihrem Eifer, sich der öffentlichen Kritik zu entziehen, sogar die Abstimmung, so daß ihr Antrag ohne ihre Mitwirkung einstimmig angenommen wurde.

Einmütigkeit der Volkskammerfraktion.

In einer Sitzung der Volkskammerfraktion wurde festgestellt, daß die Fraktion einmütig auf dem Boden der USP. (Crispien-Ledebour) steht.

Das Feuerbestattungsgesetz im Rechtsausschuß.

Der Entwurf eines Feuerbestattungsgesetzes, auf dessen Mängel wir bereits anläßlich der Vorberatung im Plenum hingewiesen haben, beschäftigte gestern den Rechtsausschuß. Die Regierung, resp. das Justizministerium hatte zur Unterstützung seiner Auffassung, daß die Feuerbestattung nur zugelassen werden könne, nachdem ein beamteter Arzt die Todesursache bescheinigt habe, extra einen Sachverständigen kommen lassen. Sein Gutachten vermochte aber die Mehrheit nicht davon zu überzeugen, daß eine so weitgehende Beschränkung, wie sie die Vorlage vorsieht, notwendig wäre. Die Auffassung, daß die ärztliche Feststellung überhaupt überflüssig sei, oder aber mindestens die Bescheinigung jedes behandelnden Arztes genügen müßte, wurde vom Justizministerium mit dem Hinweis bekämpft, daß dann keine Sicherheit gegen die Verheimlichung von etwaigen Verbrechen gegeben sei, da ein großer Teil der Aerzte überhaupt auf die Fähigkeit für gerichtliche Medizin nicht geprüft sei und sich andere Spezialärzte in der Regel nicht dazu eignen, die Todesursache einwandfrei festzustellen. Die Mehrheit einigte sich schließlich auf einen Mittelweg, wonach zwar nicht beamtete Aerzte, wohl aber geprüfte Aerzte hinzugezogen werden sollen. Damit wäre allerdings der Uebelstand, daß die Feuerbestattung gegenüber der Erdbestattung durch die hohen Arztgebühren erschwert würde, beseitigt. Von den Vertretern der U. S. P. wurde darauf hingewiesen, daß diesem Uebelstande unter Wahrung all der vom Justizministerium gewünschten Garantien am besten abgeholfen werden könne durch eine Kommunalisierung des Bestattungswesens. Um aber auch bei dem vorliegenden Gesetz schon die Erschwerung der Erdbestattung zu beseitigen, beantragten die Unabhängigen, die durch die Tätigkeit des mitwirkenden Arztes entstehenden Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen. Der Antrag wurde angenommen. Weiter brachten unsere Genossen eine Entschließung ein, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Kommunalisierung des Bestattungswesens vorzulegen. Ueber diese Resolution wird erst in der nächsten Sitzung abgestimmt.

Gegenstand der Besprechung war auch der § 4, der den Beisetzungszwang der Aschenreste enthielt. Diese Bestimmung wurde gegen die bürgerlichen Stimmen gestrichen und ein Antrag angenommen, der den Angehörigen das Verfügungsrecht gibt.

Vergiftungen in einem Dresdner Lazarett.

Dresden, 21. Oktober. (TU.) Gestern nachmittag ereignete sich in dem Lazarett des städtischen Ausstellungspalastes, das bekanntlich aufgelöst wird, ein schwerer Unglücksfall. 14 Schwerverletzte, Einbeinige und Einarmige, wurden in ihren Betten bewußtlos aufgefunden. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, alle Verunglückte nach langem Bemühen wieder ins Leben zurückzurufen. Vier der Erkrankten, darunter ein Pfleger mußten nach dem Reservelazarett I übergeführt werden. Es ist noch unaufgeklärt, ob es sich um eine Kohlenoxydgas- oder eine Fasergiftung handelt. Nachdem die Feuerwehr nach anderthalbstündiger Tätigkeit wieder ins Depot eingerückt war, erfolgte ein neuer Alarm, abermals nach dem Ausstellungspalast, wo fünf Pflegerinnen an Gasvergiftung erkrankt waren. Auch hier arbeitete die Feuerwehr mit dem gleichen erfreulichen Erfolge.

Das Hölzische Brandkommando vor dem Schwurgericht.

k. Dresden, 20. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht begannen heute die Verhandlungen gegen neun Mitglieder der Hölzschen Garde, die im Frühjahr, zur Zeit des Kapp-Putsches, in Falkenstein eine Anzahl Villen auf Befehl ihres Kommandanten Hölz in Brand steckten. Angeklagt der gemeinschaftlichen Brandstiftung sind die Bergarbeiter Seidel und Dürrschmidt, der Mechaniker Weiße, der Fleischer Pilch, der Bauarbeiter Singer, der Handlungsgehilfe Stichler, der Fuhrmann Röhler, der Weber Vohland und der Techniker Freese. Fast sämtliche Angeklagte haben den Krieg mitgemacht, mehrere von ihnen sind, und zwar zum Teil mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse, ausgezeichnet worden. Verschiedene waren dann Mitglieder der Reichswehr. Fast alle sind vorbestraft. Die Verhandlungen führt Landgerichtsdirektor Dr. Tittel.

Aus der Vernehmung der Angeklagten ergab sich, daß sie teils aus politischen Gründen, teils wegen Arbeitslosigkeit nach Falkenstein gekommen und in die Hölz-Garde eingetreten waren, wo sie 20 Mk Löhnung täglich nebst 5 Mk. für Beköstigung erhielten. Einige der Angeklagten sind erst am 10. April, dem Tage der Brandstiftung, nach Falkenstein gekommen und haben also am sonstigen Treiben der Hölz-Gardisten nicht teilgenommen. Sie wurden am 10. April abends von ihrem Zugführer aus dem Kino herausgeholt, zum Schloßhof befohlen, wo sie jeder eine Flasche mit Benzin erhielten. Damit steckten sie dann nacheinander fünf Villen in Brand. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark. Hölz selbst hat nach Aussage eines Angeklagten Handgranaten in eine Villa hineingeworfen.

Der Prozeß dürfte drei bis vier Tage dauern.

Aus den Nachbargebieten.

Halle a. S., 20. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der neugewählte besoldete Stadtrat Dölz (Mehrheitsso.) vom Oberbürgermeister Rive in sein Amt eingeführt. Die Bestätigung des Stadtrats Kilian (U. S. P.) ist noch nicht erfolgt. Die freigewordene Stelle des Stadtschulrats soll öffentlich ausgeschrieben werden. Die 40-Millionen-Anleihe wurde ohne Debatte einstimmig angenommen und der Erhöhung der Bäderpreise im Stadtbad stimmte die Versammlung zu.

Schmölln. Alle Landwirte in unserer Stadt sowie auch eine Anzahl aus der Umgebung haben der Stadt Kartoffeln zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt, falls sie von den bedürftigen Familien selbst abgeholt werden. Auf diese Weise brauchen Bedürftige nur 15 Mark und weniger für den Zentner zu zahlen.

Aus der Umgebung Leipzigs.

wa. Wahren. Gemeinderatsbericht. Von dem Antwortschreiben des Rates der Stadt Leipzig bezüglich der Einverleibung wird Kenntnis genommen. Auf ein Gesuch an das Ministerium um Baukostenzuschüsse für den Neubau in der Toskastraße ist ablehnender Bescheid eingegangen. — In den Ausschuß für das Finanzamt (Steuerausschuß) werden die Herren Hugo Lorenz, Arnold Heyer, Paul Rudolph und Gemeindevorstand Hendel als Mitglieder und die Herren Friedrich Rausch, Gustav Buhmann, Albert Facius und Artur Müller als Stellvertreter gewählt. — Der Stiftung einer Freistelle an der Landesschule in Dresden wird nicht beigetreten. Die Unfallversicherung der Feuerwehrleute wird entsprechend erhöht. Der Jahresbeitrag für den Verein Heimatschutz wird auf 30 Mk. erhöht. Die Anpflanzung von Bäumen an der unteren Bahnhofstraße wird dem Bauausschuß zur Regelung überwiesen. Zur Deckung von außerordentlichen Ausgaben (Straßenbauten usw.) wird beschlossen, ein Darlehen von 750 000 Mk. aufzunehmen. Die Wahl der seitherigen Hilfslehrerin Frl. Stuppe, für die 21. Lehrerstelle, wird bestätigt. Die Stundenlöhne der Gemeindearbeiter werden nach Vorlage rückwirkend vom 1. 6. ab auf 4.30 Mk. und der Arbeiterinnen auf 3 Mk. ab 1. 10. erhöht. Das Gesuch des Aktuars Schneider betreffs Beförderung zum Sekretär, wird genehmigt. Ein Gesuch der Arbeitslosen um Gewährung von Mietzinsbeihilfen wird befürwortend an die Amtshauptmannschaft weitergegeben. Ein gleiches Gesuch um Gewährung von Beihilfen zum Besuch von Bildungskursen wird genehmigt und die Kosten bewilligt. Erwerbslose waren 207 männliche und 55 weibliche Personen zu unterstützen. Die Unterstützung betrug im Monat September 41 517.35 Mk.

wa. Wahren. Aus dem Schulvorstand. Von dem guten Verlauf des während den Sommerferien für Schulkinder abgehaltenen Schwimmkursus wird Kenntnis genommen. — Als Inhaberin der 21. ständigen Lehrerstelle wird die seitherige Hilfslehrerin Fräulein Stuppe gewählt. — Der Polytechnischen Gesellschaft in Leipzig werden für die Schüler der Gewerbeschule von hier die Beihilfen auf 5 Mk. pro Schüler für das laufende Jahr festgesetzt. — Der für Leipzig-Land ins Leben zu rufenden Genossenschaft zur Beschaffung von Lehr- und Lernmittel beschließt man beizutreten. — Der geplante Erweiterungsbau an dem hiesigen alten Schulgebäude wird wegen der allzu hohen Kosten zurückgestellt. 328 000 Mk. für zwei Schulzimmer, welche gewonnen würden. Eine notwendige Reparatur an den Warmwasserheizungskesseln der neuen Schule verursachen einen Kostenaufwand von 8300 Mk., dieselben werden bewilligt. In der Aula soll zwecks besserer Beheizung noch ein Ofen aufgestellt werden. — Zur Benutzung der Schulräume für Vereinszwecke werden zwei Abende in der Woche freigegeben. — Um die von Herrn Lehrer Kohlmann ausgearbeitete Geschichtschronik unseres Ortes der Allgemeinheit zugänglich zu machen, wird beschlossen, dieselbe in einer Auflage von 1600 Stück drucken zu lassen. Mit dem Auftrag wird die Leipziger Buchdruckerei A.-G. betraut. — Die Jahresüberstunden für Lehrer werden mit 9 Mk. und die Kombinationsstunden mit 4.50 Mk. rückwirkend 1. April 1920 vergütet. — Diese seither gewährte Pauschalvergütung an den Schulhausmann für Anschaffung von Reinigungsgeräten kommt in Wegfall. Die Kosten sind auf die Schulkasse zu übernehmen.

Taucha. Die Sitzung des Stadtgemeinderats findet am Freitag, den 22. Oktober 1920, abends ½8 Uhr, im Sitzungssaale statt. Tagesordnung: 1. Mitteilungen, betr. a) Weggang des Bürgermeisters Dr. Kohl; b) Vertretung des Stadtbauamtes im Stadtgärtnereiausschuß; c) Erhöhung des Tagelohnes für städtische Fuhren. 2. Besoldungsordnung für städtische Beamte, Anwärter und Angestellte. 3. Neuregelung der Bezüge der Ruhegehalts- und Hinterbliebenengeldempfänger im Gemeindedienste. 4. Grundsätzliche Zustimmung zur Errichtung eines Viergruppenhauses an der Lindnerstraße im Falle der Bewilligung von Reichsdarlehen. 5. Einführung einer Zusatzsteuer vom steuerfreien Mindesteinkommen, einer Brennstellensteuer und einer Mühlapparatesteuer. 6. Herstellung von Terrazzofußboden für das Maschinenhaus des Wasserwerks. 7. Bauliche Aenderung im Rathause. 8. Neuregelung der Bezahlung für die Wohlfahrtsschwester. 9. Strom- und Wasserpreiserhöhung.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. 100. Teuerungszulagen unterliegen auch der Besteuerung.

L. u. B. Beschweren Sie sich über die Kohlenstelle beim Rat der Stadt Leipzig.

A. W. 72. 1. Nach unserer Meinung handelt es sich um keine Urkundenfälschung. 2. Das können wir nicht voraussagen.

A. M., Zschornewitz. Sie können das Testament nicht verfassen, wohl aber kann das Ihre Mutter, die es von Anfang bis zu Ende selbst schreiben und unterschreiben und mit der Angabe des Ortes und des Tages der Errichtung versehen muß. Ihre Mutter kann auch einem Notar oder Richter ihren letzten Willen mündlich zu Protokoll geben. Falls es zu einem solchen Testament kommt, wie Sie es sich vorstellen, haben Ihre Geschwister immer noch Anteil auf den Pflichtteil, der die Hälfte von dem ausmacht, was ihnen sonst zustehen würde. 3 Mk. für die Parteikasse.

A. M., Borsdorf. Richten Sie die Anfragen an den Metallarbeiterverband, Leipzig, Zeitzer Straße 32.

Aski. Die Adresse wissen wir nicht.

Geschäfts-Übernahme. Allen zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die bisher von meinem Vater betriebene **Fleischerei** Kleinzschocher Dieskauer Str. 84 übernommen habe. Ich bitte die werte Kundschaft, das meinem Vater erwiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen und werde stets eifrig bemüht sein, mir Ihr Wohlwollen und Ihre Zufriedenheit zu erwerben. Hochachtungsvoll
Fleischermeister **Robert Rüssel jun.** und Frau.

Unterernährte, Kranke, Schwache trinkt **Thauma.** In dieser altbewährten, natürlichen Heilquelle sind die dem Körper unentbehrlichen Stoffe: Eisen, Kieselsäure und Kalk in überaus günstigem Verhältnis gelöst und werden darum vom Blute leicht aufgenommen. Vortrefflich geeignet zu wirksamen Hauskuren. Glänzend begutachtet von Autoritäten. Als Wunderquelle viel gepriesen von Genesenen. Bezug direkt von der Quelle. Broschüre mit ärztlichen Gutachten, Lobpreisungen Genesener usw. gratis durch Thauma-Quelle, Boppard (Rhein) S. W. 52.

Die Not ist groß, der Winter vor der Tür,
Drum decken sie ihren Bedarf zum alten Preise hier
Schuhwarenhaus Eisenbahnstr. 121.

Damenstiefel, Einzelpaare, Nr. 38/41			ℳ 98.—
D.-Stiefel, Nieder u. Hochsch., 39/42	180, 175	170, 158	157.—
Damenstiefel, Hochschaft mit Lack, sehr eleg. Form			215.—
Damenstiefel, braun Boxcalf, hochelegante Form			2[illegible].—
Damen-Spangen- und -Halbschuhe, 128, 125, 120			78.—
Damen-Lackspangen- und -Lackhalbschuhe		ℳ 195	175.—
Herrenstiefel	ℳ 210, 205, 195, 185, 170		135.—
Herrenstiefel, braun		ℳ 240	.—
Burschenstiefel, 31/39		ℳ 158	132.—
Kinderstiefel, Rindbox, bestes Winterleder, 27/30		98	90.—
Kinderstiefel, Rindbox, bestes Winterled., 31/35		110	95.—
Weiße, Ball- und Hochzeitsschuhe, 31/42		ℳ	52.—

Weiße Kinderstiefel in allen Größen
nur Schuhwarenhaus Eisenbahnstraße 121.

Einmaliges Extra-Angebot
Besonders preiswerte Knaben- und Mädchenstiefel
Roßcheveau
Größe 27-30 78.00 ℳ Größe 31-35 85.00 ℳ
Rindbox der beliebte Winterstiefel
Größe 27-30 98.00 ℳ Größe 31-35 115.00 ℳ
Größe 36-39 148.00 ℳ
Rindbox-Damenstiefel
beliebte elegante Form 164.00 ℳ
Rindbox-Herrenstiefel
kräftig, dauerhaft 168.00 ℳ
Liebermann & Co.
Reichsstr. 4-6. Eisenbahnstr. 55.

Frau Nachbarin
eine Bitte! Wissen Sie nicht, wo ich für unser krankes Elschen **gute Lebertran-Emulsion** bekomme?
Ja — die kaufen Sie am besten in der **Drogerie von Alfred Kriegel Nachf., Lindenau, Merseburger Straße 70.**

Konsum-Verein Leipzig-Plagwitz u. Umgeg. E. G. m. b. H.

Die Schwierigkeiten in der Kartoffel-Besorgung zwingen uns, um Kartoffeln heranzuschaffen, bei Einkauf höhere Preise anzuwenden und müssen demzufolge auch die Verkaufspreise dementsprechend erhöht werden.

Wir können nur noch
Kartoffeln ab Lager oder Bahnhöfe zu Mk. 36.00 per Zentner
Kartoffeln frei Haus ..... „ „ 37.50 „ „
liefern. Bestellungen nehmen die sämtlichen Lagerhalter der Kolonialwaren-Verkaufsstellen entgegen.

Ferner empfehlen wir:

Zwiebeln haltbare, trockene Winterware	per Pfund Mk.	0.90
Prima Pflaumenmus aus frischen Pflaumen	per Pfund „	6.20
Kakaoschalen als Tee, ausgespr. Kakaogeschmack,	Pfund „	0.60
Bohnen mit Speckbrühe ½ engl. Pfund	per Dose „	0.95
Bohnen mit Speckbrühe 1 engl. Pfund	per Dose „	1.90

In Anbetracht der hohen Hülsenfruchtpreise sind diese Bohnen sehr billig!

Heringe in Gelee, Bratheringe, Delikatessheringe, Sardinen.

Haarnisse im Frauen- u. Mädchenhaar entfernt garant. sofort **Nisska** D. R. G. M. 706295 Aufklärung kostenlos. **Fr. B. Mückenhaupt** Nürnberg L. 10.

Achtung! Wäsche z. Sticken u. Stopfen wird bill. ausgeführt. **Frieda Böhme** Anger, Weißenburgstr. 15.

Sport-Zigaretten M. 218.— per 1000
M. Glaser, Leipzig 3
Katharinenstr. 17
Fernsprecher 3918

Licht- U. T. Spiele
Ab morgen Freitag:
Alleinig. Erstaufführungsrecht für Leipzig der neuen **Bruno Kastner**-Serie 1920/21
Dert. Film: **Der Feuerreiter**
Ein Filmschauspiel in 5 Akten von Ida Wüst.
In den Hauptrollen Bruno Kastner, Käthe Haak.
Außerdem: **Bergsünde** Hochlands-Drama in 5 äuß. spann. Akten
Telef. 3187 J. M. Kunzel Hainstr. 19
Telef. 4187 Durchgang Riebeckbrau
Im Herzen der Stadt

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten der Leipziger Volkszeitung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Volkszeitung.

Feuilleton

Donnerstag, 21. Oktober 1920

Züllinger und seine Zucht.

Von Konrad Loele.

3] Zeichnungen von Hans Albert Förster.

12.

Wo aber steckte Züllinger, der Teufelsbraten; und wo seine Base, die frühere Betschwester, die jetzt zur Löwin geworden war?

Ein verlassener Stollen in Knobbes Braunkohlenwerken bot ihnen ziemlich sicheren Unterschlupf. Züllinger war immer noch in Weiberkleidern, er trug aber wenigstens über den Röcken einen Arbeitskittel, der freilich seiner Schmutzigkeit halber Stephanies Entsetzen bildete.

Der alte Gelehrte saß trübsinnig auf einem versteinerten Baumstumpf im hintersten, dunkelsten Winkel der Höhle. Er überdachte Vergangenheit und Zukunft und wußte nicht weiter. In finsteren Nächten kamen zu ihm Hera und andere Züchtlinge, die denken, und, wenn auch noch ungeschickt, sprechen konnten. Es kamen auch einige Arbeiter aus der Masse, die er mühsam für seine Zwecke gewonnen hatte. Das waren Veteranen, die unter ihren Schwielen noch die Narben verschollener Bürgerkriege trugen, verloschen gewesene Feuerköpfe, die er zu neuer Glut angeblasen hatte. Und alle drängten sie ihn, den sie als ihren Führer und Vater verehrten:

„Es muß etwas geschehen! Unsere Brüder murren unter dem Sklavenjoch; wir halten sie nicht länger in Ruhe."

„Ach, wir sind zu wenige, und wir haben keine Waffen," sagte Züllinger traurig. Hera warf sich in die Brust: „Wir sind unser dreißigtausend; wir haben starke Fäuste und zähes Leben."

„Das langt nicht; ihr werdet alle getötet werden."

„Dann werden wir eben getötet," sprachen die Züchtlinge gleichmütig, da sie vom Tode keine Vorstellung hatten.

Aber Züllinger blieb niedergeschlagen und ganz in sich zusammengekauert.

„Denk an deine armen Basen, an meine unglücklichen Schwestern Ida und Thekla," mahnte ihn Stephanie, die jetzt mutiger war als er.

„Du lieber Gott; das regt mich nicht auf," dachte er still vor sich hin.

„Denk an uns!" riefen die Züchtlinge und die wenigen Arbeiter aus der Masse.

„Ihr seid zu jung oder zu alt. Wir schaffen es nicht. Wir sind nicht vorbereitet."

Freilich sah Züllinger ein, daß ein so günstiger Zeitpunkt zum Handeln wie das Krönungsfest mit seinem allgemeinen Durcheinander nicht wieder kommen würde. Er wußte auch, daß er nicht ewig in seiner Höhle bleiben konnte. Der Alkohol ging ihm aus; das kleine Fäßchen Brennspiritus, das er bei seiner Flucht aus Knobbes Küche hatte mitgehen lassen, und dessen Inhalt seinem fast ätherischen Leibe als Trank und Speise diente, klang schon hohl. Trotzdem vermochte er sich nicht aufzuraffen. Die Dunkelheit seines Aufenthaltortes schien seine Seele verdüstert und alle seine Entschlußkraft aufgezehrt zu haben. Es war nicht nur das. Der eigentliche Grund seiner Mutlosigkeit lag tiefer. Ein wunderliches Erlebnis mit einem Züchtling hatte ihn an seinen Plänen irre gemacht.

Dieser Züchtling war Kesselheizer einer unterirdischen, im Bergwerk aufgestellten Dampfmaschine gewesen. Sein Name war Pluto, Züllinger hatte ihn aber des philosophischen Geistes wegen, den er nach seiner Entblödung zeigte, Plato genannt. Der war von der Lebendigkeit der Maschine, deren Feuerung er mit Kohlen speiste, so überzeugt gewesen, daß er eines Tages in allem Ernste verlangt hatte, Züllinger solle ihr nun auch ein Entblödungsmittel geben, damit er sie nicht mehr zu bedienen brauche.

Das ginge nicht, hatte Züllinger geantwortet, weil die Maschine aus totem Eisen zusammengesetzt sei. Nur die aus lebendiger Masse gebildeten Menschen hätten die Gabe des vernünftigen Denkens. Und er hatte dem Züchtling auf dessen erstaunte Frage, ob er denn ein Mensch sei, die ganze Geschichte seiner Herkunft und auch die Geschichte des Landes erzählt. Im guten Glauben, Pluto würde sich nun über die Oberdeutschen erzürnen und sofort zum Kampf gegen ihre Ungerechtigkeit rufen. Aber Pluto meinte gelassen, die Oberdeutschen seien offenbar auf dem besten Wege gewesen, die soziale Frage zu lösen. Dann war er freilich wild geworden und hatte Züllinger heftige Vorwürfe gemacht.

„Warum schufst du uns aus Eiern, die sonst zum ewigen Schlafe bestimmt gewesen wären? Warum entblödetest du uns auch noch? Daß wir für euch die Kohlen aus dem Feuer holen? Dein Unternehmen ist unsittlich, und ich will nichts damit zu schaffen haben.

Du sagst, ich und mein Bruder wären auch Söhne eines unterjochten Vaters, und wir hätten Verpflichtungen gegen euch? Ja freilich, du trauriges Männchen, du Stümper, du bist ja unser Vater! Es scheint mir ein großes Unglück, Eltern zu haben.

Du sagst in deiner Niedrigkeit, ihr wäret einmal frei gewesen und hättet eure Freiheit nur durch ungünstige Umstände eingebüßt? Die ungünstigen Umstände seid ihr selber.

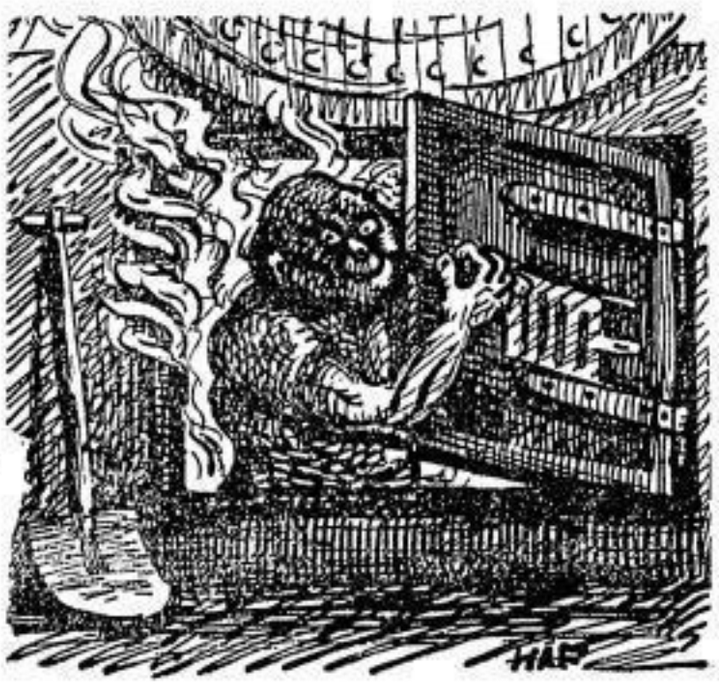
Mein richtiger Vater war also ein Kohlenhauer, der für die Oberdeutschen Kohlen hieb, obgleich er von ihrer Schändlichkeit überzeugt und einmal frei gewesen war? Das wagst du mir zu erzählen? Ihr könnt nicht frei gewesen sein; ein freier Mann kann nicht wieder unfrei werden. Soll ich für die Freiheit von Knechten kämpfen? Ihr wolltet es ja nicht besser, als Knechte zu sein, sonst wäret ihr keine Knechte oder lebtet nicht mehr.

Du sagst, die Torheit und die Schwachheit der Menschen sei größer, als man erwarten solle? Und ich bin auch ein Mensch? Dann danke ich für dieses Vergnügen. Schäme dich, Züllinger!"

Mit diesen Worten war Pluto, ärgerlich und ohne sich weiter belehren zu lassen, in die Flammen unter dem Dampfkessel gestiegen und hatte sogar noch die Tür der Feuerung hinter sich geschlossen.

Die übrigen Züchtlinge waren allerdings nicht so feinfühlig, wie Pluto gewesen war; sie schrien nach Rache, aber wie gesagt, dieses Erlebnis hatte Züllingers Entschlußkraft gelähmt.

(Fortsetzung folgt.)



Ein weltliches Requiem.

Chemnitz, den 16. Oktober 1920.

Der prächtige Saal des Kaufmännischen Vereinshauses in Chemnitz strahlt in festlichem Lichte, erwartungsvolle Menschen füllen Reihe an Reihe, Parkett und Emporen, — Menschen der Arbeit aus den Betrieben und Kontoren, welche zu der ersten großen Veranstaltung des kaum anderthalb Jahre alten Volkschores, ihres Chores herbeigeströmt sind, nicht allein aus Chemnitz, sondern auch aus der weiteren Umgebung. Das Podium ist von einem wohlbesetzten Orchester eingenommen, unter dem besonders die Celesta (von Artur Nikisch freundlich zur Verfügung gestellt) und die Bassetthörner auffallen. Dahinter baut sich der wohl 300 Stimmen starke Volkschor auf, eine bewundernswerte Schöpfung aus der Mitte der Chemnitzer Arbeiterschaft selbst. Unter Leitung des schwungbeseelten und tapferen Dirigenten Walter Hänel setzt nach einem kürzeren Orchesterwerk (Golgatha, sinfonische Szene von Alois Pachernegg) das monumentale „Weltliche Requiem" von Sepp Rosegger ein.

Die Eigenart dieses Werkes, das hier zum ersten Male in Deutschland gehört wurde, verdient eingehendere Betrachtung. „Weltliches Requiem!" Also eine alte Form der Kirchenmusik mit neuem, mit weltlichem Inhalt. Aus Gedichten des Vaters Peter Rosegger, dieses prächtigen Volksdichters, der, selbst aus proletarischen Verhältnissen stammend, in seiner liebenswürdigen und versonnenen Dichtkunst dem Singen und Sagen der treuherzigen steierischen Volksseele vollendeten Ausdruck gab, aus dieses Vaters Gedichten hat der Sohn Sepp Rosegger die tiefsten und weisesten Verse mit herzlicher Liebe ausgewählt und seiner nachfühlenden Musik untergelegt. Nicht Worte von „Erlösung aus irdischer Pein" oder vom „besseren Jenseits", oder wie die Sprüchlein der alleinseligmachenden Staatskirche alle heißen, sind es, vielmehr Worte, die aus einem geläuterten menschlichen Selbstbewußtsein kommen und von der keuschen Flamme eines festen Glaubens an das Unzerstörbar-Gute erfüllt sind. Das liegt freilich nicht an der Oberfläche, da müssen wir uns so recht hineinversenken, wie in das tiefe Gedicht „Vater unser!", wo Rosegger kecklich sein „Mutter unser!", den Gedanken vom großen Stirb und werde! in der Allmutter Natur, daneben stellt. Oder das psalmenartige Gedicht, darin er ausspricht, wie er Gott in den „heiligen Bildern seiner persönlichen Gottheit" gesucht habe und ihn in der Schöpfung, in der Natur, kurzum im ganzen All (im monistischen Sinne) gefunden hat.

Diesen Text musikalisch zu gestalten, konnte nur einem gelingen, der mit der Gedankenwelt des Dichters innigst vertraut war. Und wer wäre dazu berufener gewesen als der Sohn! Kein Zünftiger vom Fach ist er (vielmehr Arzt), aber einer, dem es vom Herzen kommt. Und der natürlich mit einem tüchtigen Rüstzeug musikalischer Technik versehen ist. Er geht ganz eigene Wege, aber so modern und kühn seine Harmonik ist — und er bedarf dieses verfeinerten Kunstmittels, um die kleinste Seelenregung im zweifelgeplagten Menschen von heute zu charakterisieren —, so handfest und geradezu volksmäßig sind seine Weisen und Themen.

Gleich zu Beginn setzt dumpf pochend das Motiv der tickenden Uhr, des Symbols für die rastlos enteilende Zeit, ein, um in unbeirrbarer, schrecklicher Einförmigkeit dahinzuschreiten; es tritt dann später in veränderter Form wieder auf, um am Schluß des Ganzen ppp zu verhallen, leise mahnend, die entfliehende Lebenszeit recht zu nutzen. Ueber die düstere Erkenntnis, daß der Zahn der Zeit am Leben nagt, schwingt sich im Verlauf des ersten Satzes in den Sopranstimmen die tröstliche Gewißheit: „Das Sein ist mein!" Und so, als Glied in der unendlichen Kette der Entwicklung, bin ich unverlierbar, bin auch ich ewig: „Mein Sein ist ewige Ewigkeit!"

Schmerzlich klagend hebt der zweite Satz an, von dumpfen Baßtriolen erschüttert. Die Sehnsucht und das Märtyrertum des schicksalverfolgten Weltkindes greift uns ans Herz. „Trage es männlich!" mahnen in kräftigen, reinen Akkorden die Stimmen des Chors. Doch in scharfen Rhythmen rufen sie Wehe über den, der das antastet, was dem Mitmenschen lieb und wert ist. Denk zurück, rufen sie, an deine Kindheitstage, wo du, wie der jetzt einsetzende, hoch über dem Gewoge der übrigen Stimmen schwebende Knabenchor, dein „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit!" jubeltest. Freude an allen, die ihr Inneres reinlich halten und in guten Stunden noch sein können wie die Kinder, verkündet dieser Satz, dessen musikalische Feinheit nur von der reinen Güte des Dichterwortes übertroffen wird. Brausend in fff mit Orgel und vollem Orchester schließt der Satz.

„Langsam, mit größter Inbrunst" schweben die Töne des dritten Satzes auf, welchem der schon oben charakterisierte Text „Vater unser! Mutter unser!" zu Grunde liegt. Weiche Andachtsstimmung spricht aus dem schlichten Motiv der Streicher, welches der Chor dann aufnimmt.

Um so schwungvoller ist dann der große vierte Satz, der ein Lobgesang an die Natur ist, an die Schöpfung. Echtes Naturgefühl, wie es Menschen haben, die wie Rosegger Vater und Sohn inmitten der herrlichen Berge aufgewachsen sind, läßt das Orchester in tausend Farben funkeln und strahlen, läßt die Chöre sich frohlockend entfalten, bis sich in breitem Zeitmaß die Ruhe köstlichen Glücksgefühls, von Harfenakkorden umspielt, ausgießt.

Ein Intermezzo, in welchem zum ersten Male die Sopraneinzelstimme eintritt, ist der fünfte Satz „Drei heilige Räume", Im sechster Satz steigert sich das Werk zu überwältigender Größe. Ueber wuchtig absteigenden Bässen baut sich ein tiefernstes und in seiner einfachen Größe geniales Motiv auf, das den Leitgedanken des Textes vorzüglich trifft: „Mein Sterben ist ein Wandern, eine Reis' im Kreis, von Stern zu Stern, von Euch zu Euch, vom Herrn zum Herrn!" Bald nimmt das Altsolo, bald der Chor das Thema auf, bis sich in der ehernen Fuge alle Stimmen vereinen und in hinreißendem Crescendo Kunde tun von dem großen Kreislauf des Lebens, dem wir unterworfen sind. Aber die milde Stimme des Dichters weiß noch einen Trost: „Daheim zu sterben". Wogende Begleitung des Geigentremolos und Harfenläufe umspielen die selige Verkündigung vom „Frieden des Herzens", die der Chor in ppp offenbart. Ein Trost, den der Dichter selbst erfuhr, wie der Sohn Rosegger in einem Brief an den Dirigenten mitteilte: „Wie tief erschütterte mich stets das Gedicht des letzten Satzes, das vorahnend die eigene Sterbestunde so schildert, wie sie wirklich gewesen ist."

Auch der strengste Kritiker, solange er unbefangen ist, kann der Leitung des Chemnitzer Volkschores die Anerkennung nicht versagen. Mag auch noch so manches zu lösen, so manche Unebenheit zu glätten sein, gewiß ist aber, daß hier die Arbeiterschaft aus eigener Kraft den bürgerlichen Vereinigungen etwas an die Seite gestellt hat, was einfach nicht übergangen werden kann. Man wird in Chemnitz nicht mehr nötig haben, etwa bei den Silvesterkonzerten, zu einem bürgerlichen Chor zu gehen und zu betteln: Singt uns doch was! Das ist in der knappen Zeit von anderthalb Jahren erreicht worden, und das muß anerkannt werden. Die Zuhörerschaft dankte den Mitwirkenden denn auch herzlich, nicht zuletzt auch dem Philharmonischen Orchester und den Solisten Frl. Gaster und Frl. Hartmann, die sich mit außerordentlicher Frische gegenüber den Chorstimmen behaupteten und die nicht geringen technischen Schwierigkeiten ihrer Partien spielend überwanden. Besonders beglückwünschen muß man den Dirigenten, Herrn Walter Hänel, der nicht allein in der Führung des umfangreichen Tonapparates wie in der Auslegung des schwierigen Werkes seine sichere Hand bewährte, sondern der besonders auch in der Wahl des Werkes, das neuartig und vor allem dem proletarischen Bewußtsein entsprechend ist, ein feines Taktgefühl zeigte.

Für uns in Leipzig ergibt sich daraus die dringende Notwendigkeit, mit dem Fortschritt in der Arbeiter-Sängerbewegung Ernst zu machen. Sollte es unter der jüngeren Arbeiterschaft nicht genug sangesfreudige Genossen geben, die das Kinolaufen satt haben und ihren Betätigungsdrang mit der echten Begeisterung, die die Sache erfordert, in den Dienst großer und dankbarer Kulturaufgaben stellen? Ich bin überzeugt, daß, wenn demnächst von irgendeiner Seite die Initiative ergriffen werden sollte, ein Aufruf zur Gründung eines wirklichen Leipziger Volkschores begeisterte Aufnahme finden wird. Sozialismus ist Fortschritt! Fortschritt auch auf kulturellem Gebiet. Darum los von unfruchtbarer Vereinsmeierei, los vor allem von den seichten Vergnügungen, vorwärts zu großen Kulturaufgaben! Lamey.

Kleine Chronik.

Arbeiterbildungsinstitut. Die Aufführung des Fidelio gelang in allen Partien vortrefflich, von ein paar Unreinheiten abgesehen. Daß während der Verwandlung die Leonoren-Ouvertüre nicht mehr gespielt wird, mag man um der stimmungzerreißenden Pause willen beklagen. Neu war Saltzmanns Minister. Gesanglich sehr schön; aber er sollte sich ansehen, was Kapost darstellerisch aus der Episode macht. Daß Müller als Rocco sich eine zeitgemäße Anspielung erlaubt hätte, indem er von Florestan sagte: „Kein Licht mehr als den Schein einer Lampe — kein Strom mehr", war die irrtümliche Meinung eines Besuchers; es heißt im Texte „kein Stroh mehr", und das klingt allerdings fast genau so. R. F.

Schauspielhaus. Die Uraufführung von Walter Hasenclevers Jenseits, die wegen Lichtmangels verschoben werden mußte, findet nunmehr gemeinsam mit Dresden (Landestheater) am Donnerstag, den 28. Oktober, statt. — Am Mittwoch, den 27. Oktober, wird Und Pippa tanzt gegeben.

Theater in der Elsterstraße. In Abänderung des Spielplanes gelangt an allen Abenden dieser Woche Sudermanns Schauspiel Die Freundin als Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters zur Aufführung.

Sozialistischer Rede- und Leseabend. Heute Donnerstag, abends ½8 Uhr, findet Braustraße 17 der vor 8 Tagen wegen Lichtmangels ausgefallene Vortrag „Stirner und der Sozialismus" statt.

Die Internationale der Züllinger. In einem Schreiben der Professoren und Doktoren der Universität Oxford an die Professoren der Kunst und Wissenschaft, sowie die Mitglieder der Universitäten und wissenschaftlichen Gesellschaften in Deutschland und Oesterreich heißt es nach einer Meldung der Times: „In der Hoffnung auf die baldige Wiederherstellung unseres freundschaftlichen Verkehrs wie vor dem Kriege treten wir jetzt mit dem Wunsch an Sie heran, die Erbitterung und feindselige Gesinnung, die unter dem Antriebe loyaler Vaterlandsliebe zwischen uns entstanden sein mag, zu zerstreuen. Die Kameradschaft der Gelehrsamkeit gibt einen Weg, der zu einem besseren Verständnis zwischen unsern verwandten Nationen führen kann und, wenn unsre geistigen Ideale lebendig sind, führen muß. Wir wollen jene freundschaftliche Vereinigung beschleunigen helfen, die die Zivilisation erfordert." — Es ist sehr nett von den englischen Gelehrten, zuerst die Hand auszustrecken, und hoffentlich schlagen die deutschen Kollegen ein, — nachdem man einander 5 Jahre lang die Zunge herausgestreckt und mit Fäusten dreingeschlagen hatte. Gleiche Klassen verschiedener Nationen verstehen sich meist besser als verschiedene Klassen der gleichen Nation, da die praktischen Interessen jener gleichen Klassen aus verschiedenen Nationen gleichartiger zu sein pflegen als diejenigen verschiedener Klassen innerhalb einer und derselben Nation. Der Haß gegen andere Klassen überwiegt immer den Haß gegen andere Rassen, sowie erst einmal scharf ausgeprägte Klassen vorhanden sind. Man sehe sich z. B. einen Aerztestreik an. Hat man je gehört, daß selbst der roheste Militärarzt sich schlankweg weigerte, einen verwundeten Feind zu behandeln? Beim Streik dagegen wollen gewisse Aerzte nicht einmal die schwerkranken Kinder ihrer Klassengegner behandeln.

Dantons Tod von Georg Büchner, schon bisher als Nr. 88 in der Insel-Bücherei, hat jetzt eine neue Ausgabe erlebt, nachdem der Text mit der Handschrift verglichen und daraufhin vielfach verbessert worden ist. Dabei ergab sich übrigens die Richtigkeit einiger in meiner Ausgabe der Dramatischen Werke 1912 auf Grund des Textsinnes vorgenommenen Verbesserungen. Die Frage nach dem Wesen und der Zahl der Büchnerschen Handschriften des Dramas scheint mir, trotz allen berechtigten Bedenken Witkowskis gegen die französischen Textgestaltungen, noch nicht geklärt. Auf jeden Fall dürfte aber hier die erste und vollständigste Niederschrift vorliegen. R. F.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Reichstag.

Berlin, den 20. Oktober.

Am Ministertische: Dr. Heinze, Simons, Koch.

Auf der Tagesordnung steht ein schleuniger Antrag des Abg. Aderhold (U. Soz.) über die

Ausweisung Sinowjews und Losowskys.

Der Antrag fordert den Reichstag auf, gegen die Ausweisung der beiden Russen Protest zu erheben und die Reichsregierung zu ersuchen, für sofortige Aufhebung dieser Ausweisungsverfügung und für die Beseitigung der Gesetzesbestimmungen Sorge zu tragen, auf Grund deren Ausländer als „lästig" ausgewiesen werden können.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.) begründet den Antrag. Wieder sind zwei Ausländer aus lächerlichen Gründen ausgewiesen worden. Das erinnert an die Ausweisungen unter Bismarck in den achtziger Jahren, an die Ausweisungen der „Schnorrer und Verschwörer" unter Bülow, an die Ausweisung des Franzosen Jaurès. Wenn einem Polizisten die Nase eines Ausländers nicht gefällt, so kann er den Mann ohne weiteres als lästig ausweisen. Die Ausweisung des russischen Botschafters Joffe hat bewiesen, daß diese Praxis schwerwiegende Folgen haben kann. Ohne sie würden wir jetzt mit Rußland in den besten Beziehungen leben. Schon im Jahre 1906 wurde im Reichstage verlangt, daß Ausweisungen nur auf Grund von Gerichtsurteilen zulässig sein sollen. Diesen Antrag ha..n sogar Heinze und Noske unterschrieben.

1918 war die ganze Sozialdemokratie in dieser Frage einig. Leider scheiterte die Sache am Widerstand der bürgerlichen Parteien. Ausländer sind nach wie vor der Willkür der Polizei ausgeliefert. Wir werden uns bemühen, das abzuschaffen. (Lachen rechts.) England verdankt einer gerechten Behandlung der Ausländer den Ruf eines Kulturstaates. Ich wünschte, daß Deutschland den gleichen Ruf genösse. Aber bei uns haben nur Reaktionäre das Asylrecht; politische Spitzel dürfen sich ungehindert hier aufhalten. Veranlassung zu unserm Antrage war die empörende Behandlung Sinowjews und Losowskys. Sinowjew ist ohne jede Bedingung gestattet worden, an unserm Parteitage teilzunehmen. Sein Verhalten war doch so, wie es jeder Politiker voraussehen konnte. Nun ist es doch eigentlich eine preußische Angelegenheit aber die Reichsregierung bleibt doch allein verantwortlich. Losowsky hat seine Verpflichtungen gehalten, aber die Regierung hat ihr Wort nicht gehalten. Auch daß die Regierung keine Gründe für die Ausweisung angegeben hat, entspricht dem alten Polizeigeist. Sie (nach rechts) haben nichts eingewendet, als deutschnationale Agitatoren von hier in den österreichischen Wahlkampf eingriffen. Auch die Art der Durchführung des Wahlkampfes fordert zum Protest heraus. Sinowjew und Losowsky sind jeden Augenblick von Polizeibeamten umgeben. Man höre doch endlich auf, eine geistige Bewegung mit Gewaltmaßnahmen bekämpfen zu wollen. (Gelächter.) Ein neuer Geist muß endlich seinen Einzug in Deutschland halten. (Stürmische ironische Zustimmung rechts.) Die deutschen Arbeiter werden sich aber nicht beirren lassen, ihren Weg, den ihnen die Entwicklung vorschreibt weiterzugehen. (Beifall bei den U. Soz.)

Minister des Aeußeren Simons: Am 30. August kam eine Anmeldung von drei russischen Gewerkschaftsführern. Diesen dreien wurde die Einreise erlaubt und ein Aufenthalt von vier Wochen bewilligt. Dann kam unerwarteterweise von Christiania aus das Ersuchen, weitere elf Personen zur Einreise in Deutschland zuzulassen. Auf Verwendung deutscher Gewerkschaftsvertreter wurden dann vier weitere Russen zugelassen. Dann erschienen die Zugelassenen am 10. September in Hamburg, brachten aber gleichzeitig die große Gesellschaft mit, auch die, denen die Einreise nicht erlaubt war. (Hört, hört!) Die übrigen wurden in Hamburg zurückgehalten und später teils nach der Tschecho-Slowakei, teils nach Rußhand zurückgeführt. In der Zwischenzeit haben sie aber die Gelegenheit benutzt, um in Hamburg ziemlich lebhafte Agitation zu betreiben. (Hört, hört!) Es war zur Bedingung gemacht worden, daß die Herren sich auf Teilnahme an den Verhandlungen ökonomischer, sozialer und wirtschaftlicher Art beschränkten. Vom Kabinett war ausdrücklich beschlossen worden, daß eine politische Betätigung und Teilnahme an politischen Versammlungen nicht zugelassen werden würde. Das haben die Herren, namentlich Losowsky, nicht gehalten. Losowsky hat an verschiedenen Orten politische Reden gehalten, so daß ich mich genötigt sah, Herrn Losowsky eine Warnung zukommen zu lassen. Eine Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis wurde zugestanden, bis die italienische Regierung geantwortet hatte; Losowsky sollte in Berlin den Bescheid abwarten. Statt dessen ist er nach Halle gegangen und hat die ihm auferlegte Bedingung rücksichtslos außer Acht gelassen. Desgleichen haben beide hochpolitische Reden gehalten. Als dann die Nachricht der italienischen Regierung kam, daß die Einreise nach Italien nicht gestattet würde, lag kein Grund mehr vor, der Heimkehr Losowskys Hindernisse zu bereiten. (Heiterkeit.) Nach Kenntnisnahme der Rede Sinowjews in Halle beschloß das Kabinett, sein weiteres Auftreten zu verhindern und einen entsprechenden Antrag an den preußischen Minister des Innern zu richten. Die Ausweisung soll daher am 23. Oktober erfolgen. Es ist nicht richtig, daß die beiden Herren ohnehin schon an diesem Tage abreisen wollten. Sie haben beantragt, die Aufenthaltserlaubnis bis zum 1. November auszudehnen, weil sie noch lange nicht fertig wären. (Hört, hört! und Heiterkeit.) Herr Sinowjew hat wohl am wenigsten das Recht, sich zu beklagen, wenn man bedenkt, wie er seine politischen Gegner zu behandeln pflegt. Ich habe versucht, ihm Privatlogis zu verschaffen. Das ist aber in Berlin jetzt außerordentlich schwer. (Zuruf rechts: Privatlogis am Laternenpfahl! — Unruhe links. — Abg. Ledebour: Diese Terroristen! — Heiterkeit. — Abg. Adolf Hoffmann: Hütet euch! — Heiterkeit und Unruhe.) Wir hatten guten Grund, die Ausweisung zu beantragen. Wenn ein Fremdenrecht geschaffen werden sollte, so wird es ebenfalls nicht den freimütigen Charakter haben, den Herr Rosenfeld empfiehlt. Rechtsgrund der Ausweisung bestand außer in dem Fristablauf in der Ueberschreitung der Einreisebedingungen. Die Ausführungen Sinowjews in Halle könnten, wie sogar Herr Rosenfeld anzunehmen scheint, die Frage nahelegen, ob nicht der Staatsanwalt einzuschreiten hätte. Die Einreise wurde gewährt. Die deutschen Gewerkschaften stehen turmhoch über den russischen und besonders über denjenigen, die unter der Einwirkung der Sowjetregierung entstanden sind. Ich habe die Zuversicht, daß die deutschen Arbeiter trotz aller Faszinierung durch die russische Sowjetrepublik auf die Dauer erkennen werden, daß die russischen Methoden nicht die richtigen sind.

Die ganze Angelegenheit ist zweifellos eine starke Belastungsprobe für unser Verhältnis zu Rußland. Das darf aber nicht maßgebend sein. Der Minister verliest Auszüge aus der Rede Sinowjews in Halle, in der er die Anwendung des Terrorismus verteidigt. Solche Aufhetzungen durften nicht fortgesetzt werden. Das russische Volk ist in Deutschland außerordentlich populär. Es steht auch fest, daß wir nur wieder hochkommen können nicht gegen das russische Volk, sondern mit dem russischen Volke. Dieser Glaube wird durch diese letzten Ereignisse nicht aus den Angeln gehoben. Er wird dahin führen, was auch für eine Regierung in Rußland sein mag, daß das deutsche Volk und das russische Volk sich finden werden. (Vereinzelter Beifall links.)

Bernstein (Soz.): Für uns handelt es sich um den zweiten Teil des Antrags, der die Beseitigung der Gesetzesbestimmung verlangt, auf Grund deren Ausländer als „lästig" ausgewiesen werden können. Wir brauchen einen genauen Entwurf, der eine präzise Fassung erhält. Das hat die Sozialdemokratie, wie Abg. Rosenfeld bereits betont hat, schon immer verlangt. Die neue Fassung muß aber bestimmte Garantien für die Sicherheit der Ausländer enthalten. Deutschland muß nach unsrer Meinung ein Asyl für Verfolgte und Unterdrückte werden, ähnlich, wie die Vereinigten Staaten. Das trifft aber hier nicht zu, denn die hier genannten Personen sind selbst Verfolger und Unterdrücker. (Beifall bei den Soz. — Unruhe bei den Unabhängigen.) Ich habe oft Gelegenheit nehmen müssen, die Opfer ihrer Verfolgungspolitik zu sprechen (Hört, hört!), und das hat die Rede Martows ebenfalls gezeigt, hinter der unsichtbar die Geister all der unschuldig Ermordeten standen. (Hört, hört!) Das ändert für uns die Frage. Um so mehr, als eine eigentliche Ausweisung gar nicht vorliegt, denn die Regierung hat die nachgesuchte Verlängerung die für die Arbeiten der russischen Delegation notwendig war ohne weiteres gewährt. Jetzt ist die Aufenthaltsfrist einfach abgelaufen. (Zuruf der U. Soz.: Aber festgesetzt ist er worden.) Das stimmt, aber nicht ausgewiesen. Es handelt sich also tatsächlich nur um Ablauf der gewährten Aufenthaltsfrist und wir haben keinen Grund, diese verlängert sehen zu wollen. Deshalb kann die soz. Fraktion dem unabhängigen Antrag nicht zustimmen. (Als Abg. Bernstein das Rednerpult verläßt, werden ihm von unabhängiger Seite Vorwürfe gemacht, gegen die er sich energisch wehrt. — Unruhe.)

Wulle (Dnat.): Herr Apfelbaum ist Oberbürgermeister von Petersburg und hat es in verblüffend kurzer Zeit verstanden, aus einer Stadt von zwei Millionen Einwohnern ein heruntergekommenes Gemeinwesen von 800 000 Einwohnern zu machen, bei denen der ständige Gast der Hunger und der Mord ist. Ich erinnere an Martows Ausführungen, der vom Vorwärts als ein abgehungerter Märtyrer geschildert wird, während Apfelbaum aussieht wie „ein wohlhabender, vollgefressener Opernsänger". Ich verstehe nicht, wie Herr Ledebour die Ausweisung dieses Massenmörders als Akt des Terrors bezeichnen konnte. Es handelt sich doch um die Bestrafung eines Verbrechers. Die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes hält die Ausweisung dieser beiden russischen Verbrecher für eine selbstverständliche Pflicht der Regierung. Die ganze Handhabung der Ausweisung wirft ein bezeichnendes Licht auf unsre jetzigen Zustände. Am Sonntag erfolgte die Ausweisung, am Dienstag beriet man wieder und hat wohl dann auch noch weiter beraten. Das steht im schroffsten Gegensatz zu dem was wir von der Obrigkeit verlangen müssen. Wir verlangen, daß mit aller Energie vorgegangen wird. Wir brauchen keine russischen Juden bei uns. Wir wollen ein einiges deutsches Volk haben, dem das Vaterland über der Partei steht. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Die deutsche Regierung hat klug und weise gehandelt, als sie nach Rücksprache mit deutschen Arbeitervertretern die Einreiseerlaubnis erteilte. Die Bedingungen waren genau abgegrenzt. Die Russen haben aber die ihnen erteilte Erlaubnis mißbraucht. Zur Annahme des Antrags liegt gar kein Bedürfnis vor. Deutschland und seine Regierung würde sich vor aller Welt lächerlich machen, wenn sie einen andern Standpunkt eingenommen hätte. (Beifall im Zentrum.)

Seht die Wählerlisten zu den Landtagswahlen ein!

Sie liegen

bis 1/4 4 Uhr nachmittags

aus.

Abg. Dr. Marchlý (D. Vp.): Die Herren um Ledebour wollen wohl mit ihrem Antrag den andern zuvorkommen. Wir verlangen, daß die Regierung das Auftreten Sinowjew auffaßt als das, was es tatsächlich ist: eine Kampfansage an die bürgerliche Weltauffassung, an unsern Staat, und als die Drohung, die kommunistische Revolution in allernächster Zeit durchzuführen. Gegenüber dieser Kampfansage verlange ich, daß die Regierung die Parteien aufruft. Das öffentliche Aufrufen zur Diktatur, zum Terror, fällt doch unter die Bestimmungen des Strafgesetzes. Wir verlangen von der Regierung, daß sie die bestehenden Gesetze, wie sie nach Ansicht aller Juristen auszulegen sind, auch anwendet gegen die Agitatoren einer künftigen Revolution. Warten wir noch lange, dann haben Sie mit Hilfe von Sinowjew und Genossen den Kommunismus so gestärkt, daß er die Uebermacht gewinnt. Wir sagen daher der Regierung: Handelt, ehe es zu spät ist! (Lebhafter Beifall.)

Abg. Petersen (Dem): Gerade eine Frage, die auf das Gebiet der auswärtigen Politik übergreift, sollte die Redner aller Parteien vor Anwendung übertriebener Ausdrücke bewahren. Die Streitigkeiten der Unabhängigen lassen wir sie unter sich abmachen.

Abg. Koenen (Neu-Komm.): Wir begrüßen den Präsidenten des Exekutivkomitees als den Führer der Weltrevolution heute und weiterhin. (Heiterkeit.) Wir wissen, daß der Mann, der als Führer der russischen Revolutionsarbeiten auch auf unserm Parteitag die richtigen Worte zur Kennzeichnung der Lage gefunden hat, ungemeines geleistet hat zur Durchführung des Sozialismus. Ihre Angriffe reichen nicht an die Fußspitzen dieses Mannes. (Lärm und Heiterkeit). Redner berichtet dann von großartigen Hilfsmaßnahmen in Petersburg, insbesondere die Lösung des Wohnungsproblems. (Heiterkeit im ganzen Hause und dauerndes Lachen.) Die Stinnes-Presse will das alles nicht wahr haben und hat einen Lügenfeldzug dagegen eröffnet. Wenn sich der Judenhasser auf das Judenblatt, das B. T., beruft, dann ist der Kreis des Kapitalistenschwindels geschlossen. (Dauernde Heiterkeit.) Sie und Ihre Generale haben noch viel mehr Tote auf dem Gewissen. (Fortdauernde Zurufe: Schuft! Schurke! — Glocke des Präsidenten.) Den Kapitalisten war (die weiteren Ausführungen des Redners gehen im Tumult unter. Die Abgeordneten der Rechten verlassen teilweise den Saal. Der Präsident bittet um Ruhe.) Redner wendet sich dann gegen die Bezeichnung „Apfelbaum". Das förmliche Recht kommt für uns im Gegensatz zu Rosenfeld wenig in Betracht. Für uns ist das Ganze eine politische Machtfrage. Aber auch die Rechtslage gibt uns recht. Von der Freiheit bis zu Herrn Wulle hat eine Hetze gegen unsern Genossen Sinowjew eingesetzt, die hat es der Regierung leicht gemacht, diese Ausweisung zu verfügen. (Heiterkeit.) Wenn Herr Bernstein gegen Sinowjew Stellung nimmt, dann frage ich ihm, haben Sie während Ihrer Regierung den Arbeitern Wohnung besorgt, ihnen freie Krankenbehandlung gewährt, ihnen Eßwaren umsonst gegeben, unfähig waren Sie und nennen jetzt die Leute die es fertig gebracht haben, Bluthunde. Die Mehrheitssozialisten sind kleinbürgerliche Nationalliberale. Die Partei, die einen Wels zum Vorsitzenden hat, einen Noske zum prominenten Mitglied, die soll mit dem Wort Bluthund zurückhalten. (Sehr wahr! links und linksen.) Selbst wenn es wahr wäre, daß Sinowjew Blut vergossen hat, so frage ich Sie, hat er Arbeiterblut vergossen (Zuruf: Jawohl!) oder hat er die Bourgeoisie niedergeworfen? (Beifall bei den Kommunisten.) Wenn die wirkliche Revolution kommt, dann wird sie kein Kaffeekränzchen sein. Sie (zu den Mehrheitssozialisten) haben unter Noske im Bündnis mit Weißgardisten von rechts den Kampf gegen die Arbeiterschaft geführt. (Dauernde Unruhe. — Zuruf: Sie tragen die Schuld!) Die Regierung hat durchaus unrecht, der Antrag ist eine Selbstverständlichkeit. (Beifall bei den Kommunisten.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Abg. Ledebour (USP.): Wir verlangen freies Recht für jedermann, auch für die Ausländer. Die propagandistische Kraft Sinowjews wird durch die Ausweisungen nur gestärkt. Mit Gewaltmaßregeln kann man keine Bewegung töten. (Zuruf: Siehe Rußland.) Jawohl, auch der Bolschewismus frönt diesem falschen Glauben, er ist Geist von ihrem Geist. (Heiterkeit.) Wenn Herr Koenen mit Herrn Marchlý einmal abwechseln würde in der Anwendung terroristischer Methoden, dann würde er das gleiche Fiasko erleben wie dieser. Koenen hat es dargestellt, als ob Sinowjew gar kein richtiger Terrorist wäre, sondern nur Gelegenheitsterrorist. (Lachen.) So dumm, dies zu glauben, ist kein Mensch außerhalb Ihrer Fraktion. (Schallende Heiterkeit.) Sinowjew ist nicht nur theoretischer Terrorist, sondern auch in der Praxis. Er gibt dies auch offen zu, nur die Neukommunisten fühlen sich in der terroristischen Löwenhaut noch nicht ganz sicher und blöken noch immer i—a, i—a. (Schallende Heiterkeit.) Je länger er spricht und je länger wir Gelegenheit haben, diesem Terrorismus entgegenzutreten, um so eher wird die revolutionäre deutsche Arbeiterschaft erkennen, wie gefährlich die Politik ist, der Sinowjew sein Emporkommen verdankt. In Deutschland existiert tatsächlich eine kommunistische Mörderzentrale, genau wie im gegenrevolutionären Lager. Sinowjew verfolgte auf unserm Parteitage die Taktik, 4½ Stunden zu sprechen, um uns die Gelegenheit zu nehmen, darauf zu antworten. (Zuruf Malzahn: Er hat aber vieles gesagt.) Er hat vieles gesagt, was Sie in Ihrer Naivität als unendlich wertvoll betrachten. (Stürmische Heiterkeit.) Gerade die Frage des Terrors ist es, die uns grundsätzlich scheidet von den Leuten, die unsre Partei verlassen haben. (Zuruf: umgekehrt!) Es ist Unsinn, wenn Sinowjew die Notwendigkeit des Terrors mit der gutmütigen Freilassung einiger Generale beweisen will, und auf eine solche Beweisführung sind die naiven Neukommunisten hereingefallen. (Heiterkeit und Widerspruch.) Wir sind Sinowjew und Losowski entgegengetreten, wo wir konnten, und folgen nur unsern Grundsätzen, wenn wir Sie bitten, unserm Antrag zuzustimmen. (Beifall bei den Unabhängigen.)

In einer persönlichen Bemerkung stellt der Kommunist Dr. Levy fest, daß Ledebour nicht die Geschäfte seiner Partei, sondern die der antibolschewistischen Liga besorgt habe, wogegen Ledebour aufs schärfste protestiert.

Der Antrag wird darauf gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen abgelehnt.

Der Gesetzentwurf gegen die Kapitalflucht wird dem Ausschuß überwiesen.

Das Haus vertagt sich. — Mittwoch, 1 Uhr: Interpellationen über die Dieselmotoren und über die Ergebnisse des Entwaffnungsgesetzes. Schluß 6¼ Uhr.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Wegen Betrug und Unterschlagung sollte sich der Händler Kromiller verantworten. Kr. betrieb einen Handel mit Stahlfedern. Um diesen Handel besser betreiben zu können, lieh er sich von einem Privatmann B. zunächst 8000 Mk. mit 40 Prozent Gewinnbeteiligung, später einen Betrag von 22 000 Mk. zu gleichem Zwecke. Für diesen Betrag hat Kr. keine Waren gekauft, sondern das Geld verspielt. Es gelang ihm, von dem B. weitere 12 000 Mk. zu erhalten, indem er einen Freund als Bruder des Fabrikanten vorstellte. Auch dieses Geld hat er verspielt, so daß B. um 34 000 Mk. geschädigt war. Das Gericht konnte in der Handlung des Kr. keinen Betrug und keine Unterschlagung erblicken, da das von B. gegebene Geld als Darlehen und B. als Teilhaber an den Geschäften des Kr. zu betrachten sei und sprach den Angeklagten frei.

Schöffengericht.

Die beleidigte Uniform. An den zwanzigjährigen Sicherheitswehrwachtmeister We. trat kürzlich auf dem Königsplatze ein sich in dem Uniformwesen nicht mehr recht auskennender Leipziger Einwohner mit den Worten heran: „Was bist denn du?" Dabei wies er zweifelnd nach dem besternten Kragen. Diese Worte und besonders der „unpassende Ton" erschienen dem Herrn Wachtmeister so beleidigend, daß er den Weg nach dem nächsten Schutzmann behufs Namensfeststellung verlangte. Als bis dorthin noch ein kurzer Wortwechsel folgte, drohte der „Sicherheits"mann, von der Waffe Gebrauch zu machen. Der vernommene zwanzigjährige junge Mensch, der inzwischen seine Beamteneigenschaft hat ablegen müssen, sagte, er wolle die Beleidigung weniger auf sich persönlich, denn auf die Uniform bezogen wissen. Das Schöffengericht glaubte dem der Beamtenbeleidigung angeklagten Klempner Wi., daß ihm die Beamteneigenschaft des Zeugen unbekannt gewesen sei und kam deshalb zum Freispruch. — Die Verhandlung brachte ein Schulbeispiel dafür, in wessen Hände Waffen nicht gegeben werden dürfen.

Wuchergericht.

Schleichhandel mit Fleisch. Angeklagt sind der ehemalige Vorarbeiter Julius August Lippert, Geflügelhändler Johann Zmuda, die Geschäftsführer Georg Pettinger, Artur Hugo Steingruber, Hotelbesitzer Franz Walter Vogel und die Gastwirte Kurt Kuhnert und Franz Wilhelm Rudolf Heinze. Das Verfahren gegen den achten Angeklagten wird abgetrennt und später gesondert verhandelt. Dem Angeklagten Lippert ist Mitte Mai in der Gegend von Doberschütz—Mokrehna von zwei „Unbekannten" eine Kuh zum Kauf angeboten worden. Da der Gutsbesitzer Rothe einen Kaufausweis von ihm verlangt, ist er wieder nach Leipzig gefahren, wo er mit einem ihm unbekannten jungen Menschen vereinbarte, die Kuh in einem Kraftwagen zu holen. Die Kuh ist dann nach Leipzig gebracht und umgeladen worden. Wohin dann die Kuh gebracht worden ist, weiß der Angeklagte nicht zu sagen. Am 30. Juni ist der Angeklagte nach Pettstädt bei Weißenfels gefahren, wo ihm ein Rind im Gewicht von 4 Zentner angeboten worden sei. Am 25. Juli ist er nach Petersdorf bei Landsberg gefahren, wo er von einem Schmiedemeister einen tuberkulösen Ochsen gehalt hat. Der Ochse ist dort abgeschlachtet worden, doch will sich der Angeklagte an dem Schlachten nicht beteiligt haben, ebenso die Namen seiner Helfer nicht kennen.

Der Mitangeklagte Zmuda ist von Lippert ersucht worden, ihm Fleisch zu besorgen. Er habe dann in Anderhain bei einem Gutsbesitzer 4 Zentner Rindfleisch gekauft. Das Geld habe er von Lippert und ca. 100 Mark Provision erhalten. Lippert hat das aufgekaufte Fleisch an die übrigen Mitangeklagten weiterverkauft. Die Mitangeklagten geben zu, von Lippert Fleisch gekauft und in ihrem Geschäft verwendet zu haben.

Gastwirt Heinze will das erhaltene Fleisch in seinem Privathaushalt verwendet haben. Das Gericht verurteilt die Angeklagten: Lippert zu fünf Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, Zmuda zu sechs Wochen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, Steingruber zu drei Wochen Gefängnis und 8100 Mark Geldstrafe, Vogel zu einer Woche Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, Kuhnert zu einer Woche Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, Heinze zu 100 Mark Geldstrafe wegen Ueberschreitung der Markenverordnung. Pettinger wird freigesprochen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

Schweineschmalzverteilung.
Hilfsmarke 65: 125 Gramm Schweineschmalz (5 Mk.)
Verbraucher: Markenabgabe bis 23. 10. Abholung bis 1. 11.
Kleinhändler: Bezugskarten-Entnahme 20. 10. (allgemeiner grauer Lieferschein). Abgabe der Bezugskarten Fe 37 25. 10.
Buttergroßhändler: Bezugskarten-Ablieferung 26. 10.
Ernährungsamt Leipzig, am 21. Oktober 1920.

Hier zuziehende fortbildungsschulpflichtige Knaben und Mädchen
haben sich spätestens eine Woche nach dem Zuzuge bei der Schulleitung ihres Bezirkes zum Besuche der Fach- und Fortbildungsschule anzumelden.
Bei der Anmeldung ist ein Schulentlassungszeugnis oder, wenn die Anmeldenden bereits eine Fortbildungsschule besucht haben, ein Schulzeugnis der letzteren beizubringen.
Nichtbeachtung dieser Bestimmung hat Bestrafung zur Folge.
Leipzig, am 19. Oktober 1920.
X. 57a u. XI. 57a. Der Rat der Stadt Leipzig.

Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen
in dem Grundstück Theklaer Straße 3 und im Kleingarten Connewitz.
Gemäß §§ 161 und 165 der Bundesratsvorschriften vom 7. Dezbr. 1911 zum Viehseuchengesetz und § 41 der sächsischen Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 werden die Grundstücke als Sperrbezirke und der 32. und 24. Polizeibezirk als Beobachtungsgebiete bestimmt.
Leipzig, am 20. Oktober 1920.
Gef.-A. I. Der Rat der Stadt Leipzig.

6000 Mark Belohnung!

Gestohlen wurden in der Nacht zum 20. d. M. durch Einbruch in ein Geschäft in der Kolonnadenstraße:

40 Oberhemden, teils gestreifte Perkalhemden, teils weiß mit beigefarbigen, rotgestreiften Einsätzen, teils weiß mit weißen Ripseinsätzen 20 schwarze Herren- und Damenregenschirme, 40 Dutzend weiche verschiedenfarbige Sportkragen, 16 Dutzend Woll- und Haarfilzhüte in allen modernen Farben, mit Firmeneindruck im Schweißleder der Firmen Richard Winkler, Max Förster und Silbermann & Ko., etwa 8 Dutzend schwarze und farbige Herrenlocken, 40 Dutzend Selbstbinder in modernen Farben und Mustern, 5 Dutzend Hosenträger, 2 Dutzend schwarz- und weißgestreifte und 1 Dutzend buntgestreifte Strickbinder, 10 Dutzend farbige Damenhandschuhe in Seide, Trikot und Lederimitation, sowie 20 Paar Sockenhalter.

Auf Ermittelung der Täter sind von dem Geschädigten 1000 Mark und auf Wiederherbeischaffung der gestohlenen Waren 5000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.
Sachdienliche Mitteilungen schnellstens an die Kriminalabteilung erbet. zu Kr.-V.-A. VI. 2033/20.
Leipzig, am 20. Oktober 1920.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Brennholzabgabe im Connewitzer Revier.
Sonnabend, den 23. Oktober sollen in den Stötteritzer Waldanlagen an angemeldete Brennholzbesitzer von Stötteritz, Probstheida und Thonberg ungefähr 100 Nummern gegen Barzahlung abgegeben werden. Die Ausgabe erfolgt in der Lungenheilstätte für Männer, vormittags 9—11 Uhr. Daselbst gelangen auch Reisighaufen ohne Nummernausweis zum Verkauf.
Leipzig, am 20. Oktober 1920.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Sparkasse Wahren.
Geschäftszeit von 8 bis ½2 Uhr.

Böhlitz-Ehrenberg. Wegen Reinigung bleiben Freitag, den 22. Oktober und Sonnabend, den 23. Oktober die Gemeindeamtsräume — einschließlich der Spar- und Girokasse — geschlossen.
Dringliche Sachen werden an beiden Tagen vormittags 10—11 Uhr erledigt.
Böhlitz-Ehrenberg, am 18. Oktober 1920.
Der Gemeindevorstand.

Markranstädt. An die Besitzer von Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen und Kaninchen gelangt Freitag, den 22. Oktober 1920 bei Herrn Kaufmann C. A. Albert hier, Kleie zur Ausgabe und zwar:
für jedes Rind 25 Pfund,
" " Schwein, Schaf oder Ziege 3 Pfd.,
" " Kaninchen ½ Pfund.
Der Stadtrat.

Taucha. Freitag, vorm. 8—11 Uhr, Braunkohlenverkauf. Zentner 6.25 Mk.

Dienstmädchen fürs Krankenhaus gesucht. Zu melden in Taucha, Rathaus, Zimmer 5.
Der Stadtrat.

Sparkasse Thekla (Rathaus).
Tägl. Verzinsung: 3½ Proz. — Kontrollmarken.*
Geschäftszeit: Werktags 9-3, Sonnabends 8-2 Uhr.

Große eigene Dampferfänge!

Billige Preise

Freitag und Sonnabend

Helgol. Portionsschellfisch	1.75
Seelachs im Anschnitt	3.20
Angelschellfisch groß	2.80
Bratschollen	2.50

Alle anderen Sorten billigst

Räucherwaren täglich frisch

Nordsee
Reichsstrasse 25.

---

en gros — en detail

Holzschuh- und Pantoffelfabrik
Reiß & Dorn
Spezialität:
Echt Lederschnürschuhe mit Holzsohle
Holzschuh-Besohlung
Holzschuh- und Pantoffelhölzer.
Beste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer. *
Verkaufs- u. Annahmestellen: Hauptgeschäft L.-Stötteritz Wasserturmstraße 10. Zweigstellen Anger, Molkauer St. 33 und Sellerh., Wurzner Str. 43.

Leibbinden
Frauenspritzen
Irrigatoren
Gummischl. *
und andere Gummiwaren zur Wochen- u. Krankenpflege
Altmann
Lindenau
Odermannstr. Nr. 2, II.
Damenbedien.

Umgepreßt
werden Herren- und Damen-Hüte bei
Richard Schulze
Lt., Merseburg. Str., Ecke Aureliusstraße.

Max Justin
Schneidermeister *
Feine Herren- u. Damen-Moden
Bayerische Str. 40, II.

Familien-Nachrichten

Wir gratulieren unserm lieben
Reusch Franz und seiner Marie
zur Silberhochzeit. Familie Haselbacher.

Gestern morgen schloß mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, der Buchdrucker

Wilhelm Patze

nach langem, schwerem Leiden seine lieben Augen für immer.
Sonnabend, nachm. ½3 Uhr, wollen wir, was sterblich an ihm war, den Flammen übergeben
Leipzig, Gustav-Adolf-Str. 41, Hof II.
In tiefer Trauer
Helene Patze geb. Collarius
im Namen aller Hinterbliebenen.
Kranzspenden dankend abgelehnt.

Nach längerem Leiden verstarb gestern unser Kollege und Mitarbeiter, der Maschinensetzer

Wilhelm Patze

Mit seiner Frau und seinen Kindern beklagen wir den Verlust eines lieben und treuen Menschen, dem wir jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Leipzig, den 21. Oktober 1920.
Gesamtpersonal und Geschäftsleitung der Leipziger Buchdruckerei A. G. (Leipziger Volkszeitung)

Mein ganzer Sonnenschein,
mein einziges Glück ist nicht mehr!
Mittwoch früh 2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet ohne jedes Krankenlager mein herzensguter, lieber Mann, der Goldschmied

Paul Biedermann

Alle, die ihn gekannt haben, werden meinen Schmerz verstehen.
Leipzig-Lindenau, Markt 13, Aufg. I., III.
Um stilles Beileid bittet
Cläre Biedermann geb. Werchau.
Die Beerdigung findet Sonnabend vormittag ½11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Sanft und ruhig entschlief unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Mai geb. Meier

im Alter von 44 Jahren 2 Monaten.
Dank den lieben Nachbarn, Freunden, Bekannten und allen denen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten. Dank auch der Firma Wilhelm Festner sowie ihren Beamten, Arbeitern und Arbeiterinnen für Spenden, Kranz und das Geleite zur letzten Ruhe. Ferner Dank der Frau Lilli Festner für den Palmenzweig und das Geleit zur letzten Ruhe. Dank meinen lieben Mitarbeitern der Firma ATG, Flugzeugwerke Großzschocher für ihre Geldspende und den Arbeitern und Arbeiterinnen der neuen Zwirnerei der Firma Stöhr & Co. für Kranz und Geldspende. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan. Dir aber liebe Entschlafene, die Du so früh geschieden bist, Dir sei die Ruhe gegönnt von Deinem reichen Arbeitsfelde und Deiner unermüdlichen Tätigkeit, denn nur Liebe, Treue und Aufopferung für uns erfüllte Dein Leben. Wir rufen Dir noch ein Habe Dank! in Dein so frühes Grab nach.
Knautkleeberg, Gartenstraße 12.
Familie Mai und Hinterbliebene.

„Ein Plan zur Sozialisierung der Landwirtschaft"
von Karl Marchionini. — Preis 2 Mk.
Leipziger Buchdruckerei A. G.
Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Mechaniker
gesetzten Alters, gewissenhaft und zuverlässig, möglichst mit den vorkommenden Arbeiten vertraut, für Schriftgießerei gesucht. Der Posten könnte auch an einen tüchtigen
Werkzeug-Schlosser
vergeben werden. Angeb. u. L. 63 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Adressenschreiber
(Nebenverdienst für Kriegsbeschädigten) sofort gesucht. Graph. Fachgeschäft Curt Hietel Schö., Stettiner St. 63. T. 50837

Reisende
Händler, Hausierer, die Kleinstädte u. Dörfer besuch. u. über 250 Mark Sicherheit verfügen, gesucht z. Verkauf einiger gangbarer Artikel. [*
Näheres Simsonstr. 10. II. lks.

Perfekte Hosenträgernäherin für Heimarbeit gesucht. Gr. Fleischergasse 8, I., Vogel

Aufwartung f. 2halb. Tag i. d. Woch. ai. Hohe St. 37, I. r. Höhne

Größ. Schulmädchen z. Weggehen u. leichter Arbeit sucht Färb. Luckner, Eichstädtstr. 5

Unabhäng. ehrl. Frau, 52 J. alt, sucht Stellung als Wirtschafterin bei alleinst. Herrn. Off. u. B. 26 Ftl. Elisabethst. 19

Verkäufe

Fett Pfd. 20.—* Albertstr. 7

Tabak
garant. rein, wollig, Grob-, Mittel-, Blattschnitt und Übersee von Mk. 19.— an. Lösche, Kantstraße 52, I.

Zigarrenhaus z. „Windhund" Zeiger Str. 38 u. Mockauer Str. 37 empfiehlt Rauchtabak, Zigarren und Zigaretten zum billigsten Tagespreis.

Sohlenleder billig, verkft. Heyer Blagw., Gleisstr. 7, III. Kein Laden, nur III. Etage.*

Kautabak

Primien-Tabletten,	%	40.—
Doms-Päckchen	%	125.—
Doms-Stangen	%	165.—
Redderfen-Rollen	%	165.—
Engl. Riegel, c. 50 g, Stck.		20.—
Amerik. Platte, c. 50 g,	"	6.60
" " 10teil.,	"	30.—

Rauchtabak

Spitz-Tüten, ca. 50 g,	Pfd.	20.—
Neutrale Beut., c. 100 g,	"	20.—
Freiheitsstone, ½ ½ ½,	"	20.—
Brustkanaster-Eiden,	"	20.—
Portorico-Eiden,	"	24.—
Rollen-Varinas, ½,	"	27.—

Zigarettentabak

Palatti, 50 g-Karton,	Pfd.	75.—
Virginia, 50 g i. Blech,	"	85.—
Sorany, 50 g-Dosen,	"	100.—
Islam, 50 g-Karton,	"	120.—
Zig.-Papier, ungumm.	%	85.—
" " gummiert	%	100.—
" " perforiert	%	120.—
Zig.-Hülsen, ob. Mdstck.	%	24.—

Musterkollektion auf Wunsch!
GOTSCH Elsterstr. 17, pt. Telephon 11343.

„WEBE"
Batterien
Feuerzeuge
Glühstrümpfe [*
BÖHSE, Kaiserstraße 5

Schuhwaren
solid u. elegant kauf. Sie bei
Christian Eichel,
Kleinschocher, Dieslaustraße 11.
Eigen. Reparaturwerkstatt.*

Neue Arbeitsschuhe 135 ℳ
Militär-Schuhe
Umgearb. Milit.-Schuhe
Boxkalf-Schnürschuhe *
pt. Rb., Frommannstr. 12, Lad.

Der Weg lohnt nach dem
Schuhwaren-Geschäft
Dresdner Straße 63.
Herr.-, Dam.-, K.-Stiel., Halbschuhe u. Hausch. i. bill. z. vk.

Kinderschuhe, fast neu, für 6—7jährige, billig zu verkf. Lind., Siemeringstr. 20, II. r.

Paletot u. Ulster, 100 u. 150 ℳ, 2 Anzüge, 175 u. 275 ℳ z. verk. Demmeringstraße 72, II. lks.*

Winterüberzieher, schwarz, dunkler Anzug billig zu verkaufen Waldstraße 52, II. I.

Herren-Winterpaletot, neu, tadelloser Stoff, sehr billig zu verk. Bayerische Str. 85, pt.

Alte Hüte
für
Damen und Herren
werden in meiner Hutfabrik auf neueste Formen umgepreßt *
Tadellose, schnelle Ausführung!

Elisabeth Schulze
Katharinenstraße 13 und Königsplatz 7, Ecke Markthallenstraße.

Neuer mod. W.-Palet., sowie Anzug, je 200 Mk., einz. Hosen usw. umsthlb. bill. Kl. Fleischergass. 12, III. Pollak*

Ulster 65, Mt.-Mtl 75, Trikotwäsche, Bettwäsche, weiß 80 ℳ. Erstl.-Ausstatta., Leibwäsche billig vk. Thomaskirchhof 9, I.

Ulster, mittelgroße Militär-Joppe. Henriciistr. 30, Hof.

!Von Herrschaften!
wenig getr. Herren- u. Damen-Garderobe, Kostüme, Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Schuhe, Pelzbogs u. Federbett. z. bill. Preis. Ranst. Steinweg 26, I. l.*

3 Anzüge, Mtl.-Ulster, Palet., Cutaway und Gehrockanzug sehr bill. Lange Straße 10, I.*

2 el. Cutaway, m. gestr. Hose, 300 u. 475 ℳ, Jackett-Anzug, braun vk. Burgstr. 13, II. lks.*

Groß. Posten gbr. Federbett., Bett. m. M., Kom. usw. billig Lind., Henriciistr. 30, Hof I.

Wir bringen als Schlager für den Herbst
ca. 600 St. Damenmäntel
in 5 Serien

Serie I und II	Moderne Form	aus warmen, modern karrierten und glatten Stoffen . . . Mk. 145 bis	95
Serie III und IV	Dicke Flauschmäntel	in modernem Schnitt Mk. 295 bis	210
Serie V und VI	Moderner Raglanmantel	. . . Mk. 495 bis	395
Serie VII	Aparte dicke Flauschmäntel	in schönen modernen Formen Mk. 690 bis	550
Ein besonderer Gelegenheitskauf in	hellen Mänteln	in allen modernen Farbtönen . . . . . Mk	575

Kaufhaus Gebr. Held
Leipzig-Lindenau
Merseburger Strasse 84
Ecke Demmeringstrasse.

Vermieter von Meßwohnungen
welche die Hinterlegungsgebühren noch nicht abgeholt haben, werden ersucht, dies umgehend zu tun, da die Rückzahlung dieser Gebühren nur bis zum 30. Oktober d. J. erfolgt. Kassenstunden: 8—1 Uhr.
Wohnungsnachweis des Meßamts für die Mustermessen in Leipzig, Katharinenstr. 1.

Warme Ueberknöpfer
f. Geschirrf. u. Landarb., à 75 ℳ vk. R., Frommannstr. 12, Lad.*

Damen-Hemden 25.—
Beinkleider 26.—
Trägerschürze 20.—
Herren-Hemden 25.—
Hemdentuch u. Nessel m 15.—
Hemdenbarchent m 16.—
Bettwäsche, wß. u. bt. m 20.—
Bettuch Stück 55.—
Hand- u. Wischtuch Stck. 6.—
Inlett, Damast, Stangenlein.
Kohlgartenstr. 29, I. links.

Hemdentuche ● Barchente an Private, Hausierer verk. billig Grau, Thomasiusstraße 1, Aufgang C, I. [*

Kleiderschrk. 280 ℳ, Küchenschr. 250 ℳ, vk. Plg. Schmiedestr. 7, p.

Küchen
in Em.-L., kpl., 790 ℳ *
Schlafzimmer *
Eiche gem., kp., 2390 ℳ
Bärtelst. 21

Küche, kompl., fast neu, bill. Zeitzer Str. 38, II. lks.

Küche, 7t., Bettst. m. M., Schrk., Stbl. Vo., Natalienstr. 10, p. I.*

Küche u. Schlafzimmer, neu, vk. b. Rb., Kapellenstr. 20, II. I.

Küche, schön. gr., kpl., gr. 2tür. Kldschrk. 350, Büfett 350, sof. z. vk. Slb., Plauskiger St. 6, II. r.*

Pl.-Sofa, Ausziehtisch, Ko.-n., Spieg., Schrk. Sophienst. 31, I. l.

Sofa 150, Auszi.-T., Stegt 140, Bettst. m. M., 2 Polsterstühle vk. Sternwartenstraße 43, I. l.

Chaiselongue, Küche, Bettst. bill. Krakl. Zschocherliche St. 57

Vortiko, Ausziehtisch, Schrank, Rohrstühle, * neu, verkft. Turnerstraße 7, I.

Spiegel, 52×82 (Kristall), klein. Spiegel vrk. Sidonienstr. 41, Eing. D, p. r.

Bettstelle m. Matr., wie neu, billig Zeitzer Straße 38, II. I.

Schneider-Nähmsch., gutnäh., vk. Kappe, Nürnberger St. 11.

Tafel-Piano, g. Ton i. gterh., 100tön. Bandon., As, vk. Ipztb. Walther Plauhiger, St. 6, II. r.*

Musik-Sprech-Apparate
herabgesetzte Preise! *
Schallplatten Riesen-Auswahl!
Stets das Neueste!
Musikhaus „Stern" 36.
Windmühlenstraße 36.

Karbid billig, und Brenner usw. Stötteritzer Straße 9, Laden.*

Kinderwagen zu verkaufen Gneisenaustraße 7, prt. links.

Rohrkinderwag. m. Wulstr. u. Gum. Vo., Natalienstr. 19, p. I.

Klappwagen, geschl., m. Verd. z. verk. Wurzner Straße 68 H.

Sportwa., guterh., 2 P. Kind.-Schuhe 1 P. Erstl., 1 Kochbuch vk. b. Sophienstr. 36, Hth. I. II. I.

Koch-, Füll- u. Kanonenofen Lindenau, Henriciistr. 30, Hof.

Kaninchenstall, 3teilig, 50 ℳ, zu verk. Braustraße 20, pt. r.

Weißziege, 2jährig, wegen Platzmangel u. 8 Monate alter Dackel z. verk. Riemenschneider, Leplastr. 2.

Inserate sind nicht an die Redaktion sondern a. d. Expedition d. Leipz. Volkszeitg. zu richten.

Warme u. seidene **Blusen** **Röcke** aus Stoffe und Futterstoffe **Billig**
P. Schmitz Nikolaistr. 5, in Specks Hof im Durchgang, Laden 29 [*

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Seltenes Angebot!

1000 Stück Trikot-Hemden
Ia wollgemischte Qualität Größe 4, 5, 6 durchweg **58.—**

8000 Paar Ia wollene und plattierte
Damen- und Kinderstrümpfe
regulär gestrickt

platt. Paar	Gr. 1	2	3	4	5
	12.25	13.75	15.50	17.25	19.—
	Gr. 6	7	8	9	10
	20.75	22.50	24.25	26.—	27.75

2000 Stück Kopftücher schwarz-weiß karriert Stück **16.50**

400 Stück Männer-Strickjacken mit Aermel p. Stück 110.—, 85.—, **75.—**

400 Stck. naturfarbige warme Frauenjacken ohne Aermel . . per Stück 19.75, **18.75**

Neu eingetroffene große Mengen
Strickwollen
in den gehabten Preislagen.

Engros-Abteilung
für Händler und Wiederverkäufer besondere Preislisten.

Kaufhaus
Gebr. Held
L.-Lindenau, Merseburger Str. Ecke Demmeringstr **84.**

Kaufgesuche

Guterhaltene Herren-* **Garderobe Militärsachen Wäsche Leihhausscheine** f. Fritsche, Frommannstr. 12, L.

Kaufe gebr., auterh. **Anzüge/Paletots** Gehrock-, Frack-, Smoking-, Cutaway-, Sport-Anzüge Militär-Sachen, Wäsche **Wabewitz** neben Astoria Tel. 15475 [* Windmühlenstraße 33, I.

Gelr. Herren- Damen- **Garderobe** Möbel, Wäsche, Betten, Gard. Teppiche, Leihhausch., Gold- u. Silberw., sow. g. Nachlässe, kauft stets **Glaser.** Tel. 1312 Ranstädter Steinweg 46 [*

Sämtliche Herrengarderobe Gehrock-Anzüge, Paletots, Leihhausscheine, Mil.-Sach., kauft Hahn, Lange Str. 10, I.*

Mil.-Entlassungssachen Anzüge, Betten, Wäsche, Leihhausscheine, Uhren kauft Wolf, Sternwartenstr. 30.[*

Herren-Garderobe Mil.-Sachen/Wäsche Schuhe und Stiefel **Leihhausscheine** f. Fritsche Rd., Frommannstr. 12, Lad.*

Sämtliche Herrengarderobe getragen u. neu kauft Hahn Li., Demmeringstr. 72, II. l.*

Herren-Garderobe, Wäsche, M.-Sachen, Leihhausscheine f. Klink, Ranftsche Gasse 6, p.*

Wäsche aller Art [* neu u. gebracht. Partiewaren, Gardinen kft. ständig **Glaser**, Ranstädt. Steinweg 46, Telephon 1312*

Zurücksstattung, Bettwäsche, wß. u. bt., Leibwäsche, Hand- u. Wischtücher, neu u. gebraucht a. kauf. gel. Arndtstr. 71, I. r. [*

Achtung! Bettwäsche, wß. u. bt., neu u. gebr. Leibw., Inletts, k. u. zahlt a. reellst. Spret, Brühl 11, III. V.*

Abgespielte, auch zerbrochene **Schallplatten** kauft zu Tagespreisen [* Musikhaus Stern 36 Windmühlenstraße

Schallplatten alte und Bruch kauft * Jeremias, Stötteritz, Str. 9, pt Schädlich, Cöthner Str. 15, l. r.

Bess. Nähmaschine u. Teppich sofort ges. Emilienstr. 40, I.*

H.- u. D.-Rad kauft Tromnier Reudnitz, Weidmannstr. 2.*

Robert Schöllner, :: **Gohlis** :: Graushaarstraße 5
kauft laufend
Zeitungen, Bücher, Mosch, Lumpen, Wollabfälle, Neutuch, Weinflaschen, Kupfer, Messing, Blei, Zink u. Eisen
Händler Extrapreise zu Tagespreisen. Offerten erwünscht

Felle-Einkauf.
Ich bin nach wie vor **Käufer für alle Sorten roher Häute und Felle** zu höchsten Tagespreisen. **Albin Wagner, Querstr. 27.**

Enorm billige Gelegenheitskäufe in
Damen-Wintermänteln

Backfisch-Paletot aus melierten Stoffen, weite Form **165.00**

Damen-Paletot dkl. kar., Raglan-Ärmel, gr. Krag. **195.00**

Damen-Paletot dunkel kariert, guter Stoff **250.00**

Backfisch-Kleid marine, mit Kurbelstickerei . . . **165.00**

Damen-Kleid aus gestreift. Stoffen, Rock durchweg plissiert **350.00**

Farb. Strickjacken reine Wolle **325.00**

Große Auswahl in
Kinder-Kleidern
Kinder-Mänteln

Gebr. Hirschfeld
Spezialhaus für Damenmoden
Leipzig, Petersstrasse 40-42 *]

KAUF HAUS
BRÜHL

Billige Preise für Seifen u. Waschartikel

K. A. Seife Doppelstück ca. 100 gr . . . . . Stück		**40 ₰**
Reine Fein-Seife ca 100 gr . . . . . Stück		**3.25**
Reine Kern-Seife Doppelstück ca. 300 gr. . . Stück		**5.40**
Feine Rasier-Seife Stück	**1.85** u	**1.50**
Waldheim. Rasier-Stangen-Seife St.	**4.75**	**2.75**
Waldheim. Rasier-Stang.-Seife in Nickeldose . .		**7.90**
Buttermilch-Seife Marke Sennerin		**3.90**
Apotheker F. C. Döring's Seife		**3.90**
Salm.-Terp.-Seifenpulver 1 Pfund		**2.90**
Dr. Thompsons Seifenpulver ½ Pfund		**2.10**
Hochwertiges Seifenpulver ½ Pfund		**1.75**
Rotstern-**Bleichsoda** Paket		**1.45**
Präparierte Seifenrinde Beutel		**35 ₰**
Scheuerpulver Blitzblank Beutel		**30 ₰**
Aluminium-Putz- und Poltermittel	**90 ₰**	**70 ₰**
Silber-Putz- und Poltermittel .		**60 ₰**
Silberputz-Seife Stck	**4.—**	**2.25**
Rostfeind für Herdplatten . . .		**60 ₰**
Messerputz-Schmirgel Dose	**2.65**	**1.50**	**90 ₰**
Messerputz-Stein ca. 1 Pfd		**1.45**
Strax-Scheuerpulver Pak.	**95 ₰**	**45 ₰**
Putzin, Aluminium-Putz		**70 ₰**
Nichtfärb. Silberputzwatte Kart.		**1.65**
Sidol, flüssiges Metallputz Fl.	**7.80**	**4.25**	**1.—**

Ia Parkett- u. Linoleum-Wachs		
Dose 2 Pfd.	1 Pfd.	½ Pfd.
26.00	**13.00**	**6.50**

Metallputz-Extrakt Dose		**1.10**
Globeline, Ofenglanzmittel Dose		**1.45**
Saalwachs f. Tanzböden Paket		**12.25**
Stahlspäne abgetellt für Parkettböden ½ Pfund-Paket		**3.65**
Fahrrad- u. Maschinenöl Flasche		**90 ₰**
Doppel-Chlor-Bleich- und Desinfektionsmittel . .		**20 ₰**
Crem-Farbe . . . . . Beutel		**25 ₰**
Brillant-Glanzstärke . . Beutel		**4.25**
Reisstärke (Gebr. Nielsen, Bremen) . . ½ Pfund-Karton		**6.50**
Reisstärke Hofmanns mit Katze . . . . . ½ Pfund		**6.50**
Snehella Neustärke		**95 ₰**
Waschblau in Leinenbeutel . .		**25 ₰**
Schuhcrem, schwarz, Wachsware . . Dose	**3.90**	**1.35**
Schuhcrem, schw. Oelware Dose	**1.95**	**1.75**	**1.45**
Tafelkerzen Paraffin Stück	**1.50**	**1.05**	**95 ₰**	**70 ₰**
Nachtlichte ca. 24 Stunden Brenndauer . . . . . Stück		**1.10**

Deutsche Zündhölzer Paket **5 25**

Kräuter-Haar-Oel . . Flasche		**1.45**
Vaseline-Blumen-Pomade Glas		**1.90**
Haarbefestiger . . Schiebedose		**2.50**
Flüssige Teerseife . . . Flasche		**6.00**
Toilette-Essig zum Gebrauch nach dem Rasieren . Flasche		**4.75**
Herba-Crem . . . . . Tube		**1.90**
Odontine Zahnputzmittel Dose		**1.65**
Glätteln für rauhe Kragen . .		**1.50**
Holz-Handwaschbürsten . . .		**1.20**
Pinofluol-Bade-Tabletten 6 Stück	**3.50**	2 Stück **1.25**

Hartspiritus in Würfeln, frische Ia Ware

Dose ca. 180 gr.	ca. 75 gr. netto Inhalt
6.90	**2.90**

Billiges Porzellan und Steingut

Porzellan-Tassen Rosenmuster	**4.00**
Porzell.-Leuchter, dekor.	**4.50**
Porzellan-Marmeladendosen, bunt	**7.50**
Porzellan-Kuchenteller 26 cm, bunt	**10.00**
Porzellan-Butterglocken, bunt	**10.75**
Steingut-Nachtgeschirr	**8.50**
Steingut-Waschkrüge bunt	**18.00**
Steingut-Waschschüsseln, creme . . .	**19.00**
Steingut-Waschgarnituren, 4teilig, blau	**37.50**
Steingut-Waschgarnituren, 5teilig, bunt	**48.00**

In der Lebensmittel-Abteilung:

Gratis-Kostproben
1 Tasse „Kakran"
(Reiner Bohnen-Kaffee in Würfelform)

Billige Lebensmittel

Bruch-Reis	Pfund	**4.00**
Voll-Reis, Rangoon	Pfund	**5.50**
Voll-Reis, Patna	Pfund	**6.40**
Bohnen, Rangoon	Pfund	**1.80**
Erbsen, grüne	Pfund	**3.10**
Erbsen, gelbe	Pfund	**3.20**
Erbsen, gelbe, halbe	Pfund	**3.30**
Kaffee-Ersatz	Pfund	**1.50**
Haferkakao 20% holl. Kakao ½ Pfund-Paket		**6.50**
Trockenmilch	Pfund	**15.00**
Mais-Grieß	Pfund	**3.50**
Issnur-Nährspeisemehl 500 gr-Paket		**2.90**

Salz . . . . 10 Pfund **2.25** 1 Pfund **25 ₰**

Nähm. f. Kappe, Ärmß. Stil 1.

Spiralbohrer Schmiegell., Schrauben, neu f. Reinhold, Harbenbergstr. 9

Spiralbohrer, neu, kauft Gotthans, Pl., Obermannst. 3*

Klein. Schraubstock bis 10 Kilo schwer, kauft Wa., Bogislawstr. 9, H. pt. l.

Kl. Dezimal-Wage kft. Rittweger, Antonstr. 10 p.

Lumpen u. Altpapier kauft ständig [* L.-Neulschönef., Melchiorstr. 3

Sämtliche Sorten **Häute u. Felle** kauft die Rauchwarenfirma **Rabinowicz & Co.** Nikolaistr. 28/32, II. Tel. 3169 Nicht in den Laden gehen. [*

Felle aller Art kauft v. Händlern u. Privaten G. G. Arem, Leipzig Brühl 45, pt. Tel. 8646. [*

HAMSTER kauft fortlaufend * **Wilhelm Näbe :: Leipzig** Richard-Wagner-Straße 4

Felle kauft Rosenzweig, Kleine Fleischergasse 16. *

Kaninfelle kauft B. Krause, Leips.-Lindenau Burgauenstr. 12. [*

FELLE Schafwolle kft. Laub Dög. Hainst. 10 Katharinenstraße 13. „Bunte Bühne".*

Felle aller Art kauft Reicher Hainstraße 29, II. Tel. 18213 u. Eisenbahnstraße 69, Lad.*

Felle aller Art kauft wieder Kröhsch, Dorfstr. 12 u. Gerberstr. 29, S.

Felle aller Art u. jedes Quantum **Schafwolle** kauft laufend **Kern** Nordstraße 26 Brühl 66, III Komme auch nach auswärts. Telephon 4768.

Felle aller Art, Wolle und Haare kauft zu Tagespreisen Grau Thomasiusstr. 1, I. Aufg. C.*

Vermischte Anzeigen

Brieftasche m. Inh. gef. Kießling, Fil. Kleinzschoch., Peter

Stammpelz verloren am 17. von Rennbahn bis Grassistraße 17, Dortselbst im Eckladen gef. hohe Belohn. abzg.

Rechtsbureau Leipzig-West Prozeßvertret., Uebern. von Straf., Ehe, usw., Gnadengesuche, Testamente. * **O. Dimroth, L.-Lind.,** Kulturmstr. 4 — Tel. 33487.

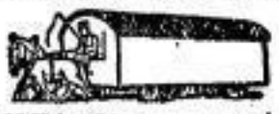
Uhrmacher Urban Spezialist für Reparaturen Leipzig, Wächterstraße 26.*

Getragne Pelze werden wie neu aufgefärbt, schnell, billig und gut * **Tallstr. 27, pt. r., Kugeler**

Pelzwaren Neuanfertig., Umarbeitung, Reparaturen staunend billig. Reicher, Hainst. 29, II, T. 60029 und Eisenbahnstr. 69, Laden, früher Eisenbahnstr. 17, II. [*

Welcher Händler m. Gespann hat Interesse für verzinkte Eimer? Off. u. K. 62 Exp. d. Bl.

Guterh. Kinderwagen m. Bd. g. l. od. g. Brikett g. tausch. gef. Off. H ● Fil. Elisabethstr. 10.



Möbeltransporte Hans Eitner Gegr. 1880. * Leipzig, Moltkestr. 11/13. **Stadt- und Fern-Transporte.** Nur gute Ausführung. Aufbewahrung. Fernruf 13560 u. 50316.

Wohnungen

L. Stube, verm. Livistr. 9, II

Leeres Zimmer i. Stötz. z. m. ges. Arnoldstr. 22, pt., l. Lad

1-2 L. Zim. m. Kochgel. f. kinderl. Ehep. Neub. o. Wolf. bv. Stünz K. Härtinstr. 13, III, Normann

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Neues Theater.

Augustusplatz (Nachdruck verboten.) Fernruf 1415.

Donnerstag, den 21. Oktober 1920

237. Rurechts-Vorstellung 4. Folge. (Braun)

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Akten, Text und Musik von G. A. Lortzing. Bühnenleitung: Georg Marten. Musikalische Leitung: Albert Conrad. Leipziger Philharmonisches Orchester (Ohermel).

Personen: Hans Stadinger, ein berühmter Waffenschmied u. Tierarzt (Franz Wilcke); Marie, seine Tochter (Elfe Schulz-Dornburg); Graf Liebenau (Stefan Hayell); Georg, sein Knappe (Walter Eichner); Adelbert, Ritter aus Schwaben (Emil Herbeling); Brenner, Gastwirt, Stadingers Schwager (Alfred Poisel); Irmentraut, Haushälterin im Hause des Waffenschmieds und Erzieherin Martens (Lucia Nickel-Schlager); Ein Schmiedegeselle (Adolf Wippel).

Opernpreise. Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Studenten- und Schülerkarten ungültig.

Freitag, den 22. Oktober: 238. Rurechts-Vorstellung (5. Folge, Blau): Don Juan. Anfang 6½ Uhr.

Sonnabend, den 23. Oktober: 234. Rurechts-Vorstellung (6. Folge, gelb): Madame Butterfly. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Donnerstag, den 21. Oktober: Vorstellung für den Leipziger Wirtschaftsverband (Freier Kartenverkauf): Alt-Heidelberg. Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 22. Oktober: Platz. (Oeffentliche Vorstellung — Zugleich Schülerverein 143). Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 23. Oktober: Platz. (Oeffentliche Vorstellung — Zugleich Schülerverein 144). Anfang 7 Uhr.

Ausschneiden!! Besondere Preisermäßigung für die Abonnenten der Leipziger Volkszeitung **Ausschneiden!!**

Telephon 12300 **Kammerspiele** Telephon 12300

Theater in der Elsterstraße 42.

Täglich 7½ Uhr

Gastspiel des Berliner Residenztheaters

Sudermanns erfolgreiches Sittenstück

Die Freundin.

Sonntags 4 Uhr und 7½ Uhr: **Die Freundin.**

Dieser Schein gewährt den Abonnenten der Leipziger Volkszeitung 1—4 Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen. Die Ermäßigung beträgt 50 Proz., d. h. die Hälfte des Kassenpreises. Nur gültig bis 27. Oktober. Kassenstunden 11—1 Uhr u. 6½—7½ Uhr.

Krystall-Palast

Täglich abends ½8 Uhr

Ballett Charell

und das weitere

Weltstadt-Programm.

Weinpalast Eden

Kurprinzstr. 2. Tel. 15902.

Täglich Moderne Tanzaufführungen

Tanz-Schule A. Kurze

Lehrsaal: **Zum Ritter, Schleußig,** Jahnstr. 2.

Freitag, den 22. Oktober 1920

Beginn des neuen Anfänger-Winterzirkels.

Gefällige Anmeldungen daselbst erbeten.

Reiterball L.-Dölitz, Straßenb. 12 morgen Freitag

Ball-Haus **Goldner Helm** Leipzig-Eutr.

Morgen Freitag, ab ½7 Uhr

Wiener Walzer- u. Operetten-Abend.

Ritterschlösschen

Barneck-Leutzsch

Morgen Freitag ab 6 Uhr

Das beliebte

Oktober-Fest

Bequem zu erreichen mit Linie 17, 18 und △ Außenbahn

Terrasse L.-Kleinzschocher

Telephon 40634.

Freitag 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr **Oktoberfest-Ball**

Westend-Hallen, Plagwitz

Morgen Freitag, 7 Uhr, im festlich dekor. Saal

Großer Oktoberfest-Ball

Starkbesetztes Ballorchester. Urfideler Betrieb.

Papiermühle Straßenbahn Linie 5, 6, 18 Telephon 8261

Morgen Freitag:

V. Grosser Volks-Ball.

1.20 ist der Eintrittspreis bei freiem Tanz 1.20

Sonntag ab 4 Uhr: BALL

Schokolade

Große Auswahl Fabrikate erster Firmen

100-Gramm-Tafel von 5.65 Mk. an

Nuß-Schokolade von 6.— Mk. an

Kakao

die bekannte gute Marke zu billigsten Preisen

Südstr. 1 **Herm. Wörster** Südstr. 1

Arbeiter-Turn- und Sportbund

4. Kreis (Leipzig und Umgegend) 1. Bezirk

Sonntag, den 31. Oktober 1920, im Etablissement Krystallpalast (Alberthalle)

Grosses Schau- und Werbeturnen

bestehend in hervorragenden Aufführungen auf dem Gebiete des Männer-, Frauen- und Kinderturnen, Frei- und Handgeräteübungen, Geräteturnen, Rythmische Tänze usw.

Es ladet dazu ergebenst ein Der Bezirksvorstand.

Einlass 9.30 Uhr. Anfang 10.30 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf: Sitzplatz 2.50 Mk., Galerie 1.— Mk.; An der Kasse: Sitzplatz 3.— Mk., Galerie 1.50 Mk. — Programme sind bei allen angeschlossenen Vereinen, bei Herrn Ernst Becker, Schuhwarengeschäft, Ranstädter Steinweg 20, und im Arbeiter-Turnverlag A.-G., Fichtestrasse 37, zu haben.

Buchbinder-Männerchor Leipzig

Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes :: Dirigent: Walter Hänel

Sonnabend, den 23. Oktober, abends ½7 Uhr im grossen Saale des Albertgartens, L.-Anger

Herbstkonzert

unter gütiger Mitwirkung des Waldhornquartetts vom Gewandhausorchester (Herren Arno Rudolph, Oskar Frei, Max Bruder, Osw. Fritzsche)

Einlaß 5 Uhr :: Beginn Punkt ½7 Uhr ◆ Nach dem Konzert: BALL

Neuer Gasthof Gohlis.

: Heute : ab 6 Uhr **Großer öffentlicher BALL.**

Achtung! Gasthof Neustadt Achtung!

Morgen Freitag von ½7 Uhr an **Großes Oktoberfest.**

Abwechselnd Herren- und Damenwahl. **Tanz frei.**

Kammer-Lichtspiele

Windmühlenstrasse 7 Am Königsplatz.

Ab heute Donnerstag:

Das grösste u. spannendste Sittenfilmwerk der Gegenwart

in Berlin . . . 6 Wochen
in Hamburg . . 5 „
in Frankfurt a. M. 4 „
} vor ständig ausverkauftem Hause vorgeführt!

Anständige Frauen!

6 Akte **Sitten-Drama** in gewaltigen Akten! 6 Akte

Bearbeitet nach dem vielgelesenen Roman von **Emil Marriot.**

Hierzu:

3 Akte **„Die Dallesbraut“** 3 Akte

Lustspiel. — In der Hauptrolle:

Die Königin des Humors

Anna Müller-Linke.

Einlass 3.15 Uhr. Beginn 3.30, 5.15, 8.30 Uhr.

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Neues Operetten-Theater.

Dorotheenstraße. (Nachdruck verboten.) Fernruf 2494.

Donnerstag, den 21. Oktober 1920

Der Rodelzigeuner.

Operette in 3 Akten von Leo Kastner. Musik von Joseph Snaga. In Szene gesetzt von Ludwig Habit. Musikalische Leitung: Kurt Hyal.

Personen: Iwo Satolvitsch, ein reicher Starost (Rudolf Kinder); Winko von Neußau, sein Neffe, Oberleutnant (Ernst Radekow); Frau Dr. Eulalia Pettenkofen (Emmy Navarra); Wanda, Hofopernsängerin, ihre Stieftochter (Ena Dohle); Pepi Wildner (Frieda Reiny); Gustav von Neuhoff, Rittmeister (Rudi Gfaller); Kurt Degenhardt, Kommissionsrat (Willy Burg); Franzl, Diener des Winko (Karl Eichler); Jean, Oberkellner (Hermann Engelmann); Nikolim, Kastellan (Josef Trautmann); Darinka, seine Tochter (Charlotte Schoebrich); Ein alter Zigeuner (Edmund Kurth); Ein Engländer (Kurt Barbe); Dessen Frau (Ellen Aufenburg); Eine Französin (Johanna Rennewig); Erster, Zweiter Kobler (Georg Feldegger, Hugo Müller); Erste, Zweite Kablerin (Hermine Lohse, Ella Diederichs); Jonel, Diener (Werner Steffens); Mihaly, Diener (August Rodwald); Ein Herr (Willi Wermann); Erste, Zweite Dame (Anna Daniel, Anni Felsegger); Ein Pikkolo (Kleiner Zittling); Ein Portier (Ellen Köhler); Ein Kellner (Karl Dietzmann).

Ort der Handlung: Der 1. Akt in einem Hotel in St. Moritz (Schweiz). Der 2. und 3. Akt auf einem alten Starostensitz.

Einlaß 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Studenten- und Schülerkarten ungültig.

Freitag, den 22. Oktober: Fräulein Puck. Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 23. Oktober: Zum ersten Male: Die Frau im Hermelin. Anfang ½8 Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17/19. Treffpunkt am Pferdeteich. Fernruf 1000.

Donnerstag, den 21. Oktober 1920

Zum letzten Male:

Sumpf.

Drama in 1 Vorspiel und 3 Akten von Leopold Schwarzschild. In Szene gesetzt von Fritz Wiedweg.

Personen: Generaldirektor Ponader (Otto Stoeckel); Der General a. D. (Hanns Steiner); Geheimrat Hauchecorne (Bernh. Wildenhain); Landrat von Freiwald (Karl Kessler); Der Hauptmann (Reinh. Balzuhn); Der Sekretär Ponaders (Alfred Löwel); Ein Unteroffizier (Herbert Born); Wilfert, Knoop, Blad, Krähn, Soldaten (Paul Wiebrow, Georg August Koch, Adolf Brauenstein, Robert Fick); Anna Mittrop (Anna Carstens); Tertow, Josika, Arbeiter (Hans Stolle, Karl Walden); Eine Arbeiterin (Melanie Krüger-Michaelis).

Soldaten, Arbeiter, Arbeiterinnen.

Größere Pause nach dem 1. Akte (2. Bilde) und 2. Akte (3. Bilde).

Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.

Freitag, den 22. Oktober: Brunhild. Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 23. Oktober. Neu einstudiert: **Der Richter von Zalamea.** Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 3½ Uhr: **Wieleschen** (Einheitspreise). Abends 7 Uhr: **Der Richter von Zalamea.**

Der zweite Spielabschnitt läuft vom 6. Oktober bis 31. Oktober 1920. Bis zu diesem Tage muß die zweite Marke der Jahreskarte an der Tageskasse eingelöst sein.

Bestellte Eintrittskarten müssen eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein, andernfalls wird darüber verfügt.

Roßberger Straße 310. **Leipziger Volksbühne.** Fernruf 11111.

Leitung: Robert Oberweis.

Freitag, den 22. Oktober, abends 7 Uhr, Serie 22

Das Käthchen von Heilbronn.

Sonntag nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen: Johannisfeuer.

Battenberg

Varieté. Täglich abends ½8 Uhr: Die erstklassigen **Oktober-Spezialitäten.** U. a.: **Georg Busse** der Rheinische Meister-Humorist.

Theater. Abends ½8 Uhr: **„Der Weg zur Schande“** Lebensbild v. Fr. Kroneck u. P. Wolfgang. Morgen: Vereinsvorstellung (kein Kartenverkauf): **„Nur kein Platzregen.“**

Vorverk.: Tagesk. Ztg.-G. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Drei Linden

Täglich abends ½8 Uhr:

Gastspiel Hermann Mestrum

Deutschlands erfolgreichster Charakterkomiker

Gertrud Mangelsdorf

chem. Mitglied der Königl. Schauspiele, Berlin in dem Sensationssketch

„Ein Mitternachtsbesuch“

sowie die weiteren Welt-Attraktionen.

Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 33495 und 33543), Th. Althoff, Petersstr., Konsumverein, K.-Heine-Str.

Nachtfalter

Hainstraße 18

Allabendlich 7½ Uhr

Erstklassige Kabarett-Darbietungen

Albertgarten

Größtes und schönstes Konzert- und Ballhaus L.-Anger. — Strassenbahn 20 und 21.

Freitag, ab 7 Uhr, und Sonntag, ab 4½ Uhr, im prächtig dekorierten grossen Festsaale:

Grosse Oktoberfeste

Bauernkapelle — Fidele Stimmung — Weinabteil

Gasthof Stünz

Straßenbahn 8 und 8

Morgen Freitag ab 7 Uhr:

Gr. Oktoberfest-Ball

im herrlich dekorierten Saal

Herren- und Damenwahl .·. .·. Wiener Musik

Tanz frei. — Eintritt 2.50 Mk. — Tanz frei.

Pantheon

Dresdner Str. 20 Fernspr. 15957

Morgen Freitag

Grosses Oktoberfest und Ball

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201021/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG